Nr. 155 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 5. Juli 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke, Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Stresemanns Kampf um die Freiheit des deutschen Rheins

Zur Einweihung des Stresemann-Ehrenmals.

Von

Reichsminister a. D. Prof. Dr. Moldenhauer,

Heute wird das Stresemann-Ehrenmal in Mainz eingeweiht, das die Inschrift trägt: „Gewidmet vom dankbaren deutschen Volk." Noch wird das Bild Stresemanns von der Parteien Haß und Neid verzerrt. Aber immer stärker bricht sich die Erkenntnis durch, daß seiner genialen Staatsführung die Befreiung der Rheinlande vom Druck der Besatzung und darüber hinaus von der Gefahr der Losreißung vom deutschen Vaterland zu verdanken ist. Diese Gefahr ist Jahre lang riesengroß gewesen.

Zwei Umstände haben die große Gefahr gebannt, haben das Rheinland gerettet. Die erste Voraussetzung war die Treue der Bevölkerung zu ihrem Vaterland. Auch die stärksten Bedrohungen, die Ausweisung von über 120 000 Menschen und höchste wirtschaftliche Not, die infolge der Absperrung des Gebiets vom übrigen Deutschland eintrat, ließen die Bevölkerung nicht wankend werden. Ohne diese im Kampf erprobte Treue wäre niemals der Sieg gelungen.

Aber hinzukommen mußte ein Zweites: eine Staatsführung, die verstand, aus der Zuspitzung der Gegensätze, die den äußersten Grad erreicht hatte, den Weg hinaus zur Verständigung und zum Frieden zu finden. Dazu gehörte nicht nur eine klare, nüchterne Einsicht in die politischen Kräfte und die wirklichen Verhältnisse. Dazu gehörte ein großer Mut, Verantwortung zu übernehmen und Dinge zu tun, die unpopulär waren und in national gesinnten Kreisen größte Entrüstung hervorrufen mußten. Der Mann, der beides miteinander in sich vereinigte, die staatsmännischen Fähigkeiten und den Mut zum entschlossenen Handeln, auch wenn um ihn die Wogen des Hasses brandeten, fand sich in Stresemann. In kritischster Zeit, am 13. August 1923, übernahm er das Amt des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers. Er vermied den Fehler des Jahres 1918, den Krieg zu übersteigern. Er brach entschlossen den Ruhrkampf ab, der nicht mehr zu gewinnen war, der aber seine große politische Wirkung bereits geäußert hatte. Selten ist einem Staatsmann ein Entschluß so schwer geworden. Es ist wohl die größte Tat Stresemanns gewesen. Noch folgen schwere Monate für das Reich und die Rheinlande: im Reich die Wirren in Sachsen und der Hitler-Putsch in München, im Rheinland die Separatisten-Unruhen. Aber es gelingt im Dawes-Pakt, bei den Verhandlungen in London, Stresemanns Staatskunst, den Rückzug der Franzosen aus dem Ruhrgebiet und die Freigabe von Düsseldorf und Duisburg durchzusetzen. Deutsche Bahnen fahren wieder im Rheinland, der Spuk der Regiebahnen und der Zollgrenze verschwindet. Die Bestimmungen des Rheinlandstatuts werden gemildert. Aber noch steht die Besatzung. Die am 10. Januar 1925 fällige Räumung der ersten Zone erfolgt nicht, unter dem nichtigen Vorwand, daß Deutschland den Entwaffnungsvorschriften noch nicht nachgekommen sei, obgleich niemand in der weiten Welt darüber einen Zweifel hatte, daß Deutschland wehr- und waffenlos geworden. Wieder ergreift Stresemann die Initiative. Er weiß, daß ein Alpdruck auf dem französischen Volk lastet, daß, so lächerlich es klingt, das waffenstarrende Land in einer eingebildeten Sorge vor einem Ueberfall durch den wehrlosen Nachbar lebt. Es wird ihm klar, daß dies Sicherheitsbedürfnis in irgendeiner Form befriedigt werden muß, um weiterzukommen. Aber er sucht eine Lösung, die auch für Deutschland einen Vorteil bietet. So wächst in ihm der Gedanke eines Rheinpakts, der die nun festgesetzte Grenze unter die Garantie von Deutschland, Frankreich und England stellt, und zwar eine Garantie, die ebenso für Frankreich wie für Deutschland wirksam ist. Er will mit diesem Vorschlag ein Zweites: er will jenen Westpakt zerschlagen, der die einseitige Bindung Englands lediglich für Frankreich vorsieht. Er will verhüten, daß noch einmal Frankreichs Truppen in Deutschland einmarschieren. Mitten in die Verhandlungen zwischen Frankreich und England fällt in den ersten Monaten des Jahres 1925 jenes Memorandum Stresemanns, das die Grundlage für den Pakt von Locarno bildet. Die bald darauf am 21. Januar 1926 erfolgende Befreiung der nördlichen Zone zeigt, daß die Politik Stresemanns sich durchzusetzen beginnt. Er begnügt sich nicht mit dem Erreichten. Er will auch die Freiheit der zweiten und dritten Zone vor Ablauf der festgesetzten Zeit durchsetzen. Er weiß, wie schwer der Druck der Besatzung auf der Bevölkerung liegt. Sein starkes Nationalgefühl leidet mit den Rheinländern unter dem Anblick fremder Truppen auf deutschem Boden, dem Symbol der Unfreiheit. Er weiß aber auch, daß aus solcher Besetzung sich fortgesetzte Zwischenfälle ergeben, die dem großen Ziel einer verständnisvollen Zusammenarbeit der Völker, die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau notwendig ist, entgegenstehen. Aber der Weg bis zu diesem Ziel ist lang und beinig. Stresemann glaubte einen Augenblick nach den Besprechungen in Thoiry im Herbst 1926, dem Ziel nahegerückt zu sein. Der Rückschlag kommt. Mittlerweile wird der Franken stabilisiert. Die Voraussetzungen von Thoiry fallen fort. Briand rückt gegenüber dem wieder zur Macht gekommenen Poincaré in den Hintergrund. Erst das Jahr 1929 bringt die Entscheidung. Auf der ersten Haager Konferenz ringt der todkranke Stresemann um die große politische Frage und erreicht die Zusage, daß die zweite Zone noch im Jahre 1929, die dritte bis zum 30. Juni 1930 geräumt werden soll. Er erlebt diesen Tag nicht mehr. Vorher schließen sich die Augen des müde gewordenen Kämpfers. Aber er stirbt in dem Bewußtsein, die Freiheit der Rheinlande erreicht zu haben. Am 30. Juni 1930 verläßt der letzte Mann der Besatzung den deutschen Boden.

Ist es wirklich zu viel, wenn die Inschrift auf dem Ehrenmal sagt: „Gewidmet vom dankbaren Volk?" Unsere schnellebige Zeit vergißt allzu schnell die Einzelheiten und nimmt das, was geworden ist, als selbstverständlich hin. Deshalb ist es notwendig, an solchen Tagen wie denen, die der Einweihung des Ehrenmals gewidmet sind, den Blick zurückzurichten und sich in Gedanken wieder einmal in die Zeiten zu versetzen, in denen in der rheinischen Bevölkerung und dem ganzen deutschen Volk der bange Zweifel lebte, ob es möglich sei, dies Land bei Deutschland zu halten, in denen der als ein rettungsloser Phantast verlacht wurde, der die Hoffnung aussprach, daß es gelingen müsse, die Besatzung vor der vorgesehenen Zeit zum Rückzug zu zwingen. Dann erst wird uns wieder klar, welch ungeheure Leistung in dem Lebenswerk Stresemanns liegt. Dann danken wir der Vorsehung, daß sie in jenen kritischen Jahren dem deutschen Volk den Staatsmann gab, der den Weg zur Freiheit erkannte und den Mut hatte, ihn bis zum Ende zu gehen.

Erinnerungsfeier in Mainz

Am Vorabend der Weihe des Stresemann-Ehrenmals - Festakt in der Stadthalle

wtb. **Mainz,** 4. Juli. Der morgigen Enthüllungsfeier des Stresemann-Ehrenmals ging heute abend ein Festakt in der Stadthalle voraus.

Der Präsident des Arbeitsausschusses Dr. Baum

begrüßte die Festversammlung und wies darauf hin, daß in dieser Halle Stresemann eine seiner letzten öffentlichen Reden gehalten habe. Weiter führte Dr. Baum aus, Stresemann sei für uns das Symbol der Politik der Befreiung. Er schloß mit den Worten: Dem Befreier des Rheins, der für dieses Ziel sein Leben gab, gilt unsere Dankbarkeit. Ihm werden wir die Treue halten, wie wir auch in den schwersten Zeiten unserem Vaterlande die Treue wahrten,

Im Namen der Stadt Mainz entbot

Oberbürgermeister Dr. Ehrhard

den Willkommensgruß.

Es folgten eine Reihe musikalischer Darbietungen. Dann ergriff

der hessische Staatspräsident Adelung

das Wort. Er sagte u. a.: Ein besonderes Maß von Dankbarkeit verbinde Hessen mit Stresemann. Es würde auch ohne ein Denkmal von Stein den Staatsmann, dessen Politik die Räumung herbeiführte, nicht vergessen, denn er hat sich im Herzen der rheinischen Bevölkerung ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Unsagbar dornenvoll war der Weg, den Stresemann zu gehen hatte. Es galt, gegen eine Welt voll Mißtrauen um Verständnis und Verständigung zu ringen und dem deutschen Volke wieder einen Platz im Rate der Völker zu sichern. Einen andern Weg gab es nicht und gibt es auch heute noch nicht, als den. Wahre nationale Energie wird sich nie in Kraftworten erschöpfen. **Daß das Werk Stresemanns zur Vollendung kommt, daß auch das deutsche Volk an der Saar wieder zu uns zurückkehre, ist unser heißer Wunsch. Aber das deutsche Volk muß zusammenstehen. Und wer hierherkommen mag, soll geloben, es ihm gleichzutun in Vaterlandsliebe, Opfermut, Pflichttreue. Wenn das deutsche Volk Gustav Stresemann ehrt, dann ehrt es sich selbst.**

Danach ergriff

Reichstagspräsident Löbe

das Wort, der u. a. folgendes ausführte: Mit der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes ehrt das Andenken Gustav Stresemanns der Deutsche Reichstag, dem er seit 1907 angehört hat und aus dessen Sitzungssaal er seinen Weg zur letzten Ruhestätte angetreten. Als Reichspräsident Ebert ihn zum Kanzler berief, lag tiefe Dunkelheit über unserem Land. Unvergessen bleibt es ihm, daß er den zögernden Teil der Volksvertretung zu dem schweren Entschluß des Abbruchs des Ruhrkriegs führte. Unbeirrt ist er seinen Weg gegangen, der unser Land von ungerechten Beschuldigungen und von unerträglichen Lasten befreien sollte. Stresemann wußte damals, was heute gilt, daß die Befreiung nicht gegen die übrige Welt, sondern nur mit ihr vollendet werden kann.

Oberstudiendirektor Dr. Becker-Kassel

hielt die Festrede. Er sagte: Wir haben seinen Weg verfolgt von seinem Eintritt in den Reichstag als jüngster Abgeordneter bis zur Weltgeltung als einer der wenigen europäischen Staatsmänner, die Geschichte gemacht haben. Seine Politik der Versöhnung und der Zusammenarbeit war keine Maske, hinter der sich die Absicht verbarg, auf Schleichwegen die andern zu überlisten. Aber diejenigen haben ihm bitteres Unrecht getan, die aus der eigenen Engstirnigkeit ihres politischen Denkens heraus wähnten, ihm die Leidenschaft des Nationalgefühls abipprechen zu dürfen, die in der Hitze des politischen Kampfes sich nicht scheuten, ihm seine Ehre abzuschneiden. Er hat es getragen, aber unsagbar gelitten unter der Verkennung seines Wollens. Auf den befreiten Rhein wird durch die Jahrhunderte dieses Ehrenmal herunterschauen und unseren Nachfahren künden, daß hier wieder einmal die Entscheidung über das Schicksal unseres Volkes gefallen ist. Manche haben gemeint, über den ewig optimistischen Stresemann spötteln zu dürfen und haben sein Wort von dem Silberstreifen, den er schon am Horizont sehen zu können glaubte, ironisiert. **Aber alles Große, aller Fortschritt ist von den Gläubigen erkämpft worden, weil nur sie die Berge versetzende Kraft besitzen.** Das neue Deutschland in neuer Größe werden wir vielleicht nicht erleben, aber die kommenden Geschlechter werden es erleben. Sorgen wir, daß der Weg dahin führt, Deutschland wieder einmal stolz und mächtig in der Welt zu machen, wie es war. Das soll uns stärken zum Glauben an Deutschlands neuen Aufstieg.

Zum Schluß der den Zeitverhältnissen entsprechend schlichten, aber darum umso eindrucksvolleren Feier huldigte die deutsche Jugend dem großen Staatsmann in einem Sprechchor, an den sich der dritte Vers des Deutschlandliedes schloß, mit dem die Feier endete.

Die Nachverhandlungen in Paris

Ministerrat und weitere Besprechungen mit den amerikanischen Unterhändlern

wtb. **Paris,** 4. Juli. Der Ministerrat, der heute nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, dauerte von 16 bis 18.30 Uhr. Die in Frage kommenden Minister haben dem Ministerrat über den Stand der französisch-amerikanischen Verhandlungen Bericht erstattet. Um 21.30 Uhr wurden die französisch-amerikanischen Besprechungen wieder aufgenommen. Es nehmen daran teil französischerseits: Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin und Unterstaatssekretär Francois Poncet, amerikanischerseits Schatzsekretär Mellon, Botschafter Edge, sowie zwei Mitglieder der amerikanischen Botschaft in Paris.

wtb. **Paris,** 4. Juli. Um 23.30 Uhr dauern die Beratungen der französischen und amerikanischen Minister noch immer an.

Nach einer Auslegung der Agentur Havas gelten die Verhandlungen der Beilegung einiger Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Durchführungsmodalitäten des Hoovervorschlages. Die Havasmeldung weist darauf hin, daß man in amtlichen Washingtoner Kreisen über das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen ziemlich pessimistisch sei. Es scheine jedoch nicht, als ob man daran verzweifeln müsse, zu einer für Frankreich und Amerika annehmbaren Lösung zu gelangen. Die Besprechungen, die Finanzminister Flandin und Außenminister Briand am Ende des Vormittags und zu Beginn des Nachmittags mit Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge hatten, hätten dazu geführt, die letzten strittigen Punkte sehr eingehend zu erörtern. Wie man versichere, sei hinsichtlich der Rückzahlung der von Deutschland an die Internationale Zahlungsbank abzuführenden ungeschützten Annuität, die Deutschland wieder geliehen werde, eine Einigung auf den Zeitraum von 12 Jahren erzielt worden, dagegen sei der Konflikt über die Sachlieferungen noch nicht geregelt. Frankreich verlange die Fortsetzung der Sachlieferungen, die für das Jahr 1930/31 „nur" 125 Millionen Goldmark ausmachen. Nach französischer Ansicht würde die deutsche Wirtschaft unter der Aufrechterhaltung der Sachlieferungen nicht zu leiden haben, während die Einstellung der Sachlieferungen die Arbeitslosenkrise noch verschlimmern würde, die in Deutschland herrscht. Die amerikanische Regierung sei, wie es heißt, durchaus dagegen, von Deutschland während des Moratoriumsjahres irgendeine Zahlung zu verlangen, weder in Geld noch in Sachlieferungen. Das sei gegenwärtig die hauptsächlichste technische Schwierigkeit, um deren Lösung sich die Unterhändler seit 21.30 Uhr bemühen.

*

Die Beurteilung im Weißen Haus

Amerikas Nationalfeiertag unter dem Eindruck der Pariser Verhandlungen.

wtb. **Washington,** 4. Juli. In diesem Jahre herrscht am amerikanischen Unabhängigkeitstag im Weißen Hause und im Staatssekretariat eine nervöse Geschäftigkeit statt der in anderen Jahren gewohnten Totenstille. Der in den letzten zwei Tagen herrschende Optimismus ist nicht etwa ins Gegenteil umgeschlagen, sondern man glaubt nach wie vor daran, daß Frankreich in allen in dem amerikanischen Memorandum vom Mittwoch als wesentlich bezeichneten Punkten nachgeben wird. Es herrscht große Enttäuschung darüber, daß man nicht, wie man gehofft hatte, gestern, am Vorabend des großen amerikanischen Nationalfeiertages, die Annahme des Hoover-Plans seitens aller beteiligten Großmächte bekannt geben konnte,

Präsident Hoover entschloß sich um 11 Uhr amerikanischer Zeit doch noch, einen geplanten Ausflug nach Rapidar Camp anzutreten. Die Berichte über den Fortgang der Verhandlungen werden an ihn dorthin weitergeleitet, um ihn auf dem Laufenden zu halten.

*

Hindenburg an Hoover

wtb. **Washington,** 4. Juli. Reichspräsident von Hindenburg sandte an den Präsidenten Hoover ein Glückwunschtelegramm zum Unabhängigkeitstage, das mit den Worten schließt: „Ich hoffe aufrichtig, daß sich die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen immer mehr festigen werden, und daß die von Ihnen eingeleitete hochherzige Aktion sich für die ganze Welt segensreich auswirken möge."

cnb. **Berlin,** 4. Juli. (Eig. Meldg.) Reichsaußenminister Dr. Curtius hat heute den amerikanischen Botschafter Sackett besucht, um ihm persönlich die Glückwünsche anläßlich des amerikanischen Nationalfeiertages auszusprechen.

Die Polizei im Braunen Haus

Besetzung durch die Landespolizei - Neues Uniformverbot

wtb. **München,** 4. Juli. **Heute nachmittag gegen ¾2 Uhr fuhren drei Lastautos der grünen Landespolizei vor dem Braunen Haus vor. Ein Teil der Mannschaft begab sich ins Haus. Diese Aktion der Landespolizei gründet sich lediglich auf die Verordnung der Staatsregierung, die das Uniformverbot erweiterte, und hatte lediglich zum Ziele, diese Verordnung durchzuführen. Das mit der Durchführung beauftragte Kommando der Landespolizei besetzte das Braune Haus und stellte Posten im Umkreise auf. Sämtliche in Uniform betroffene Angehörige der S.-A. wurden mit dem Kraftwagen zur Polizeidirektion zwecks Feststellung ihrer Personalien gebracht. Sie wurden dann wieder entlassen. Die polizeiliche Besetzung dürfte in kurzer Zeit wieder aufgehoben werden.**

Die Polizeidirektion München erläßt mit sofortiger Wirksamkeit eine ortspolizeiliche Vorschrift, wonach es verboten ist, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen einheitliche Kleidung (Uniform, Bundestracht) sowie Armbinden zu tragen, durch die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung oder zu einer Schutzeinrichtung einer solchen zum Ausdruck gebracht wird. Die Vorschrift tritt am 15. Juli 1931 außer Kraft.

Ausschreitungen vor der Kölner Universität

Vor der Kölner Universität ist es am Freitag zu Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Polizei hat ermittelt, daß einer der Festgenommenen der Reichsleiter des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Baldur von Schirach aus München, ist. v. Schirach, der sich erst seit Donnerstag in Köln aufhielt, hatte bei seiner Zwangsgestellung vor der Universität sich mit einem Studentenausweis legitimiert, den er vorher von einem anderen Studenten entliehen hatte

Englischer Flottenbesuch in Kiel

Zum ersten Male seit dem Kriege statteten gestern englische Kriegsschiffe einem deutschen Hafen einen Besuch ab. Es handelt sich um das zweite britische Kreuzergeschwader, das gestern vormittag nach einer längeren Kreuzfahrt in der Ostsee, die es zuletzt nach Stockholm geführt hatte, zu einem mehrtägigen inoffiziellen Besuch in den Kieler Hafen einlief. Bald nach 9 Uhr kamen die Kreuzer „Dorsetshire" und „Norfolk", die in Kiellinie fuhren, in Sicht, nachdem sie bereits bei Kiel-Feuerschiff die deutschen Begrüßungsoffiziere und Lotsen an Bord genommen hatten. Beim Passieren des Friedrichsorter Leuchtturmes feuerte das Flaggschiff des englischen Geschwaders, die „Dorsetshire", 21 Schuß Landesalut, während zugleich am hinteren Mast die deutsche Flagge emporstieg. Die Salutbatterie Friedrichsort erwiderte den Gruß und hißte ihrerseits die englische Flagge.

Mit halber Fahrt liefen die Kreuzer nun in den Hafen ein, der von zahlreichen Booten bevölkert war, während sich an den Förde-Ufern viele Schaulustige eingefunden hatten. Als die „Dorsetshire" das erste der an den Bojen inmitten des Hafens ankernden deutschen Kriegsschiffe erreicht hatte, begrüßte sie die Flagge des deutschen Flottenchefs, Vizeadmiral Oldekop, mit einem Salut von 15 Schuß, der von dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" mit 13 Schuß für den englischen Kontreadmiral erwidert wurde. Gleichzeitig intonierten die Bordkapellen die beiderseitigen Nationalhymnen. Auf sämtlichen Kriegsschiffen hatten die Mannschaften Paradeaufstellung genommen. Das Festmachen an den Bojen, flankiert von je zwei deutschen Kriegsschiffen, ging nunmehr mit Unterstützung zweier deutscher Kutter glatt vonstatten. Kurze Zeit darauf begab sich der englische Generalkonsul Shephard an Bord der „Dorsetshire" zur Begrüßung seiner Landsleute. Nachdem er die „Dorsetshire" wieder verlassen hatte, wobei der übliche Diplomatensalut gefeuert wurde, begab sich der englische Geschwaderchef, Kontreadmiral Astley-Rushton, an Land, um den Besuch des englischen Generalkonsuls im Hotel Continental zu erwidern. Im Anschluß hieran stattete der Admiral dem Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Hansen, im Kommandogebäude einen kurzen Besuch ab, dem weitere Besuche beim Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Kürbis, beim Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Dr. Lucken, und zuletzt beim Flottenchef, Vizeadmiral Oldekop, auf Linienschiff „Schleswig-Holstein" folgten. Bei dem letzten Empfang nahmen auch der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Kontreadmiral Albrecht, und die Kommandanten der im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffe teil. Später erwiderten die gesamten deutschen Herren die Besuche an Bord des englischen Flaggschiffes.

Zuchthausstrafen im Leunaprozeß

Im Leunaspionageprozeß wurde am Sonnabend mittag nach mehr als vierwöchiger Verhandlung, die während ihrer ganzen Dauer unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, vom Vierten Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt der Ökonomieverwalter Felix Amann und der Händler Wilhelm Becker wegen militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Anstiftung zum Diebstahl, zur Hehlerei, schwerer Urkundenfälschung, Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu je 8 Jahren Zuchthaus und zu je 10 Jahren Ehrenrechtsverlust; Frau Becker wegen militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Diebstahl und Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis; der Reichswehrgefreite Paul Vollrath wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren Gefängnis; der Bauingenieur Kühling wegen versuchten militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis; der Kaufmann Leonhard Staun wegen militärischen Landesverrats zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust; der Reichswehr-Obergefreite Sarter ebenfalls wegen militärischen Landesverrats zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, der Bäcker Emil Hauck und der Schleifer Altmann wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zu je 9 Monaten Gefängnis.

Von den ausgesprochenen Freiheitsstrafen sind verbüßt durch die Untersuchungshaft bei Amann 1 Jahr 8 Monate, bei Becker 1 Monat, bei Frau Becker 1 Jahr 8 Monate, bei Kühling 1 Jahr 6 Monate, bei Staun 1 Jahr 1 Monat, bei Sarter 6 Monate, bei Altmann 8 Monate. Die erhaltenen Geldbeträge wurden für verfallen erklärt. Sie betrugen u. a. bei Amann 3000 RM. und 1300 Franc, bei Becker 3000 RM. und 300 Franc.

Sitzung des Reichskabinetts

Das Reichskabinett trat gestern vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die sich bis in die ersten Nachmittagsstunden hinzog. An den Besprechungen nahm auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teil. Ihr erstes Thema war die allgemeine Lage, zu der sich im besonderen die an dem Reparationsproblem ressortmäßig beteiligten Kabinettsmitglieder ausführlich äußerten. In diesem Zusammenhang wurde auch die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftslage erörtert, wobei die Möglichkeiten besprochen wurden, die zur Sanierung von Staat und Wirtschaft weiterhin noch ergriffen werden könnten.

Verteilung der Kürten-Belohnung

Der preußische Innenminister hat jetzt den Verteilungsplan der auf die Ergreifung des Massenmörders Peter Kürten seinerzeit ausgesetzten Belohnungen genehmigt. Von der Gesamtsumme von 15 000 RM. erhält die Witwe Kürtens 6000 RM., Fräulein Schulte 1500 RM., eine andere Frau 1200 RM. Der Restbetrag geht in Einzelsummen zwischen 1000 und 200 RM. noch an 13 weitere Personen, unter denen sich nur 3 Männer befinden.

Schwerer Unfall in einem Kalibergbau. — Drei Tote.

In dem Kalibergwerk Ober-Bebra bei Bleicherode ereignete sich gestern vormittag ein schweres Unglück. Vier Bergleute wurden von größeren Gesteinsmassen begraben. Zwei Hauer und ein Zimmerhauer waren sofort tot, ein vierter Hauer wurde, schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht.

Tagesspiegel

Der Spuk von Gallspach.

Es ist erst ein reichliches Jahr her, da der Name des Ortes Gallspach in Oesterreich in aller Munde war. Zu dem berühmten Doktor Zeileis strömten die Kranken aller Stände und Altersstufen, um sich von seinem Zauberstabe heilen zu lassen. Damals wurde Gallspach ein bekannter Ort, in dem die Hotels und die Fremdenpensionen nur so aus dem Boden schossen.

Mit dieser Herrlichkeit ist es nun endgültig aus. Die Fremden kamen nicht mehr zu Doktor Zeileis, weil sie seinen Behandlungsmethoden nicht trauten. Die Hotels standen leer und die Pensionsinhaber reckten sich die Hälse nach neuen Gästen aus. Jetzt eben mußte auch das großzügig erbaute Hotel „Bayrischer Hof" seine Pforten schließen. Der größte Teil der Gallspacher Geschäftsleute hat längst Konkurs anmelden müssen. In der Blütezeit Gallspachs erschien auch eine Tageszeitung, der „Gallspacher Anzeiger", der eine Auflage von 15 000 Exemplaren erreichte. Selbst die Zeitung mußte jetzt ihr Erscheinen einstellen. Ihr Herausgeber, der seinerzeit Vortragsreisen für Doktor Zeileis unternahm, ist ein erbitterter Gegner des Zauberdoktors geworden. Er nimmt jetzt kein Blatt mehr vor den Mund und droht seinem früheren Meister mit Schadenersatzklagen und mit peinlichen Enthüllungen. Es wäre garnicht einmal übel, wenn der wutentbrannte Zeileis-Jünger seine Drohungen wahrmachen würde.

So schnell zerrann der Ruhm Gallspachs und seines bekanntesten Einwohners. Wer vor einem Jahre ein solches Schicksal für Gallspach prophezeit hätte, der wäre ein Narr gescholten worden — aber zum mindesten ein erbärmlicher Pessimist.

*

Brauchen wir Schulpaläste?

Man hat mit Recht darüber Beschwerde geführt, daß in der Notzeit, die wir gegenwärtig durchzumachen haben, Schulen, Krankenkassen-Verwaltungsgebäude und Rathäuser als förmliche Luxusbauten errichtet werden. Das Volk, das in seinen Bezügen in der letzten Zeit empfindlich gekürzt worden ist, versteht es nicht, daß man überhaupt noch den Mut findet, aufreizende Paläste zu bauen.

Ein Musterbeispiel eines solchen Verwaltungswahnsinns wird aus dem Dorfe Wohldorf berichtet, einer hamburgischen Enklave im preußischen Kreise Storman. Das Dorf hat insgesamt 2000 Einwohner, von denen der größte Teil — weit über 1000 — aus Hamburger Wochenendhausbesitzern und ihrem Personal besteht. In Wohldorf wird nun in den nächsten Tagen ein Schulpalast eingeweiht, der wohl alle übrigen Schulen in den Schatten stellen dürfte. Die neue Schule bietet für 500 Schulkinder Raum — wobei man bemerken muß, daß es in dem Dorfe noch nicht einmal hundert schulpflichtige Kinder gibt. Nach den Berichten hat der Schulpalast Aula, Kinoraum, Tanzsaal, Wasch- und Duschräume für Knaben und Mädchen, Heißlufttrockenräume für Wäsche, für jedes Kind einen besonderen Kleiderschrank, überdachte Veranden, einen Handwerkssaal, einen Nähsaal und eine Lernküche. Dazu ist eine Höhensonne vorhanden, die an die Kinder kostenlos abgegeben wird. Man braucht kaum hinzuzufügen, daß für den Bau dieses Schulpalastes nur das beste Material verwandt worden ist. Daß die Schulräume mit einem Parkettfußboden versehen sind, ist nach alledem eine glatte Selbstverständlichkeit. Der Senat der Freien Stadt Hamburg ist der Meinung, daß das Dorf Wohldorf bald einen so großen Bevölkerungszuwachs aufzuweisen haben wird, daß sich die geräumige „Dorfschule" rechtfertigen läßt.

Wir alle wünschen, daß unsere Kinder in gesunden Schulräumen unterrichtet werden. Schulpaläste in einer Zeit, wo Millionen stempeln gehen und Hunderttausende nahe dem Existenzminimum leben, sind jedoch eine Herausforderung.

*

Erntesorgen.

In wenigen Tagen wird man in Deutschland mit dem Roggenschnitt beginnen. Die Erntezeit wird bald in vollem Gange sein. Sie fällt in diesem Jahre in einen ganz besonders ungünstigen Zeitabschnitt. Die Frage der Erntefinanzierung bereitet heute manchem Landwirt eine schlaflose Nacht.

Im allgemeinen dürfte man in Deutschland nach den Vorberichten auf eine gute Ernte zu rechnen haben. Der Anbau des billigeren Roggens ist zugunsten des teueren Weizens stark zurückgegangen. In den letzten Jahren versuchte man mit allen Mitteln zu verhindern, daß die neue Ernte innerhalb weniger Wochen den Märkten zugeführt würde. Dazu waren Kredite in größerem Umfang erforderlich. In dieser Zeit der Geldverknappung fehlen sie aber. Wenn nicht die deutsche Landwirtschaft einer Katastrophe entgegengehen soll, dann müssen sich die zuständigen Stellen alsbald mit der Frage der Erntefinanzierung befassen. In landwirtschaftlichen Kreisen ist bereits eine ziemliche Unruhe wegen der Ungewißheit über diese Frage zu spüren.

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

Wat was dat för 'ne Liewedage in Reosemanns Hiuse, wenn man sick Sunndages wat vörnohmen hadde. Oll morns freoh, wenn olle Luie nau schleupen, klabaster de Reosemannske in'n Hiuse un in denn Ställen herümmer. Seu woll ollens inne Richte bringen, dat weunigstens de Sunndagnomdag frui was. Abber vandage woll de ganze Famuilje eunen Jutflug maken. Et soll oll freoh laus gohn. Nich bleoß nohn Kerkhowe, in'n Gorn odder up't Feild, nei, wuit äbber de Berge, un unner an'er Bieke wollen seu teoeuerst Rast maken. De Reosemannske woll'n ornlecken Keddel vull Kaffee metniehmen, un denn konn ja nix verkehrt gohn. De Kinner pütkern denn meist jümmer an'er Bieke herümmer, odder heulen dat Water up. Spaß make et auk, wenn seu Steune hoben van'n Berge unner in de Bieke trummeln können. Wenn denn dat Water noh ollen Sutten sprütze, denn was dat eun Hallo un Juchteruf, dat man't in ollen Ziegenden van'n Holte webderhoiern konn. Reosemann sülmst was do nich seo hadder van erbuuwet, denn heu woll suine Riuhe häbb'n. Et was mol'n Wunner, dat heu auk in'n Grese lag, denn süß brochte heu jümmer suine Angel met un fiske denn. Seon bieden fisken was för denn Vadder Reosemann de schoinste Arbeut. Abber do konn heu ja nich van lieben. Vandage was de Angel twueg wesen ün de Reosemannske hadde extra darümme been, dat heu dütt aule Angelkrom in'n Hiuse leude. Worümme soll heu auk nich eunmol denn Wunsk van suiner bedderen Hälfte erfüllen? De Sunndag hoier doch der Famuilje un nich der Bieken met denn Fisken, Jo, do hedde de Reosemannske nau nix seuggen wollt, wenn heu mol seon'n hennigen Bengel metbrocht hedde. Meistentuit hadde Reosemann nix packet, un heu see denn, dat wör Sport. Wenn heu abber mol seone lütte Forellen an'n Fam hadde, denn see heu: „Meunt jui denn, eck ginge dor för lange Wuile an de Bieke sidd'n?" Dat kamm vellichte tweumol in'n Johre vör, dat Reosemann nich osse Sportsmann an'er Bieke satt. De Fiske wörn stumpweg teo kleofe.

Do hadde sick valieden de Reosemannske unwuis ärgert, denn de dorkske Kerl hadde up'er Strote vertellt, dat heu eunen ganz grauten Fisk packet hedde, abber heu hedden wedder schwemmen loden. „Wat soll eck domet?" hadde heu seggt, „denn suine Frubbe hadde doch nich seon graut Küben. Man konn druiste seuggen, et was seon halben Hecht. Tweu Famuiljen hedden acht Dage dowan eten konnt!"

Seo ungefähr hadde Reosemanns Pappe up'er Strote herümmer prohlt. Do konn sick suine Frubbe niu ganz unbännig äbber ärgern. Söcke Kürrui teo maken, wat soll'n de Luie in'n Dörpe denken! Wenn de Angel man bleoß nich wedder in Ornunge keume, denn wör dat eun Glücke. Nich eunmol können seu süß olle Sunndages teohaupe suin.

Vandage konn de Reosemannske nich klagen, denn de ganze Famuilje was ja teohaupe. Wenn auk de Angel nich dabui was, denn de telle Vadder Reosemann süß auk met. Hoier sick dat an'n heuligen Sunndag nich wunnerbar an, wenn dat Water seo an denn Bergen herluterspoile, un man konn bleoß verniehmen, we dat riuske? Olle Steunken wörn glattschrubbt un jeude iuthöhlte Bäumwortel liehne sick äbber de Bieke, oß soll dat Water Springen lehrn. Up düssen Worteln stond Reosemanns Vadder unwuis gerne, un keif denn up'n ganzen Water langes, wo sick wall'n Forellen blicken leude. Huier un dor fummel heu unner denn Oibern herümmer un sochte auk de grauten Steune noh, dat de Fiske iut öhrn Verstecken keumen.

Do hadde denn justemente eunt van denn Bracken seuhn, we seo'n grauten Bengel unner denn Kisserling flutzket was. Hedde jetz Reosemann suine Angel dor had, denn hedde heu, un wenn et bet midden inne Nacht diwwert hedde, düssen Fisk nohspürt. Abber dat was meist jümmer seo, wenn de Angel oor was, denn was keun Fisk dor, un süß schwemmen velle in denn suichsten Water.

De Reosemannske was ja wirklick frauh, dat vandage mol olle Arbeut odder Sport riuhe. Seon ornlecket Köppken geon Baunenkaffee schmecke doch vandage an'n besten. Wer hadde auk wall nich Dost, wo et doch seone Hidde was? Vadder Reosemann hadde oll suine Stiebeletten iuttogen un leup barfeusk in'er Ziegend herümmer. De Bieken hadde et öhne andon, wo doch de graute Fisk eben seuhn was. Nei, dat abber auk keune Angel inne Fissen was, dat was doch teo schaa. Reosemann knüppe sick'en paar Enne Bindsam, de heu juste nau in'er Tasken hadde, an'nanner, unner eunen Haken an, un denn de ganze Sake an eunen Wienstock. Do was ja de Angel ferg, un Reosemann was in suinen Element.

Oß de Reosemannske nau jümmer Kaffee drank un de Kerl sick gar nich blicken leut, do make seu sick mol up'n Patt in de Ummejiegend, wat de Famuilje wal make. De können doch bleoß olle an'er Bieke suin. Gewisse, abber de was lang. Eunen Treost hadde seu ja, un de was, dat de Angel nich in'er Fissen was. De Reosemannske reup, oß seu keunen sach, dat et in'n ganzen Holte wedderhale. Zint ganz unner do schimmer seowat wittet dühr de Schächter, dat können doch bleoß Reosemann suine Hemdsärmel suin. Seu stuier seo luike darup teo.

Niu hedde de Reosemannske doch buinoh teo vell kriegen. Do stond de Kerl midden in'n Water up eunen Steune un angele. Bet jetz hadde heu bleoß denn Schnebber in de Bieke schmieten, wuil et Sport was. De Fiske bieten nich an. Hen un wier schmeit heu mol denn Worm an Land un de Kinner hadden olle Hänne vul teodeon, dat seu nuigge Wörme söchten. De Reosemannske stond do we seon Pohl, seu reuge sick nich up'er Stieh. Wat soll seu niu nau seuggen!

„Niu stond do nich seo, soik leuber Wörme met, dat wut nau'n Brohn met noh Hus niehmen kühnt!" see Reosemann teo suiner Frubbe. Dobui gneuse heu äbber dat ganze Gesichte un woll sick daut frobb'n, dat heu seon bieden van'er Angel in'er Hand hadde.

De Omd kamm jümmer noiger, un baule was nix mehr in'er Bieke teo seuhn. Reosemann angele abber jümmer nau, et was jetz bleoß nau Sport. De Kinner fünnen keunen Miek mehr un wollen gerne met der Mammen noh Hius. Und wenn de Pappe nau nich met woll, denn soll heu abber baule wall van sülmst kumen, denn de Sunne was oll lange wege. De Reosemannske hale de Kaffeekannen oll her, un denn soll et laus gohn.

De Omd kamm jümmer mehr un baule was et schwartduisster. Keun Vugel woll mehr singen un keun Brummer mehr fleugen. Ollens ging teor Riuhe. Do soll sick auk wall seder keun Fisk mehr blicken loden. Abber seonen richtigen Angeler de geuht auk denn nau nich van'n Plecken, wenn auk ollens schlöppt. Euher ritt de Binfam af, oß dat de Geduldsfam afriete.

Niu soll Schluß suin. Reosemann packe suine Angelschatenken teohaupe un denn ging et wedder äbber denn Berg noh Hius. Dat was mol wedder suit langer Tuit eun Dag wesen, wo de ganze Famuilje Reosemann eunen Jutflug makt hadde. Süß ging de Pappe jümmer alleine, wuil heu för suin Lieben gerne angele. Dat deot ja anner Sportsluie auk. Wenn auk mol af un teo seone Poppen anner Schnepper heng, dann make dat wuider nix iut, denn Forellen bieten doch nich an.

Et was oll lange duister, do keumen Reosemanns van öhrn Jutfluge wedder noh Hius. Dat was ja man geot, denn för düttmol froge weunigstens keuner, oh heu wedder seonen grauten Fisk int Water schmieten hadde, denn suin Angeltuig was ja tweug. Abber an'n annern Sunndag moßte ollens wedder ferg suin, dat Reosemann in auler Friske för eun lütket Küben Forellen packen konn.

Düsse Geschichte geuht an jennen Sunndag wuider.

Niu niehmt mui nix för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

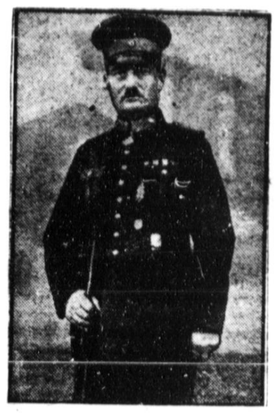


Wenig Besuch bei den Sparkassen

Es ist jetzt gerade nicht die Zeit, die Sparsamkeit zu betätigen. Der wirtschaftliche Druck lastet so schwer auf uns, daß die wenigsten von ihrem Einkommen oder ihrem Lohn etwas sparen können. Das Spartempo im deutschen Volke geht denn auch, wie aus den Aufstellungen der Spirkassen hervorgeht, stark zurück.

In den letzten Jahren konnte allerdings der „kleine Mann" einiges auf die hohe Kante legen. Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen stiegen von 4,6 Milliarden Mark im Dezember 1927 auf 11,2 Milliarden Mark im Mai 1931. In den letzten Monaten geht allerdings die Zunahme der Spareinlagen in einem stetigen Tempo zurück. Die monatliche Zunahme betrug beispielsweise im Mai dieses Jahres nur 47 Millionen Mark gegen 365 Millionen Mark im Januar 1931. Aus diesen Zahlen erkennt man, wieviel schwieriger die wirtschaftliche Krise heute geworden ist. Die deutschen Sparkassen haben gegenwärtig weniger Besuch, als zu irgendeiner früheren Zeit.

Rekordleistung eines ostpreußischen Schützen



Der Oberlandjäger Arthur Pauly

stellte bei einem Schießwettbewerb in Röschken (Ostpr.) einen fast unglaublichen Rekord auf. Mit 15 Schuß schoß Pauly nicht weniger als 179 Ringe von 180 möglichen.

Zeitgemäße Betrachtungen

Gedämpfte Freude!

Sommerfreuden blühen um uns her — und die Sonne scheint auf grüne Matten, — aber reine Freude gibt's kaum mehr, — und wo Licht ist, fehlt auch nicht der Schatten. — Nicht allein die liebe Sonne sticht, — auch die Mücke unterläßt dies nicht — und verdirbt durch lästiges Betragen — uns die Freude an den schönen Tagen. — —

Heiße Tage tun nicht immer gut, — oftmals hindern sie am frohen Schaffen, — da an Tagen voller Sonnenglut — selbst die fleiß'gen Measchen leicht erschlaffen. — Sonst ist jeder froh in Land und Stadt, — der sein Plätzchen an der Sonne hat; — aber jetzt beim Wandern in die Weite — sucht er schnell des Lebens Schattenseite. — —

Unsre Welt ist rund und muß sich dreh'n, — muß in altgewohnter Weise kreisen — und, wie es alljährlich vorgeseh'n, — folgt dem Rosenmond der Mond der Reisen. — Aber ach, die Zeit ist erst und schwer, — und sie dämpft die Reisefreude sehr, — man muß an die vielen Lasten denken — und sich auf das äußerste beschränken. — —

Denn so schlimm wie heut ist's nie gewesen — alle unsre Felle schwammen fort, — und bei allem, was wir heute lesen, — sind wir schon verstimmt beim zweiten Wort, — aber eine Freude hat man nicht. — Strahlt uns mal ein schwaches Hoffnungslicht — aus dem Dunkel widriger Geschicke, — schon erlischt's im nächsten Augenblicke.

Auch Herr Hoover hat es gut gemeint, — als er seinen Plan bekanntgegeben, — aber Frankreich, als der alte Feind, — widerspricht dem löblichen Bestreben. — Ob es selber auch im Golde schwimmt, —dieser Hooverplan hat es verstimmt, — und so geht es seine eig'nen Wege, — denn gar „heilig" sind ihm die Verträge! — —

Und wie steht's mit dieser Heiligkeit, — die da fordert, daß die Welt sich füge? — Sie ist aufgebaut in schwerster Zeit — auf dem feichten Grund der Kriegsschuldlüge. — Doch die Zeiten nehmen ihren Lauf, — einmal geh'n der Welt die Augen auf, — und die Wahrheit schreitet immer weiter, — bis ihr Recht sich durchgesetzt!

Ernst Heiter.

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(14. Fortsetzung)

Um so mehr interessierte sie sich für seine, Jasons, Verhältnisse, und auch nach den Fremden, die mit ihm im gleichen Hotel wohnten, hatte sie sich schon mehrmals eingehend erkundigt. Dieses vornehme Hotel mußte überhaupt eine besondere Anziehungskraft auf sie ausüben, denn immer wieder kam sie im Gespräch auf seine augenblicklichen Bewohner zurück. — — —

Fritz Jason beschleunigte seine Schritte; in der Ferne hatte er Sonja Bendiener entdeckt. Jungenhafte Freude schwellte seine Brust. Solch ein Abenteuer war wirklich nicht zu verachten; man spürte ordentlich, daß man doch noch nicht zum alten Eisen gehörte!

In der Nähe der Fremdenpension, in der sie wohnte, ging Sonja Bendiener hin und her. Sie trug ein kupferrotes Seidenkleid, das zu dem blaß geschminkten Gesicht und den schwarzen Haaren stark kontrastierte.

Mit aufmunterndem Lächeln sah sie Fritz Jason entgegen, der etwas keuchend ankam.

„Warten Sie schon lange, gnädiges Fräulein?" fragte er nach den ersten Worten der Begrüßung.

„Wenige Minuten. Im Zimmer war es mir zu schwül geworden, da habe ich mich lieber hier draußen aufgehalten."

Sie gingen hinweg.

Jason war sichtlich bestrebt, möglichst rasch aus dem Ort hinauszukommen; aus zweierlei Gründen: einmal lief man hier in den belebten Straßen jederzeit Gefahr, Bekannten vom Hotel zu begegnen, auf Umwegen konnte Elsbeth etwas von seinen Spaziergängen erfahren . . ., zum anderen war das Alleinsein mit Sonja draußen in den Dünen allzu verlockend . . .

Sie stapften dann durch den heißen Sand. Jason hielt bald Umschau nach einem geeigneten Lagerplatz. Eine Mulde, in der sie den Blicken Vorübergehender einigermaßen verborgen waren, erschien ihm sehr geeignet.

„Wollen wir hier ein Weilchen bleiben?" fragte er.

Sonja Bendiener war es recht.

Sie legten sich nieder. Jason war anfangs sehr gesprächig, nach und nach verstummte er. Seine kleinen, runden Augen, die unablässig an dem rassigen Gesicht, dem schlanken Körper Sonja Bendieners hingen, redeten dafür eine um so deutlichere Sprache.

Immer wieder fuhr er sich mit dem Taschentuch über die gerötete Stirn. Er hätte nicht sagen können, was in heißer machte, die herrschende Mittagshitze oder die Nähe Sonjas.

„Nun?" fragte plötzlich Sonja Bendiener, die ihn hinter halbgeschlossenen Lidern betrachtet hatte.

Jason kam sich ertappt vor und wußte nicht gleich, was er reden sollte.

„Warum sehen Sie mich fortwährend an?" sagte Sonja eindringlich.

Jason gab sich einen Ruck. Zum Teufel mit allen Bedenken und Hemmungen! Der Augenblick war günstig; ihn mußte er nützen!

Er griff nach Sonjas Hand und bedeckte sie mit feurigen Küssen.

„Sie sind die schönste Frau, die mir je begegnet ist, Sonja!" sagte er leidenschaftlich.

„Wirklich?"

„Mein Ehrenwort darauf! Ich finde Sie so entzückend, daß ich Ihnen am liebsten einen Kuß geben würde!"

Er wollte Sonja umarmen; blitzschnell rückte sie aber zur Seite.

„Nicht so hitzig, lieber Freund!" sprach sie mit spöttischem Lächeln.

„Sie sind grausam, Sonja!"

„Und Sie vorschnell, Herr Jason! So rasch geht das bei mir nicht!"

„Soll das eine Hoffnung für mich sein?" fragte er hastig.

„Es kommt ganz auf Sie an!"

Er machte eine theatralische Geste, die zu seinem rundlichen Aeußeren und dem rotbackigen Gesicht nicht recht passen wollte.

„Verlangen Sie von mir, was Sie wollen, Sonja!"

Eine Härte kam jäh in Sonja Bendieners Blicke, mit denen sie Jason maß; sie sagte aber ganz freundlich, verheißend:

„Warten wir ab! Wir sind ja beide noch eine Zeitlang in Norderney!"

Wie zufällig lehnte sie sich nachher mit der Schulter an ihn. Jason, vor dem es zu flimmern begann, legte zaghaft den Arm um Sonja. Sie wehrte diesmal nicht.

Ein kurzes Schweigen entstand; dann sagte Sonja Bendiener leichthin:

„Haben Sie sich inzwischen nach der eleganten jungen Dame, die wir neulich im Kurhaus trafen, erkundigt? Ist sie wirklich so immens reich, wie Sie behauptet haben?"

„Sie meinen Fräulein Willer?"

„Ihren Namen habe ich nicht behalten; es wird aber die Dame sein, die ich im Auge habe."

„Warum interessieren Sie sich eigentlich so lebhaft für Fräulein Willer?" fragte Jason verwundert.

Sonja Bendiener zuckte mit den Schultern.

„Die Dame gefiel mir; sie machte einen sehr forschen Eindruck. Nun möchte ich Näheres von ihr wissen. Ich leide nun einmal an krankhafter Neugier!"

„Sie Arme! . . . Zum Glück kann ich Ihnen diesmal helfen: Ich habe im Hotel bei zwei Berliner Herren, die ich für kompetent hielt, umhergehorcht; danach wird der Vater von Fräulein Willer, der in Berlin eine der größten Baufirmen besitzt, auf mehrere Millionen taxiert. Man braucht sich also nicht zu wundern, wenn das Fräulein Tochter hier das Geld mit beiden Händen hinauswirft; auch den Luxus an Kleidern und Schmuck, den sie treibt, versteht man dann."

Met regungslosem Gesicht hatte Sonja Bendiener zugehört. Sie hielt den Kopf gesenkt; et was Gespanntes war in ihrer Haltung.

Nun lachte sie auf.

„Warum sollte sie das Geld nicht ausgeben, wenn sie es besitzt? Dann kommt es wieder unter die Leute!"

Gleich darauf erhob sie sich.

„Jetzt müssen wir nach Hause gehen!"

In flehenden Tönen bat Jason sie, noch etwas zu bleiben; aber Sonja Bendiener beharrte auf ihrem Entschluß.

Sie befanden sich schon in der Nähe von Sonjas Pension, da prallte Fritz Jason, der gerade Pläne für die nächsten Tage schmiedete, zurück.

Aus einer Seitenstraße waren seine Tochter und der Schauspieler Bertram aufgetaucht. Nur wenige Schritte waren sie voneinander entfernt; ein Ausweichen war nicht mehr möglich.

„Da kommt meine Tochter!" sagte Jason hastig zu Sonja Bendiener. Er befand sich in größter Verlegenheit; daß Lotte ihn hier erwischte, war ihm sehr peinlich.

Auch Lotte war anfangs bestürzt, als sie sich so unerwartet ihrem Vater gegenüber sah. Rasch hatte sie aber ihren Gleichmut wiedergefunden.

„Guten Tag, Papa!" sagte sie in unbefangenem Tone, als die beiden Paare sich gegenüberstanden.

„Guten Tag, Lotte! Auch einen Spaziergang gemacht?"

In merkbarer Erregtheit, über die er sich ärgerte, da er in Sonjas Zügen einen spöttischen Ausdruck zu sehen glaubte, stellte er dann Lotte und Paul Bertram seiner Begleiterin vor.

Man wechselte einige höfliche Worte. Da sich herausstellte, daß man den gleichen Weg hatte, gingen die vier bis zu Sonjas Behausung. Die Unterhaltung war etwas gezwungen; man wußte nicht recht, was man sprechen sollte.

„Sehe ich Sie morgen wieder, Herr Jason?" fragte Sonja Bendiener beim Abschied.

Jason fühlte, wie er unter den beobachtenden Blicken seiner Tochter rot wurde.

„Gewiß, gewiß!" antwortete er hastig. „Ich schreibe Ihnen noch, um welche Stunde."

Verdammt, dieses Zusammentreffen! Was mochte Lotte von ihm denken! Nun, schließlich befand sie sich gleichfalls auf verbotenen Wegen; was hatte sie mit diesem Schauspieler umherzubummeln!

Der Gedanke, nicht der einzige Uebeltäter zu sein, gab Jason wieder seine gute Stimmung zurück. Was hatte er eigentlich zu fürchten? Lotte würde ihn gewiß nicht verraten!

„Die arme Mama! Wenn sie wüßte!" sagte Lotte mit spitzbübischem Gesicht, als sie nachher im Hotel die Treppe hinaufgingen.

„Allerdings!"

„Du machst ja schöne Sachen, Papa!"

„Du hast allen Grund, zu schweigen, Lotte!" begehrte er in gemachter Empörung auf.

„Ich bin nicht verheiratet . . ."

„Aber so gut wie verlobt!"

„Nicht nur so gut wie, sondern vollständig, Papa!"

Er sah sie betroffen an; das hatte nicht mehr nach Scherz, sondern nach Ernst geklungen.

„Was soll das heißen?"

„Du bist doch sonst nicht schwer von Begriff, Papa! Ich habe mich mit Herrn Bertram verlobt! Du kannst mir gratulieren!"

Im ersten Augenblick blieb Jason die Sprache weg. Folgte heute eine Ueberraschung der andern?

„Und Mama? . . . Und Dr. Kröger? . . ."

„Das wird sich finden," antwortete Lotte zuversichtlich. „Die Hauptsache ist, daß Paul und ich uns lieb haben! Meinst du nicht auch?"

„Gewiß, aber . . ."

Sie waren in ihren Zimmern angelangt. Lotte legte den Arm um ihren Vater.

„Kein aber, Papa! Wir werden schon das Richtige finden, um Mama umzustimmen! Du bist doch auf unserer Seite, nicht wahr?"

„Natürlich, Lotte . . ."

Sie gab ihm einen leichten, zärtlichen Schlag auf die Wange.

„Du mußt ja bei unserem Komplott mithalten, Papa! Nach dem, was ich heute gesehen habe, gehörst du auf Gedeih und Verderb zu uns!"

XVII.

Der Vicomte d'Alvez, der seit einigen Tagen im Hotel wohnte, erregte in außergewöhnlichem Maße das Interesse der Damen.

Er war etwa fünfunddreißigjährig, mittelgroß, schlank. Sein Gesicht war nicht besonders markant, aber hübsch, belebt vor allem durch die dunkeln, großen Augen; es hatte stark südländischen Typus. Von unauffälliger, darum um so wirkungsvollerer Eleganz war des Vicomte Kleidung. Sein sicheres, selbstbewußtes Auftreten verriet den Mann von Welt.

In betonter Reserviertheit hielt d'Alvez sich von den übrigen Hotelgästen zurück. Allein saß er bei den Mahlzeiten am Tisch; immer einen blasierten, hochmütigen Zug um den schmalen Mund.

Ein eingebildeter Mensch! urteilten die einen; ein Sonderling! die anderen. Man war daher einigermaßen überrascht, als beim nächsten Kurhausball auch der Vicomte auftauchte. Mit gelangweilten Mienen ging er durch die Räume. Im großen Saale blieb er nahe der Tür stehen; gleichmütig überblickte er die große Schar der Tanzenden.

Plötzlich schritt er, die Musik hatte gerade einen Tanz beendet, durch den Saal. Vor Eva Willer, die soeben ihren Tänzer verabschiedet hatte, blieb der Vicomte stehen.

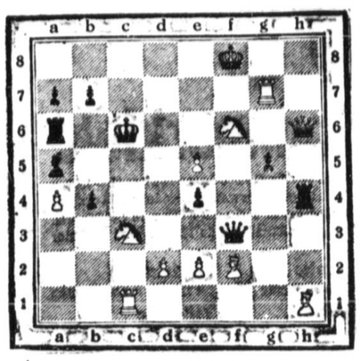
Er verbeugte sich, nannte halblaut seinen Namen.

„Darf ich Gnädigste um den nächsten Tanz bitten?"

Widerstrebend erhob sich Eva Willer. Sie war dem Vicomte öfter im Hotel begegnet; sie hatte bemerkt, daß er sie einige Male sehr genau, fast aufdringlich betrachtet hatte. Er war ihr nicht sympathisch; etwas an seinem Aeußeren stieß sie ab.

(Fortsetzung folgt.)

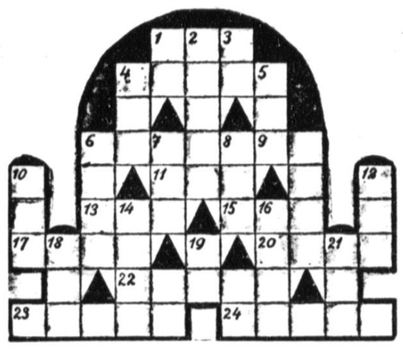
Schach



Matt in 2 Zügen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Märchenwesen, 4 Vogel, 6 Gegensatz von Milde, 11 Papageiart, 13 Teil des Auges, 15 Trinkstube, 17 Futtergefäß, 20 Eingeweide, 22 Heidekraut, 23 Gebäude für Haustiere, 24 Beleuchtungskörper.

Von oben nach unten: 2 Haushaltungsgefäß, 3 Tonstufe, 4 germanisches Getränk, 5 Arbeitseinheit, 6 Einzelgesang, 7 Teil des Wagens, 8 Nebenfluß der Donau, 9 biblisches Buch, 10 Pflichtenkreis, 12 Bergwiese, 14 Stachelitier, 16 biblischer Stammvater, 18 Farbe, 19 Nahrungsmittel, 21 Kommando beim Schiffswenden.

*

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, an, chi, cho, de, del, der, dres, droh, e, e, e, fen, fi, ge, gel, hoch, in, in, le, li, lon, man, ne, ne, ni, o, pe, sa, sche, se, se, sel, sen, si, so, ta, ten, tio, tres, turn, zier, sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Drahtnachricht, 2 Verbalform, 3 Heiltrank, 4 Teil der Scheune, 5 Märchendichter, 6 griechischer Gesetzgeber, 7 Staat in Südamerika, 8 Schmelzofen, 9 Widerhall, 10 Festland im Meere, 11 Planet, 12 Borte, 13 Biene, 14 Anschrift, 15 stenographisches Abkürzungszeichen, 16 Stockwerk, 17 Stückmaß.

Reise- und Bäder-Nachrichten

Bad Bertrich

Das alte, bereits von Römern gekannte und benutzte Bad Bertrich an der Mosel, welches wohl zu den landschaftlich schönstgelegenen deutschen Heilbädern gehört, erfreut sich von Jahr zu Jahr größeren Zuspruches. Auch die diesjährige Saison ist trotz der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse wider Erwarten gut. Bis zum 21. Juni wurden rund 1400 Kurgäste gezählt. In der Hauptsache verdankt Bad Bertrich dies seiner ausgezeichneten Heilkraft bei Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden. Die Bertricher Bergquelle ist eine alkalisch-salinische Glaubersalztherme von 32 Grad Celsius und gleicht in der Zusammensetzung den Karlsbader Quellen, nur ist die Wirkung eine mildere und ermöglicht auch denjenigen Kranken einen Kurgebrauch, für welche Karlsbad zu angreifend ist; daher führt Bad Bertrich die Bezeichnung: „Das milde Karlsbad". Der Preußische Staat hat in den letzten Jahren in großzügiger Weise wesentliche Verbesserungen an den Bade- und Kuranlagen durchführen lassen. Neben modernen und behaglich eingerichteten Gesellschaftsräumen findet der Badegast wohlgepflegte und bequem angelegte Promenadenwege. Seit 1930 ist in dem herrlichen Linnichtal ein großes Schwimmbad mit anschließendem Luft-, Licht- und Sonnenbad errichtet. Wer jetzt die Möglichkeit hat, sich von der Arbeit des Tages einige Wochen zu lösen, der reise in das herrliche Tal der Mosel, nach Bad Bertrich, dem berühmten 2000jährigen Heilbad.

Briefe an die Redaktion

Germanische Heiligtümer

Zum Aufsatz von Dr. Walter Hansen, Hamburg.

Ob Wilhelm Teudt mit seinen Ansichten über die Externsteine und Oesterholz Recht hat oder seine Gegner, wird nicht in der Tagespresse zu entscheiden sein. Hier sei nur bemerkt: Gegenüber dem Bericht von der gründlichen Zerstörung des Externsteines durch den Frankenkaiser Karl, ist die Annahme, das Sacellum sei erst um 1100 n. Chr. als christliche Kapelle angelegt und später durch Naturereignisse zerstört, ohne daß von dieser auffallenden Zerstörung die geringste Nachricht erhalten sei, sehr unwahrscheinlich. Auch sonst sind Teudts Ansichten durch Altfeld durchaus nicht überzeugend widerlegt. Man lese Teudts Buch und urteile selber. Friedrichs und anderer Irrtümer fallen Teudt nicht zur Last. Daß auch Fachgelehrsamkeit nicht vor Irrtum schützt, zeigt der 100jährige Irrtum der Pfahlbauforschung, dem endlich ein Oberförster abgeholfen hat.

Guido v. List, der aus seinem „Erberinnern" schöpft, kann nicht als wissenschaftlicher Forscher gelten, wenn er auch manchen anregenden Einfall gehabt hat; er war ein Dichter, um nicht zu sagen Phantast. Wendinski aber ist ein Spaßvogel, der aus Lust zur Irreführung Leichtgläubiger ein Buch voller Fabeln erfunden hat, ein lustiger Fälscher. Wilh. Teudts ernste und wissenschaftliche Arbeit — er berichtigt in der 2. Auflage seines Buches [illegible] die Irrtümer der 1. — in einem Atem [illegible]ber zu nennen, will meinen Anschauungen [illegible]ige Kampfesweise nicht zusagen. Der Laie denkt an Robert Maiers, Zeppelins und anderer erfolgreicher Laien anfängliche Ablehnung durch die Fachzunft und schließt: „Wer schimpft, hat Unrecht".

Th. Falck, Detmold.

Elisabeth Werkmeister, BfB. Detmold

Deutschlands Sportlerinnen in Paris

(Fortsetzung und Schluß)

Und der Sonntag, unser Kampftag, bricht an. Ich glaube, es ist jetzt doch keiner mehr, der nicht die innere Erregung verspürt, die man so leicht vom Wettkampf hat, zumal wenn es sich um etwas Bedeutendes handelt. Zu Mittag wird kaum noch etwas gegessen und dann geht's endlich im Autobus fort zum Stade Pershing, dem Ort, wo sich unser Geschick entscheiden soll. Auch die französische Mannschaft hat sich in unserm Hotel versammelt; wir fahren gemeinsam. Wir atmen alle etwas schwer und hin und wieder gähnt jemand vor Aufregung. Da endlich kommt einer von uns auf die gute Idee, ein Lied zu singen. Und wir fahren singend durch Paris. „Wenn alle Brünnlein fließen", „Das Wandern ist des Müllers Lust" und viele andere deutsche Lieder klingen aus frischen, vom aufregenden Druck befreiten Kehlen. Wir singen sogar eine Strophe von „Lippe-Detmold", hören dann aber lieber auf, weil zwiel Soldaten und Kanonen darin vorkommen. Wir ahnten ja nicht, daß wir schon mit unseren ganz harmlosen Volksliedern Anstoß erregt hatten, jedenfalls bei zwei Deutschen in Paris studierenden Studentinnen, die uns hernach darauf aufmerksam machten, daß unser Gesang aufreizend wirken könne. Ich sage schon im voraus, daß wir deshalb auf dem Rückweg nicht mehr zu singen wagten.

Im Stadion selbst füllt sich die Tribüne allmählich mit Zuschauern; aber es kommen lange nicht die Massen, die wir und im besonderen die französischen Veranstalter erwartet haben. Wenn deutsche Zeitungen von 6000 sprachen, so scheint uns das übertrieben, ich schätze höchtens auf 2000. Immerhin, die 2000 Zuschauer, die wir hatten, waren wenigstens mit Begeisterung dabei.

Um punkt 3 Uhr marschieren beide Ländermannschaften auf. Die deutsche Mannschaft kommt von der rechten Seite der Tribüne, die französische von der linken. Unsere Größte und Kräftigste, Fräulein Heublein, geht voran und trägt unsere große schwarz-rotgoldene Fahne, ihr folgt Fräulein Link, die unseren Blumenstrauß — rote und rosa Rosen — trägt. Wir andern folgen der Größe nach geordnet. Die französische Mannschaft folgt in derselben Weise ihrer blau-weißroten Fahne. Beide Mannschaften treffen sich vor der Bühne, machen halt und wenden sich zur Tribüne um. Die Zuschauermenge jubelt uns zu. Dann — nach einem Augenblick der Stille — ertönt das Deutschlandlied. Die Zuschauermenge erhebt sich entblößten Hauptes; wir alle regen uns nicht. Es ist ein feierlicher Augenblick für uns alle. Dann eine Pause, in der es totenstill ist, die Zuschauer setzen sich, um sich gleich beim Ertönen der Marseillaise wieder zu erheben. Als auch diese verklungen, treten Fräulein Link von unserer deutschen Mannschaft und Fräulein Radideau von der französischen vor und tauschen die Blumensträuße aus. Dann marschieren beide Mannschaften aneinander vorbei und verlassen unter jubelndem Beifall an entgegengesetzten Seiten das Stadion. Dann beginnt der Wettkampf; die 80-Meter-Läuferinnen treten an, während wir andern in den Teilnehmerlogen der Dinge harren, die da kommen sollen. Unser Fräulein Erfling kommt leider schlecht vom Start, sie läuft aber so gut, daß sie Fräulein Radideau am Ziel fast erreicht hat. Die 100-Meter-Strecke würde sie gewonnen haben. Fräulein Hausmann bleibt letzte. Die Franzosen sind uns nach dieser ersten Konkurrenz um 2 Punkte voraus. (Wertung: 4 Punkte für die erste, 3 für die zweite, 2 für die dritte und 1 für die vierte.) Das Bild verschiebt sich bei dem nun folgenden Hochsprung um einen Punkt zu unseren Gunsten. Die Französin Gruß scheidet schon bei 1,35 Meter aus, während unser Fräulein Link noch 1,40 Meter überspringt. Damit ist der eine Punkt gewonnen, denn Fräulein Horchler sowohl als auch Fräulein Landré werfen bei 1,49 Meter ab, nachdem sie beide 1,46 Met. übersprungen haben. Beim Stechen werfen wieder beide ab. Die Punktzahl 4+3 für die ersten beiden Plätze wird geteilt. Zum Zeichen ihres Einverständnisses müssen sich beide Sportlerinnen küssen. Dann folgt der Diskuswurf, bei dem wir Deutschen die beiden ersten Plätze belegen können. Jeder gut gelungene Wurf, einerlei, ob er von einer Deutschen oder einer Französin ausgeführt wurde, wird vom Publikum bejubelt. In der Gesamtwertung sind wir jetzt bereits 3 Punkte voraus. Es steht 16½ : 13½. Einen weiteren schönen Vorsprung gewinnen wir dann beim 200-Meter-Lauf und dem darauffolgenden Weitsprung. Fräulein Lorenz und Fräulein Erfling laufen die 200-Meter-Strecke in herrlichem Stil und lassen beide Französinnen hinter sich. Beim Weitsprung fehlte leider der Absprungsbalken, und so kann Fräulein Schlarp nicht an ihre Bestleistungen herankommen, sie belegt aber trotzdem mit 5,26 Meter noch den ersten Platz. Fräulein Horchler wurde mit 4,98 Meter zweite, sie kann aber nicht alle sechs Sprünge ausführen, da sie sich schon beim dritten Sprung infolge der mangelhaften Absprunggelegenheit eine heftige Sehnenzerrung zuzieht und abtransportiert werden muß. Wir haben nunmehr 30½ Punkte, die Französinnen 19½.

Inzwischen ist eine Gruppe von 400 Mädels aufmarschiert, die sich jetzt, bevor die weiteren Konkurrenzen ausgetragen werden, zu einer gymnastischen Vorführung aufstellen. Das Publikum bejubelt auch hier einige sehr hübsche Schaustücke.

Dann geht es weiter in unserem Programm. Wir können im 80-Meter-Hürdenlauf nur den zweiten und vierten Platz belegen. Die Siegerin, Fräulein Combernour, verbessert den französischen Landesrekord, den sie mit 13⅛ Sek. hielt, um ⅜ Sekunden. Dann beginnt das mit größter Spannung verfolgte Kugelstoßen. Fräulein Heublein hat geäußert, sie hätte heute etwas vor. Der deutsche und französische Landesrekord, sowie der von Fräulein Heublein gehaltene Weltrekord sind durch Fahne bezeichnet. Gleich beim ersten Stoß sieht man, Fräulein Heublein ist den anderen Konkurrentinnen weit überlegen. Jeder ihrer Stöße wird bejubelt, und dann kommt schließlich ein Stoß, von dem man nicht recht weiß, ist er noch unter ihrem Weltrekord, hat er ihn erreicht oder ihn gar übertroffen. Sie selbst visiert von der Fahne aus, die ihren Weltrekord bezeichnet, wagt aber doch noch nicht zu triumphieren. Endlich, nach Beendigung sämtlicher Stöße wird ausgemessen und es zeigt sich, daß Fräulein Heublein ihren alten Rekord von 12,85 Meter um 3 Zentimeter überboten hat. Der Jubel der Zuschauermenge will nicht enden. Fräulein Link hat uns auch den zweiten Platz im Kugelstoß gesichert und mit der Punktzahl 41½ : 25½ beginnt nun das Speerwerfen, bei dem wir überraschenderweise den ersten Platz nicht erringen können und uns mit dem zweiten und dritten begnügen müssen. Endlich kommt der 1000-Meter-Lauf. Beim Start besetzt Deutschland die zweite und vierte Bahn. Frankreichs Beste hat das Glück, in der Innenbahn zu liegen. Ich lege mich gleich nach dem Start an zweite Stelle. Die Französin Lenoir versucht, sich hinter Fräulein Battu zu legen und mich auf den dritten Platz zu verweisen. Jedoch ist der Zwischenraum zwischen Fräulein Battu und mir anfangs so gering, daß es ihr nicht gelingt, sich einzuschieben. Sie läuft aber nicht hinter mir, sondern hält sich in der zweiten Bahn neben mir, um dann einen schwachen Augenblick meinerseits auszunutzen, den zweiten Platz zu gewinnen. Am Schluß der ersten Runde — nach 500 Meter — laufen wir in der Reihenfolge Battu, Lenoir, Werkmeister, Wewar. Der Abstand zwischen den einzelnen Läuferinnen ist aber noch nicht groß. Doch die Französinnen führen mit scharfem Tempo und wir haben natürlich den Ehrgeiz, uns möglichst ranzuhalten. Kurz nach der ersten Runde vergrößert sich der Abstand zwischen Fräulein Wewer und mir und nach etwa 750 Meter liegt Fräulein Wewer bereits so weit zurück, daß sie den Mut verliert und in hoffnungsloser Position aufgibt, während ich in etwa 3 Meter Entfernung hinter der zweiten Französin laufe, die wiederum etwa 2 Meter hinter Fräulein Battu liegt. Ich höre aus deutschem — mir leider unbekannt gebliebenen — Munde meinen Namen rufen und nehme in der letzten Kurve vorm Ziel noch einmal alle meine Kräfte zusammen und hole tatsächlich noch etwas auf. Als die Französinnen dann aber zum Endspurt ansetzen, kann ich den Abstand nicht mehr halten, und da ich einsehe, daß es für mich unmöglich ist, mehr als den dritten Platz zu gewinnen, laufe ich in ruhigem Tempo etwa 7 Sekunden nach Fräulein Battu mit der Zeit 3:19,6 durchs Ziel. Da Fräulein Wewer aufgegeben hat, müssen wir uns für den 1000-Meter-Lauf mit 2 gewonnenen Punkten begnügen, während unsere Gegner sich 7 Punkte erstritten. Den Schluß des Länderkampfes bildete die 4-mal-100-Meter-Staffel, die wir mit unseren ausgezeichneten Läuferinnen: Erfling (1), Hausmann (2), Lorenz (3) und Hauz (4) in 50,2 Sekunden gewinnen. Damit steht der Sieg der deutschen Leichtathletinnen über die französischen mit dem Gesamtergebnis 54½ : 43½ fest.

Wir alle haben den Eindruck, daß der französische Frauensport sehr im Aufstieg begriffen ist und daß wir Deutschen, wenn wir auch jetzt den Französinnen noch überlegen sind, später mal noch härter zu kämpfen haben werden, wenn wir einen Sieg erringen wollen. Diesem Gedanken gab auch der Vertreter der deutschen Botschaft am Abend des Kampftages bei der Siegerverkündigung und Preisverteilung Ausdruck. Diese fand gleich im Anschluß an den Wettkampf in unserem Hotel unter Anwesenheit eines Vertreters der deutschen Botschaft und der Presse statt. — Der Botschaftsrat Zimmermann hatte bereits im Stadion uns alle begrüßt und uns im Namen der deutschen Botschaft Dank und Glückwünsche ausgesprochen. — Madame Milliard überreicht uns zunächst den vom Präsidenten der Republik für die siegreiche Mannschaft gestifteten Preis, eine kostbare Sèvres-Vase. Dann erhält jedes Glied der deutschen Mannschaft eine hübsche Bronze-Plakette („offert par le Ministre") und außerdem werden vielerlei Preise verteilt. Mir überreicht Madame Milliard eine Schreibtischuhr.

In von französischer und deutscher Seite gehaltenen Ansprachen wird der Freude über das so wohlgelungene erste Zusammentreffen deutscher und französischer Sportlerinnen Ausdruck gegeben und der Wunsch ausgesprochen, daß sich dieses alljährlich wiederholen möge. Auch wir Frauen sollen den Gedanken der friedlichen Verständigung verwirklichen helfen.

Der Führer unserer deutschen Mannschaft genügt dann noch der Pflicht, den französischen Veranstaltern, die für uns in jeder Weise auf das Zuvorkommendste und Freundlichste gesorgt haben, den größten Dank auszusprechen. Zugleich spricht er die Hoffnung aus, daß die französischen Sportlerinnen sich im kommenden Jahr bei dem auf deutschem Boden stattfindenden Länderkampf in Deutschland ebenso wohl fühlen möchten, wie wir in Frankreich, und daß es uns gelingen möge, der französischen Mannschaft auf deutschem Boden ebensolchen Empfang und Aufnahme zu bereiten, wie wir sie genossen haben.

Zum Schluß bringt die französische Mannschaft auf das weitere Gedeihen unseres deutschen Sportes ihren Schlachtruf — bestehend aus rhythmischem Händeklatschen — aus, und wir erwidern mit einem dreifachen Hipp Hipp Hurra! Ein längeres Zusammenbleiben mit der französischen Mannschaft ist uns leider nicht möglich, da wir noch am selben Abend um 10,55 Uhr nach Deutschland zurückfahren müssen.

Ich persönlich hatte das Glück im Pershing Stade, einen alten bekannten Lipper, Paul Pankoke aus Schieder, zu treffen, der mich einlud, noch einige Tage in Paris zu verweilen. Ich nahm seine Einladung dankbar an und durfte unter seiner Führung noch viel Schönes sehen. Wir waren vor allen Dingen noch im Louvre, in Versailles und im Invalidendom an Napoleons Grabstätte.

Hätte die Pflicht nicht gerufen — und das Geld gereicht —, ich glaube, ich wäre noch jetzt dort!

Aus den Lichtspielhäusern

Kammerlichtspiele Bad Salzuflen. Ein Greta Garbo-Film bildet den Hauptanziehungspunkt des neuesten Programms der Kammerlichtspiele und wem daran liegt, diese vielgerühmte Darstellerin in einer ihrer interessantesten Rollen kennen zu lernen der versäume nicht, sich dieses „Wilde Orchideen" betitelte Werk anzusehen. Die verschwenderische Pracht eines javanischen Fürstenhauses, die orientalische Glut und Leidenschaft unter tropischem Himmel und der seltsam bestrickende Reiz einer bildschönen Frau geben diesem Film das Gepräge einer seltenen Sehenswürdigkeit. Als Gegenspieler hat die Garbo den einen ältlichen Gatten mit viel Würde und Geschmack spielenden Lewis Stone und den ausgezeichneten Nils Asther, der den dämonischen Prinzen Timoa mit glühender, überzeugender Leidenschaft verkörpert. Man sehe selbst, genieße und bewundere!

Wollen Sie sich der

Silberfuchs-Zucht

widmen dann wenden Sie sich bitte beim Ankauf von Tieren und bei Beratung in der Aufzucht vertrauensvoll an die (7169

erste Silberfuchsfarm Minden-Ravensberg

Pödinghof bei Enger in Westf.

Sie bebeobert nur erstklassige Füchse Besichtig. gern gestattet

Töchterheim Becher

Marburg (Lahn)

Neuzeitl. Villa Hausw. u. gesellschaftl. Ausbild.

Motorrad

300 ccm, DKW., mit elektr. Licht u. Hupe i. Auftrage zu verkaufen. Preis 220 M. Besicht. 5 Uhr. (7167

Wilh. Niere, Donop i. L. Kraftfahrzeuge

Motorrad

D.K.W. Luxus-Sport, 300 ccm, Modell 1931, wenig gefahren, sehr billig zu verkaufen.

Wächter & Altekrüger Detmold, Baaesche Str. Telefon 3738

Auto

NAG.-Limous. in erstklassig. Zustande, prima Läuf. weg. Anschaffung eines kl. Wagens sehr preisw. zu verkaufen. Günstige Zahlungsbed. Nehme evtl. kl. Wagen zurück. (6868

Meierheinrich Lemgo Hamelner Str. 173. Telefon 348.

Graue Haare

nicht färben. Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge m. Verfahren. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller München, Hahnstr. 40/ G 63

1. und 2. Hypotheken

zu günstig. Bedingung. zu vergeb. Keine Provision. Schriftl. Anfr. unt. Nr. 6659 an die Geschst. der Landesztg.

Mitglieder!



Die vorsorgende Hausfrau kocht ein!

GEG. Einkochgläser

mundgeblasen, einschließlich Deckel

eng		
½ Liter	0.35	Mark
¾ Liter	0.40	„
1 Liter	0.45	„
1½ Liter	0.50	„
2 Liter	0.60	„
weit		
½ Liter	0.40	Mark
¾ Liter	0.45	„
1 Liter	0.50	„
1½ Liter	0.55	„
2 Liter	0.65	„
Braunemaillierte Dampfbad-Einkocher	12.50	„
Braunemaillierte Einkocher	7.25	„
Ersatzthermometer o. Hülse	0.50	„
Ersatzthermometer m. Hülse	0.80	„
Salyzilpapier, einfach	0.05	„
Salyzilpapier, doppelt	0.10	„
Salyzilpulver	0.06	„
Cellophan-Einmachhaut 0.20	0.40	„

In nur schweren Qualitäten!

Einmachtöpfe in allen Größen billig!

LKV

GEG. Einmachgläser

mit verschmolzenem Rand

¼ Liter	0.15	Mark
½ Liter	0.20	„
¾ Liter	0.25	„
1 Liter	0.30	„
1½ Liter	0.35	„
2 Liter	0.40	„
2½ Liter	0.45	„
3 Liter	0.50	„
4 Liter	0.60	„
5 Liter	0.80	„
6 Liter	0.90	„
Geleegläser, konisch, ½ Ltr.	0.25	„
Gummiringe, eng 0.03, weit	0.05	„
Zinkklammern Stück	0.05	„
Verz. Wasserbad-Einkocher mit Thermometer und Hülse	5.50	„
Verz. Dampfbad-Einkocher	7.50	„
Einkochgläser-Deckel, eng	0.12	„
Einkochgläser-Deckel, weit	0.15	„
Fruchtpressen	7.50	„
Bohnenschneidemaschinen	2,50	„

Volksbadewannen . . . 12.75

Lipp. Konsumverein

(7146

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Berlin, 4. Juli. Nachdem die Tendenz heute vormittag und an der Vorbörse im Anschluß an Frankfurt ziemlich fest war, enttäuschte der offizielle Börsenbeginn. Die gestern abend in Paris bis auf zwei Punkte erzielte Einigung konnte eine stärkere Wirkung nicht auslösen, da heute die Lage des Geldmarktes im Vordergrund des Interesses stand. Die Nachfrage nach Tagesgeld hat sich weiter gesteigert, ferner drückte die heute fällige 2. Tranche des Zwischenkredites für das Reich, obwohl die Summe nur etwa 20 Millionen ausmacht. Der Tagesgeldsatz zog auf 8½ bis 11 % an, und die Börse, hierüber verstimmt, schritt eher zu kleinen Abgaben, zumal auch noch von außen Material an die Märkte kam. Die Meldung eines englischen Blattes, daß man in Finanzkreisen erwäge, Deutschland einen weiteren Kredit zu geben, blieb eindruckslos, ferner die Mitteilung, daß man jetzt die Möglichkeit der Einführung deutscher Werte an der Pariser Börse erörtere, und daß diese Absicht auch Gegenstand der kommenden Besprechungen zwischen den deutschen und französischen Ministern sein soll. Verstimmend wirkte ferner der neue Rückschlag an den Metallmärkten, die beabsichtigten Stillegungen im Linoleum-Konzern und neue Arbeiterentlassungen in der Westdeutschen Kohleindustrie, sowie auch die Zahlungsschwierigkeiten einer bekannten Baufirma in Mitteldeutschland. Gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse betrugen die Veränderungen bis zu 2 % nach beiden Seiten, Rhein. Braunkohle zogen auf den guten Abschluß 3 % an, Rütgerswerke lagen auf die gestrige Generalversammlung etwas fester, Svenska konnten fast 5 Mark, Bemberg, Polyphon, Chade und Berger mann 2 bis 3 % anziehen, während Berger fast 3 % verloren. Deutsche Anleihen lagen uneinheitlich, Neubesitz 0,15 % fester. Ausländer waren sehr ruhig, Bosnier gewannen ½ %. Monatsgeld blieb mit 7½ bis 9½ unverändert, Warenwechsel 7¼ bis 7½ %. Im Verlaufe wurde das Kursniveau auf verspätet eingetroffene Verkaufsorders aus der Provinz weiter schwächer die Rückgänge betrugen 1 bis 3 %. Salzdetfurth, Polyphon und Siemens verloren bis zu 4 %.

Tendenz: Schwächer.

Alu 82¼, Bemberg 92, Daimler 25⅝, J. G. Farben 133¾, Harpener 62, Mannesmann 64, Oberkoks 62¾, Polyphon 116½, Rütgerswerke 42, Salzdetfurth 195, Siemens 153¼, Svenska 255½, Waldhof 62¼, Otavi Minen 19.

*

Produktenbericht.

Bei geringen Umsätzen schwach

Berlin, 4. Juli. Einem bereits schwächeren Vormittagsverkehr folgten an der Wochenschlußbörse erneut ziemlich erhebliche Preisrückgänge auf allen Marktgebieten. Das Inlandsangebot von Brotgetreide alter und neuer Ernte tritt bei der fast völligen Zurückhaltung des Konsums, die in den günstigen Witterungsverhältnissen und in der angespannten Kreditlage begründet ist, stärker in Erscheinung, und selbst bei Preiskonzessionen der Verkäufer kommt es nur vereinzelt zu Umsätzen. Weizen ist außerdem im Zusammenhang mit dem Angebot Danziger Materials vernachlässigt. Am Promptmarkt lauteten die Gebote 3 Mk., für Weizen und Roggen neuer Ernte 0,50 bis 2 Mk. niedriger. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den notwendigen Bedarf gekauft und lieger, gleichfalls schwächer. Für Hafer und Gerste ergaben sich bei schleppendem Absatz auch nicht unerhebliche Preisabschläge.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 4. Juli. Weizen 253—254, Juli 255 bis 254½ Bl., Sept. 226—225¾, Okt. 226½—226, Roggen 207—209 Bl., Juli 188—186½, Sept. 180 bis 179, Okt. 180—179½, Futter- und Industriegerste 168—198, Hafer 152—158, Juli 165—163½, Sept. 145 + Bl., Okt. 146 + Bl. Weizenmehl 31¼—36½, Roggenmehl 27¾—30¼, Weizenkleie 12¾—13, Roggenkleie 11½—11¾, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Peluschken 26—30, Ackerbohnen 19 bis 21, Wicken 24—26, Lupinen, blaue 16—17½, gelbe 22—27, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,30 bis 13,50, Trockenschnitzel 7,50—7,70, Sojaextractionsschrot 12,40—13,10. Alla. Tendenz: sehr schwach

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 4. Juli. Weizen, Manitoba I, Julialdg. 6,20. Roggen, Deutscher (Gefin) 8,50. Cofinroggen mit Berechtigungsschein 10,50. Gerste, Donau-Russen 4,70. Hafer, Dt. po rum. Weißhafer 56—57 kg 10,00, 53—54 kg 9,80. Mais, La Plata, verzollt 9,10. Tendenz: stetig.

*

Einberufung des Generalrats der Reichsbank. Wie W.T.B.-Handelsdienst erfährt, ist der Generalrat der Reichsbank für Sonntag, den 5. Juli, einberufen worden. Es soll die allgemeine Lage besprochen werden; dabei wird auch das Ergebnis der Pariser Verhandlungen Berücksichtigung finden.

*

Die Entwicklung der Preise für Kolonial- und Materialwaren seit 1911. Im Zeichen des Preisabbaues ist es gewiß nicht uninteressant, zu erfahren, welche Entwicklung die Preise der Artikel des täglichen Gebrauchs genommen haben. Von den zur Untersuchung herangezogenen 108 Warenpositionen sind seit 1911 billiger geworden: 14, dieselben Preise wie 1911 muß man bei 28 Artikeln zahlen, während 66 teurer geworden sind. Insgesamt betrachtet, kann man bei den untersuchten 108 Artikeln eine Steigerung der Preise in den letzten 20 Jahren um 33¾ Proz. feststellen. Allgemein billiger geworden sind Oele und Fette. So kostete gute Margarine 1911 80 Pfg. je Pfd., während sie heute 70 Pfg. und weniger kostet. Annähernd denselben Preisstand wie vor 20 Jahren haben auch die Waschmittel wieder erreicht. Beispielsweise kostet Persil 35 Pfg. das halbe Pfd., heute 40 Pfg., Bleichsoda 12 Pfg., heute 14 Pfg., gute Kernseife 36 Pfg., heute ebenfalls 36 Pfg. Die höchste Steigerung weist Petroleum auf mit 100 Proz., denn es kostete 1911 pro Liter nur 20 Pfg., heute jedoch 40 Pfg. Die Ursache für die enorme Steigerung des letztgenannten Artikels ist wahrscheinlich in dem Einfluß des weltumspannenden Petroleumtrusts zu suchen. Als Ergebnis der Untersuchung kann festgestellt werden, daß die Preise der Kolonial- und Materialwaren in den letzten 20 Jahren nicht im selben Verhältnis wie das Durchschnittseinkommen der im Verdienst stehenden Bevölkerung gestiegen sind, daß sie vielmehr zur Verbilligung der Lebenshaltung beitragen.

Adolf Golücke.

*

Die Deutsche Bau-Gemeinschaft legt Bilanz

Die diesjährige G.-V. der DBG. war von weittragender Bedeutung für die Entwicklung dieser größten mitteldeutschen Bausparkasse. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ergab sich, daß die DBG. ihre seit langem innehabende führende Stellung in Mitteldeutschland auch im vergangenen Geschäftsjahr befestigt u. ausgebaut hat. Die Zahl der Genossen stieg 1930 von 9995 auf 12 284 und bis Mai 1931 weiter auf rund 15 000. Die glückliche Entwicklung der DBG. geht aus folgenden Bilanzzahlen hervor: 1930 wurden 547 Darlehen im Betrage von 7 000 000 RM zugeteilt. Insgesamt wurden bis 31. 3. 31 928 Darlehen in Höhe von 11 600 502 RM zugeteilt. Bausparguthaben stiegen von (in Mill. RM.) 0,144 Ende 1928 auf 5,179 Ende 1930 und auf 7,201 per Ende Mai 1931. Die Beleihungsgrenzen beliefen sich im Rahmen der amtlichen Grundstücks- und Gebäudewerte auf 49,71 Proz. und im Rahmen der Brandkassenwerte auf 54,06 Proz. Nach einstimmiger Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes wurden Aenderungen der Satzung, der Darlehns- und Geschäftsbedingungen, die weiter vervollkommnet wurden angenommen. Ohne Gegenstimme wurde die beantragte Umwandlung der Genossenschaft in eine A.-G. angenommen. Die Firma der A.-G. soll „Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG." lauten. Ferner wurde die Einführung einer obligatorischen Todesfall-Risikoversicherung beschlossen, um den Mitgliedern bei eintretenden Todesfällen die Erfüllung ihrer vertraglichen Verpflichtungen zu sichern. Anschließend wurde die 19. Verteilung bekanntgegeben. 110 Bausparer erhalten erneut 1,5 Mill. Damit steigt die Zahl befriedigter Darlehnsnehmer auf 1033 und die zugeteilte Darlehnssumme auf 13,1 Millionen RM.

Hauptsache:

Bequem!

Nur 2 Tage noch
Sonderpreise
für bequeme Schuhe!

Tausende bedienten wir!
Tausende sind voll des Lobes über unsere bequemen Formen!

C. A. Grothe

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße
Riesenschuhlager
für bequeme u. orthopädische Schuhe

Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch der Stadtverwaltung, dem Landespräsidium, dem Kriegerverein und dem Vorstand der jüdischen Gemeinde Detmold für die uns bereiteten Ehrungen.

Samuel Rosenbaum u. Frau

Lippische Bauschule
Detmold, Palaisstraße 2
Lehrplan frei! (7158

Gesellschaftsfahrten

Am Montag, 6. Juli: **Schwalenberg, Köterberg, Pyrmont.** Abfahrt: 1 Uhr, Bahnhofsallee. Fahrpreis 3.50 Mark.

Dienstag, 7. Juli: **Bäderfahrt.** Salzuflen, Oehnhausen, Porta, Minden (Besichtigung d. Hebewerks), Bückeburg (Schloßbesichtigung), Bad Eilsen. Zurück über Rinteln durchs Extertal. Abfahrt 9 Uhr vorm., Bahnhofsallee. Fahrpreis 5 M.

Bestellungen erbittet baldmöglichst (4978
Carl Wegener, Fernruf 2288.

Haus- und Küchengeräte-Geschäft
mit Eisenwaren evtl. auch Schlosserei
unter günstig. Bedingung. zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unt. Nr. 7116 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Landestheater
Heute, Sonntag, 19.45 Uhr zum letzten Mal
Der Hauptmann von Köpenick
Mittwoch, 8. Juli 19.45 Uhr
Raub der Sabinerinnen

Frische Quelle
(Inhab. P. Wallrath)
Hiddesen
Heute ab 3½ Uhr
Kaffee-Konzert
Bei schönem Wetter im Garten
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Hotel „Waldheim"
Hiddesen
Heute ab nachmittags 3½ Uhr
Kaffeekonzert
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Gasthof Schiffmann
Kohlstädt
Heute, 5. Juli
Gartenkonzert
mit Tanzeinlagen
Anfang 8 Uhr
Eintritt frei

Hausfrauen-Bund
Abfahrt nach Meinberg Dienstag 2.23 Uhr vom Marktplatz

Verreist
bis zum **26. Juli**
Zahnarzt Hesse

Schreibmaschinen neu — alt
- Abschriften -
Vervielfältigung
Hans Götz, Detmold
- Bürobedarf -

Himbeeren
a. billigst. Tagespreise empfiehlt (7140
Gärtnerei C. Kirchhoff
Detmold. Schillerstr. Telefon 2616.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Geflügelfutter
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator-Clubfutter, Spezial, Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Meng. **Aug. Adams Nachf., Detmold** Fernruf 2072

Stempel
liefert billigst
Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

6.00 Mark



kost. 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot
Herm. Hüls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

KLISCHEES



BB B
BORGSTÄDT. BUSCH
BIELEFELD

Durch Todesfall
Möbel
aller Art verkäuflich. Gich. Wohn- u. Herren-Zimmer, Matratzbaum Schlafsim. Harmonium Schreibmasch. Mikroskop Wo? sagt die Geschäft. der Lpssta. u. Nr. 6744.

Ifedem (7135
Zuckerkranken
gebe ich **kostenlose** Auskunft, was mich, trotzdem ich beinahe alles esse, zuckerfrei hält. **Keine Uebertreibung,** sondern Wirklichkeit. Rückp. erbet. **J. Stielina,** Kantinenpächter **Frankfurt Oder 145** Hüdenstr. 6.

Bad Meinberg
Moor- u. Kohlensäurebad, Inhalatorium
Täglich drei Kurkonzerte
der Kapelle vom Stadttheater Harburg-Wilhelmsburg
Leitung: Herr Kapellmeister Otto-Erich Steeger

Sonderveranstaltungen:

Mittwoch, den 8. Juli: **„Ein Abend jugendlicher Freude!"** Vorführungen der Turnerinnen von Klasse 1 u. 2 der hiesigen Volksschule. Leitung: Lia Kemmerich, unter Mitwirkung der Kurkapelle. Leitung: Kapellmeister Otto-Erich Steeger. Eintritt 1 RM, für Kurkarteninhaber 50 Pfennig.

Sonntag, 12. Juli, abends: **„Besonderes Konzert"** unt. Mitwirk. des Kammersängers Fritz Büttner.

Krummes Haus
Heute, nachmittags und abends
2 große Militär-Konzerte
Leitung: Obermusikmeister Mietusch
Abends: Tanzeinlagen
Bei schlechter Witterung spielt die Hauskapelle

Einladung zum
Schützenfest des alten
Bürgerschützen-Bataillons Blomberg
am 9., 10. und 12. Juli d. Js.
Der Vorstand

Hermannsbad Detmold
Im Monat Juli ist die Badeanstalt am **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag** wegen der Kinderkuren **erst um 10 Uhr** morgens **geöffnet.**

„Laßt dicke Männer um mich sein..."



sagte Julius Cäsar. Das war kein Lob, er wollte bequeme, gleichgültige Mitarbeiter. Ueberflüssiges Fett macht träge zu allem. Darum bewahren Sie sich jugendliche Schlankheit und Frische. Trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee.** Er macht schlank und elastisch, erneut das Blut und steigert die Leistungsfähigkeit. Paket Mk. 2.— Kurpackg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.— extrastark: Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

Dr. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S 207 Gülleistr. 7

Heizungsanlagen
aller Systeme sowie
sanitäre Anlagen 4364
führt aus



Aug. Frohne
Lage i. Lippe
Gegr. 1899 — Fernruf 896
30jähr. Erfahrung im Bau von Heizungsanlagen
Angebot und Beratung durch meinen Fachingenieur kostenlos

Verbilligter Mittagstisch
Allen Freunden und Gönnern unseres Hauses zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab **Montag, dem 6. Juli, Eintopfgerichte** zum Preise von **80 Pfg.**, im Abonnement **70 Pfg.**, verabfolge. Voranmeldungen für Abonnenten erbeten.
H. Winkler, Detmold, Volkshaus

Aus Konkurs Möbelfabrik
Außerordentl. günstige Gelegenheit

1 Elektro 2-Zylinder-Sandpapierschleifmaschine mit obenliegend. Schleifzylindern u. eingeb. Drehstrom-Motoren.
1 Fournierschnellpresse, 3spindlig, 3500 mal 1200 Millimeter.
1 Elektro-Fräsmaschine mit 3000 und 6000 Umdrehungen
1 Abrichtehobelmaschine, 400 mal 2000 mm
1 Profilmesserschleifmaschine
3 Hobelbänke
1 kompl. Späneabsauganlage
1 Kreissäge.

Standort: Herford. Anfragen an (7109
Heinrich Sonnenberg A.-G., Düsseldorf

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,
dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aussehenerregende Tatsach. voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern u. Erfolg, Glück u. Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher u. eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pfg. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor **Norron,** Dept. 8508, Emmastraat 42. Den Haag (Holland). — Briefporto 25 Pfennig.



Carl Beneke, Detmold
Gegr. 1807 **Hofmöbelfabrik** Tel. 2237
Mitglied des Deutschen Werkbundes

Werkstätten für gediegene künstlerische und Innen-Einrichtungen. Teppiche / Stoffe / Dekorationen

---



Ihr Sommerkleid

meine Dame, so wie es die Mode vorschreibt, finden Sie in reichhaltiger Auswahl im Modehaus **Kempe.** Bewundern Sie die Neuheiten in Seiden und Waschstoffen, ganz entzückende Muster sind darunter

Crêpe-Georgette reine Seide u. Kunstseide
Crêpe de Chine in hell und dunkel
Crêpe-Chiffon weich und fließend
Kunstseidene Voile in entzückenden Mustern
Sportstreifen für Straße u. Nachmittag
Voil-Voile einfach und gemustert
Wollmusseline in großer Auswahl
Indanthren moderne Stellungen

Kempe
Bielefeld, Obernstraße 8
Größtes Spezialhaus in Kleider-Seiden-Stoffen.

Günstige Einkaufstage!

Vom 6. bis 16. Juli stelle ich meine bekannten Qualitätswaren, wie Teppiche, Läufer, Brücken, Vorlagen, Gardinen, Dekorationen, Decken, Kissen, Polstermöbel usw. bei allerniedrigster Preisstellung mit 10% Sonderabzug zum Verkauf!

Leopold Kesting Innendekoration



NEUE WEGE!

1. **Zum zinslosen Eigenheim**
2. **Zur Befreiung von hohen Hypothekenzinsen**
3. **Zur Erbteilung ohne Härten**
4. **Zum sorglosen Alter**

Kostenlose Auskunft jederzeit durch unsere Bezirksdirektion **H. A. Bosse, Rinteln a. d. Weser,** Postschließfach 4
Tüchtige, reelle Mitarbeiter an allen Orten gesucht. (6890

Darlehen

zinsfrei, unkündbar, zum Kauf von **Möbeln,** zur Ablösung bestehend. Abzahlungskredite bei kostenl. Lebensversicher., mit kurzer Auszahlungsfrist, in Höhe von 500—4000 RM., gewährt die **Allgem. Mobilar-Zweckspartasse e. G. m. b. H., Aachen.** (7123
Auskunft durch d. Generalvertr. für Lippe: **W. Heimfoth,** Detmold, Beneckenstr. 1.
— Reelle Vertreter an allen Orten gesucht. —

Zu Vereins-Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten
empfehle ich meine neuen
Allwetter-Aussichtswagen
(36- und 26-sitzig) bei billigster Berechnung
Carl Wegener, Detmold, Tel. 2288

Eisenacher Geldlotterie
zum Besten des Thüringer Museums
in Eisenach. Ziehung am 16. u. 17. Juli d. J.
Hauptgewinn: 25000 Mk.
Lose à 1.- Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. Nachnahme teurer)
Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Hypotheken
Vermögensverwaltungen
MAX SCHULER
Fernspr. 2268 **Detmold** Palaisstr. 39

Klavier-Gelegenheitskauf!
Eiche geb., 1a Klang, spottbillig zu verkaufen
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme: **Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17**
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Habe mich als
Facharzt für innere Krankheiten,
Badearzt u. Arzt für Homöopathie
für **Bad Salzuflen u. Umgeb.** niedergelassen und gleichzeitig das **Sanatorium Sonneck** übernommen

Praxisräume:
Ecke Bismarck—Roonstr. gegenüber der Badeverwaltung.—
Sprechzeit: 9—1 und 15—17 Uhr, sonst Sanatorium Sonneck
Telefon 2964

Dr. med. Werner Leuwer
Klinische Ausbildung in der inneren Medizin und Röntgenkunde
Kiel: unter Geheimrat Hoppe-Seyler und Professor Frey
Dresden: im Röntgeninstitut Dr. Weise
Berlin: unter Prof. von Hoesslin und Prof. Huber
Fachärztliche Tätigkeit in Görlitz und am homöopathischen Krankenhaus in Stuttgart

---

Kochlernfräulein
und tüchtiges
Hausmädchen
für Pensionshaush. in Bad Salzuflen sof. ges. Angeb. u. Nr. 1942 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen

---

Kurtheater
Dienstag, 7. Juli
20 Uhr
Fr. Schubert-Operette
Das
Dreimäderlhaus

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Montag, 6. Juli, abends 8¼ Uhr
Sinfoniekonzert
des verstärkten Kurorchesters.
Solist: Konzertmeister Seidl.
Leit.: Musikdirektor Reichert.
Eintritt 1 Mk., für Inhaber von Kur- und Sommerkarten Mark 0.40 (0.30)
Serenade v. Beweler
Violinkonzert u. Sinfonie Nr. 3 (eroica) von Beethoven.

Wie gestaltet sich Ihre Zukunft?



Besuchen Sie die Sprechstunden für experimentelle Psychologie, also das heißt
kein Wahrsagen,
sondern das Errechnen u. das Erkennen aus der Handschrift Geburtsdatum von Charakter und Schicksal, wie Veränderungen, Umstellungen, Berufswechsel, Ausgang wichtiger Ereignisse usw. aus Vergangenem, Gegenwart u. Zukunft auf nur streng wissenschaftlicher Basis.
Sprechstunden von 10—12 und 3—6 Uhr, Sonntags 3—6 Uhr
Frau Aribert Müller
Psychocharakterologie
Bad Salzuflen, Herforder Str. 10, Haus Tremöhlen

Danksagung

Für die mir in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder herzlichen Dank aus.

Frau Pauline Klocke

Detmold, den 5. Juli 1931.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Lisa erwiesene wohltuende Teilnahme danken wir herzlich.

Familie Otto Stücher

Heiden, im Juli 1931.

Beerdigungs-Institut Wilhelm Merz
Krumme Straße 16
Fernruf 3337 (135
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
Erd- und Feuerbestattungen
Leichenüberführungsauto

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen
Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Schuhschweißfüße, Fußschmerzen und Hühneraugen beseitigt radikal
Molkur-Milch-Serum
Nach Med.-Rat Bahlsen
Fragen Sie
Im Reformhaus **Fr. Schröder,** Bruchstr.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Friedrich Brokmann
Luise geb. Löhr

im 69. Lebensjahre.

Den schmerzlichen Verlust betrauern
Willi Bost
Luise Bost geb. Brokmann
Fritz Brokmann
Elfriede Brokmann geb. Fey
und Enkelkinder.

Bielefeld, Düsseldorf, den 3. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Am 3. d. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet unser

Spritzenführer
Kamerad Albrecht Brand

Er war ein eifriger und pflichtbewußter Mitarbeiter und Förderer unserer Wehr. Durch sein recht freundliches und kameradschaftliches Benehmen war er uns allen ein lieber Kamerad. Schmerzlich betrauern wir den schweren Verlust in unserer Wehr. Seine Treue soll uns allen ein Vorbild sein. Ueber das Grab hinaus werden wir seiner in Treue gedenken und ihn nie vergessen.

Freiwillige Feuerwehr Helpup

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Detmold und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in der **Paulinenstraße, im Hause der Firma Aug. Adams** einen Ausstellungs- und Verkaufsraum eröffnet habe. Zur Ausstellung und zum Verkauf gelangen nur sauber verarbeitete Möbel in gediegenen Formen unter billigster Berechnung.

Moderne Speise- und Herrenzimmer in Eiche und Nußbaum, Vitrinen und Einzelmöbel, Eichenschlafzimmer mit Nußbaum, nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Küchen in Natur und Schleiflack 7151

Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.

Max Fleischer, Möbelfabrik, Detmold

Friedrich Gnade
Fernsprecher 2908 **Detmold** Wiesenstraße 2
Zentralheizungen aller Art
Sanitäre Installation (5675



Narag-Classic-Heizungen mit Zimmerheizkesseln
Sparsam im Betrieb. Niedrige Anschaffungskosten. Kein Keller erforderlich. Einbauvorschläge und Preisangebote unverbindlich.
Auf Wunsch Ratenzahlungen

Lipp. Revisions-Gesellschaft
Dittberner & Wülfing

Büro in Lemgo, Bismarckstr. 31b, Fernruf 340
(A. Dittberner, im Bezirk der Industrie- und Handelskammer für Lippe öffentl. angest. und beeidigter Bücherrevisor; beeidigter Sachverständiger für die Gerichte des Landes Lippe).

Büro in Detmold, Arminstr. 74, Fernruf 2486
(E. Wülfing, Bücherrevisor und Steuerberater)

empfiehlt sich für: Einrichtung, Führung und Ueberwachung von Buchhaltungen, Revisionen, Steuerangelegenheiten, wirtschaftliche Beratungen, Sanierungen, Uebernahme von Vergleichsverfahren usw.

gegen mäßiges Honorar.

Achtung! Hausbesitzer! Landwirte!



Durch Zahlung von hohen Zinsen haben Sie in 20 Jahren fast die doppelte Hypothekensumme aufgebracht

Ihre Schuld dagegen besteht noch immer!

Bei uns erhalten Sie bei mäßigen Pflichtbeiträgen und nach kurzer Wartezeit diese Summe zur Ablösung zu sehr niedrigen Tilgungsbeiträgen

und nach 20 Jahren sind Sie schuldenfrei

Bauspar-Gemeinschaft „Grundstein" G. m. b. H. - Köln
für den Bezirk Westfalen-Lippe durch die Bezirksdirektion Dortmund, Dudenstr. 23 Tel. 22863
Mitarbeiter gesucht!

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied unerwartet heute nachmittag um 1¼ Uhr nach schwerem, mit vieler Geduld ertragenem Leiden unser unermüdlich treusorgender, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Hofschneidermeister
Carl Hütte

im 65. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Carl Hütte u. Frau Mariechen geb. Hahne
Heinz Röpe u. Frau Erna geb. Hütte
Oswald Schmähl u. Frau Paula geb. Hütte
und Angehörige

Detmold, den 4. Juli 1931.
Schülerstraße 16

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 7. Juli, nachm. 4.30 Uhr vom Landeskrankenhause aus. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Rund um den Wolf

Der letzten Besoldungsvorlage des Landespräsidiums ist in der Oeffentlichkeit eine fast verdächtige Bedeutung zuteil geworden. Auch im Landtag. Und doch sollte die ganze Materie unendlich einfach liegen. Reich und Preußen mit einem für solche Fragen versierten Stab von Sachverständigen haben gut durchdachte Besoldungsordnungen geschaffen, die man in Lippe und seinen Gemeinden sehr wohl hätte übernehmen können. Weshalb für die 22 Quadratmeilen und die etwa 1000 lippischen Staatsbediensteten, von denen die Hälfte allein der Lehrerschaft angehört, ein besonderes kompliziertes Besoldungsgebilde geschaffen werden mußte, und weshalb daran mit verdächtigem Eifer festgehalten wird, läßt sich nur vermuten. Die Dinge werden keineswegs so einfach liegen, wie sie der Regierungsvertreter Dr. Bartelsmeier im öffentlichen Landtag geschildert hat. Die lippische Besoldungsordnung hat ganz offenbar das Licht und die Kritik des Reichsfinanzministers zu scheuen. Denn sonst wäre es nicht zu verstehen, weshalb regierungsseitig dem Verlangen aus dem Landtage, endlich einmal eine autoritative Stelle über die Besoldungsordnung als solche, über die Dienstpostenbewertung und Einstufung zu hören, und zwar über alle 1000 Stellen im einzelnen, nicht entsprochen worden ist. Es ist noch weniger zu verstehen, daß auch dem Reichssparkommissar nicht die Aufgabe eines erschöpfenden Spezialgutachtens über diese Dinge gestellt worden ist. Herr Drake sprach von der Besoldungsordnung als von einem Mysterium. Man könnte sie auch als ein Labyrinth bezeichnen. Denn es ist schon so, daß sich so leicht niemand auf diesem Boden auskennt. Hier liegt die Schwäche der verantwortlichen Zentralstelle, noch mehr die des Landtages. Sie verschlimmert sich für die Verantwortlichen durch die langatmigen Presseerörterungen zwischen der Landes- und Reichsbeamtenschaft. Es werden da doch Einzelheiten und Zusammenhänge bekannt, die zu denken geben. Man wird also vom Landespräsidium erwarten dürfen, daß es sich unbeugsam und bis in alle Konsequenzen auf den Boden der von unseren Staatsdienern von jeher erstrebten Gleichstellung mit den Reichs- bzw. Preußenbeamten stellt, wozu natürlich auch die Dienstpostenbewertung gehört. Dann hört auch endlich das Geraune über Ungleichheiten, Besser- oder Schlechterstellungen auf, dann bekommen wir wenigstens auf diesem Gebiete das, wofür immer theoretisch gekämpft wird, den Einheitsstaat.

*

Die seelische Belastungsprobe der letzten Woche hat auch Stadt und Land in Lippe schwer getroffen. Bei den Verantwortlichen für die Landkasse, für die staatswirtschaftlichen Beteiligungen, der Domänen- und Forstabteilung, Staatsbäder usw., für die Verantwortlichen in den Städten und Aemtern, in den Kreditinstituten und Sparkassen, in den Antlitzen der Industrie- und Gewerbetreibenden hat die letzte Woche tiefe Sorgenrunen gegraben. Ob die reparationspolitischen Pariser und Washingtoner Abmachungen eine fühlbare Entlastung, ob sie, was noch wichtiger ist, eine Wiederbelebung des Weltvertrauens bringen, bleibt abzuwarten. Wir glauben es. Aber ernst sei die Lehre dieser Zeit unterstrichen. Sie besteht darin, daß wir uns auch in Lippe anschicken, aus den Verhältnissen Folgerungen zu ziehen. Die in den letzten sieben Jahren vor der Ausgabenpolitik und Ausdehnung der Staatsausgaben gewarnt haben, behielten 100prozentig recht. Sobald sich die ungeheure Erregung dieser Sorgenzeit gelegt haben wird, muß das Reformwerk unverzüglich in Angriff genommen werden.

*

Am letzten Sonntag hat die lippische Presse aus dem Geschäftsbericht der Dörentruper Sand- und Thonwerke die wichtigsten Ziffern veröffentlicht. Das Geschäftsergebnis, um es vorwegzunehmen, ist trübe genug. Die Werke hatten im vergangenen Jahre einen Verlust von über 300 000 Reichsmark. Der Verlust in 1930 wird dem Geschäftsjahr 1931 vorgetragen. Also selbst wenn es in diesem Jahre gelingen sollte, mit einem Plus abzuschließen, kommt ein Gewinnergebnis nicht in Frage. Die Gesellschafter bleiben also mindestens für zwei Jahre ohne Dividende. Zunächst aber hat das Land den für 1930 zu verzeichnenden Verlust zu behandeln, und der ist, wie gesagt, sehr trübe und trifft Gesellschafter und Land, aber auch die beteiligte Arbeiterschaft, die steuerlich interessierten Gemeinden usw. gleich schwer. In dem Geschäftsbericht fehlen leider Angaben darüber, wie die einzelnen Abteilungen des Werkes — es kommen da Walbeck bei Helmstedt, das alte Ziegelsteinwerk, die Sandgruben und das Klinkerwerk in Frage — gearbeitet haben. Den größten Verlust hat offenbar das neue Klinkerwerk gebracht. Auf diese Abteilung insonderheit hat sich die tiefe Wirtschaftsdepression ausgewirkt. Der Baumarkt war schon in 1930 schlecht. Noch schlechter war das Jahr für die Verwertung des zwar wertvollen, aber teuren Klinkermaterials. Die öffentliche Hand, die in den letzten Jahren — allen voran die Krankenkassen, die sich um die Arbeiter- und Arbeitgeberbeiträge die geringsten Sorgen machen —, den teuren Klinker bevorzugte, hat sich inzwischen auch Einschränkungen auferlegen müssen. So wird die Auftragsdecke immer kürzer, auch für Dörentrup. Aber auch in der Sandwäscherei und in der Fabrikation der hervorragenden Dörentruper feuerfesten Produkte scheinen die goldenen Zeiten einstweilen vorbei zu sein. In diesem Licht gesehen bleiben die in der Bilanz erscheinenden Verpflichtungen in Höhe von ca. 1,8 Mill. RM. außerordentlich hoch. Gerade weil sie im wesentlichen aus der Kostenüberschreitung beim Bau des Klinkerwerkes resultieren, wird das Werk, werden seine Gesellschafter eine Kapitalerhöhung ins Auge zu fassen haben. Es werden aber auch noch andere langfristige Kredite zu beschaffen sein. Ob im übrigen eine streng kaufmännische Geschäftsführung gewährleistet ist, wissen wir nicht. In dem Geschäftsbericht wird sie angedeutet.

Heuernte



Der Sommer ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Draußen auf den Wiesen ist der Landmann damit beschäftigt, das duftende Heu zu bergen und es in die Speicher einzufahren. Voll beladen schwanken die Wagen heimwärts. Nicht lange mehr, und auch die Getreideernte nimmt ihren Anfang. Möge sie dem Landmann den erhofften Segen bringen.

Auftakt zum Sängerbundesfest

Massenbesuch beim Begrüßungskonzert - Ein großer Erfolg aller Mitwirkenden

Lemgo, 5. Juli.

Seit gestern singt und klingt es in der Alten Hansestadt Lemgo. Schon am Nachmittag trafen die lippischen Sänger, die hier ihr 36. Bundesfest feiern, ein, und überall auf den Straßen leuchten die goldenen Streifen der schmucken Sängermützen auf. Da die Stadt in einem solchen Meer von Fahnen und Girlanden prangt, wie es das festfreudige Lemgo wohl noch nicht gesehen hat, da weiter die Aufnahme der Sänger durch die Bürgerschaft die denkbar herzlichste ist und die Organisation der großzügig aufgezogenen Veranstaltung keine Mängel aufweist, sind alle Vorbedingungen für einen ausgezeichneten Verlauf der großen Kundgebung für das Deutsche Lied gegeben. Lemgo wird, wenn das Wetter der Veranstaltung heute günstig gesinnt ist, einen ganz großen Tag erleben.

Das Begrüßungskonzert.

Schon lange vor Beginn des Begrüßungskonzertes, das um 8 Uhr abends seinen Anfang nahm, war der weit über tausend Personen fassende große Festsaal des Schützenhauses bis auf den letzten Platz besetzt. Hunderte von Personen lauschten noch im Freien der Vortragsfolge, die von dem mit 40 Mann besetzten Streichorchester der Stadtkapelle Lemgo mit der Ouvertüre zu Mozarts „Zauberflöte" eingeleitet wurde. Unter der alle Feinheiten meisterhaft herausarbeitenden Stabführung seines mitreißenden Dirigenten, Kapellmeister Baule, bot das ausgezeichnet besetzte Orchester wahre Perlen deutscher Opernmusik, von denen die ganz hervorragend herausgebrachte Ouvertüre zu Webers „Freischütz" den größten Beifall fand.

Und dann kamen die Männerchöre zu ihrem Recht. Die besonders im ersten Tenor vortrefflich besetzte Sängergruppe Lemgo erntete mit Rohrers „Morgen im Walde" den größten Beifall, während dem aus den Vereinen „Eintracht"-Lemgo und M. G. V. Hörstmar gebildeten Chor Strieglers „Weihelied" am besten gelang. Unter Chorleiters Juckel Stabführung entzückten die Mitglieder des M. G. V.-Quartetts Lemgo und des M. G. V. Loßbruch die Zuhörer mit Löfflers „Lustig, Heißa, zur Linde". Dann aber kam der Höhepunkt des Konzertes. Die bekannte Berliner Sängerin Irene Körner eroberte sich mit ihrem glockenreinen Sopran, von dem sympathischen Tenor des Gewerbelehrers Althöfer unterstützt, durch die alten und doch ewig neuen Volkslieder „In einem kühlen Grunde" und „Ach, wie ist's möglich dann" im Sturm die Herzen der Anwesenden. Der Beifall verebbte erst, als sich das ganz hervorragend singende Duo zu einer Zugabe verstand. Nach dem gestrigen Erfolg darf man auf das Auftreten der Sängerin in dem Kirchenkonzert, das auch durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen werden soll, besonders gespannt sein.

Aus dem Reigen der dann folgenden weiteren Chorvorträge seien noch die Darbietungen der Gesangvereine „Orpheus"-Brake und „Eintracht"-Voßheide besonders hervorgehoben. Es ist in der Tat geradezu erstaunlich, was diese Chöre, die unter Leitung des Lehrers Heimbächer stehen, leisten.

Mit einem zündenden Marsch des Orchesters fand der offizielle Teil des Begrüßungskonzerts, das in jeder Hinsicht die Erwartungen voll erfüllt haben dürfte, sein Ende.

Aufruf!

Anläßlich des heute in der alten Hansestadt Lemgo stattfindenden 36. Bundesfestes des Lippischen Sängerbundes richten wir an die sangesfreudigen Männer in Stadt und Land die herzliche Bitte, sich einem Vereine des Lippischen Sängerbundes als mitwirkendes oder unterstützendes Mitglied anzuschließen.

Der Ruf ergeht an alle, ohne Ansehen des Namens, Berufes, des Glaubens und der Partei!

Und wenn nach dem Zweck und Ziel unserer Vereins- und Bundesarbeit gefragt wird, dann soll ein wunderbares, tiefsinnerliches Wort des Berliner Universitätsprofessors Dr. Hans Joachim Moser die treffliche Antwort geben:

„Alle für einen und einer für alle, hingegeben dem hohen Zweck, einem Kunstwerk bemüht zu dienen — dann hat es Sinn und Verstand, deutscher Sänger zu sein. Denn dann wird die Kunst sich erkenntlich zeigen und zurückströmen in ihre Diener, sie kräftigend und ertüchtigend mit neuer Spannkraft für den schweren Daseinskampf. Dann wird einem die Kunst nicht nur einen Abend in der Woche schenken, sondern sie wird unser ganzes Empfindungsleben bereichern und durchwärmen, sie wird unsern Alltag sonntäglich verklären!"

Wer möchte da nicht Sangesfreund und Sangesbruder werden?

Lemgo, am 36. Bundesfest, 4./5. Juli 1931.

Der Hauptausschuß des Lippischen Sängerbundes.

gez. Pecher. Bethke. Sauerländer
Schlüter. Stolte. Schafmeister.

Das Urteil gegen Johanningsmeier:

Ein Jahr vier Monate Gefängnis

Strafantrag: 3 Jahre Zuchthaus - Der Angeklagte durch die Indizien überführt - Anrechnung der Untersuchungshaft

Detmold, 4. Juli.

Das große Schöffengericht setzte heute mittag die Verhandlung gegen den Landwirt Johanningsmeier wegen Brandstiftung fort. Ueber

die Ortsbesichtigung am Freitagabend

ist noch zu sagen, daß die Lichtverhältnisse zur Zeit des Brandes doch andere waren als am gestrigen Abend. Gestern abend herrschte zunächst Zwielicht. Erst allmählich wurde es dunkler. Es dürfte aber der Grad der Dunkelheit nicht so groß gewesen sein wie im November. Auch das Fehlen der Scheune macht sich in der Lichtwirkung erheblich bemerkbar. Dazu kam, daß die auf dem Hofe befindliche Linde jetzt belaubt ist. Soviel aber kann wohl gesagt werden: Es ist möglich, eine Person, die man an sich kennt, auf dem Wege zur Milchkammer zu erkennen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung

wurde heute zunächst ein weiterer Zeuge vernommen. Alsdann ergriff der Oberstaatsanwalt zu seinem Plädoyer das Wort. In seinen Ausführungen kommt er zu dem Schluß, daß nur der Angeklagte der Brandstifter sein könne. Das Gemeine bei der Tat des Angeklagten sei aber, daß er seinem Knecht die Brandentstehungsursache in die Schuhe schieben wolle. Er hält den Angeklagten in vollem Umfange für schuldig und

beantragt eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus.

Er beantragt auch Aufrechterhaltung des Haftbefehls wegen Verdunkelungsgefahr für den Fall, daß die Sache noch in die Berufungsinstanz komme.

Danach kommt der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Rahert, in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß der Angeklagte bis zu dem versuchten Betrug gegenüber der Versicherungsgesellschaft unschuldig sei. Er beantragt Freisprechung des Angeklagten wegen Brandstiftung und Verleitung zum Meineide. Wegen versuchten Betruges stellt er die Strafe in das Ermessen des Gerichts.

Nach eingehender Beratung verkündet der Vorsitzende des Gerichts folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug und wegen versuchten Betruges unter Zuerkennung mildernder Umstände zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl wird aufgehoben.

In der

Urteilsbegründung

wird ausgeführt, das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur der Angeklagte der Brandstifter sein könne. Allein schon die Tatsache, daß der Angeklagte den Zeugen Rasche zu beeinflussen versucht habe, falsche Angaben zu machen, und daß der Angeklagte selbst die Laterne hineingeworfen habe, um der Sache den Anschein zu geben, daß der Brand durch die Laterne entstanden sei, rede eine so deutliche Sprache, wer der Täter sei, daß allein auf Grund dieser Tatsachen kein Zweifel an der Schuld des Angeklagten bestehen könne. Das Gericht habe den Angaben des Zeugen Lutterkordt keinen Glauben geschenkt. Es komme noch hinzu, daß der Angeklagte durch Kassiber usw. versucht habe, Zeugen zu beeinflussen.

Weiter sei der Angeklagte auch des versuchten Betruges schuldig durch Angabe von Getreidevorräten als verbrannt, die in Wirklichkeit nicht vorhanden gewesen seien.

Wegen Verleitung zum Meineide habe das Gericht auf Freisprechung erkannt, weil der Angeklagte der Ueberzeugung gewesen sein könne, daß die Zeugen nicht eidlich, sondern nur von der Polizei vernommen werden würden. Auch habe es sich bei einem Teil der Zeugen, auf die er einzuwirken versucht habe, um Angehörige gehandelt, die möglicherweise nicht vereidigt werden würden.

Als mildernde Umstände hat das Gericht berücksichtigt, daß der Angeklagte bisher unbestraft war, daß er ferner kein Wohnhaus in Brand gesteckt und auch tatkräftig geholfen hat, den Funkenflug von dem Wohnhaus abzuwehren.

Neueinteilung der Schulkreise

Die Oberschulbehörde veröffentlicht im Staatsanzeiger folgende Bekanntmachung:

Mit Zustimmung des Lippischen Landespräsidiums tritt die folgende Neueinteilung des Landes in zwei Schulkreise sofort in Kraft:

Die Grenzlinie beginnt zwischen den Gemeinden Augustdorf und Haustenbeck, verläuft in nordöstlicher Richtung nach und durch Detmold, wobei Hiddesen südlich der Grenzlinie bleibt; weiterhin östlich von Klüt, Wahmbeckerheide und Brake zur Bega. Von dort wendet sie sich wieder nach Nordosten, bleibt nördlich von Hillentrup, um sich dann östlich von Lüdenhausen, Asendorf und Heidelbeck der Landesgrenze zuzuwenden.

Der südliche und östliche Teil des Landes bildet den Schulkreis I, der nordwestliche Teil den Schulkreis II.

Zum Schulkreis I kommen die folgenden Volksschulen des bisherigen Schulkreises Lemgo: Almena, Alverdissen, Barntrup, Bega, Bösingfeld, Bremke, Dörentrup, Hillentrup, Humfeld, Laßbruch, Linderbruch, Linderhofe, Meierberg, Rott, Schwelentrup, Silixen, Voßheide, Wendlinghausen, Wiembeck.

Zum Schulkreis II kommen die folgenden Volksschulen des bisherigen Schulkreises Detmold: Augustdorf, Bentrup, Billinghausen, Breitenheide, Ehrentrup, Hagen, Hardissen, Heiden, Heidenoldendorf, Hörstmar, Jaggenhausen, Jerxen, Klüt, Lage, Nienhagen A. L., Ohrsen, Pivitsheide I, Pivitsheide II, Pivitsheide III, Stapelage, Waddenhausen, Wissentrup.

Im übrigen gehören die Schulen des bisherigen Schulkreises Detmold dem neuen Schulkreis I an, die des bisherigen Schulkreises Lemgo dem neuen Schulkreis II.

Von einem Motorrad überfahren

Verkehrsunfall in Remmighausen.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern morgen um 10 Uhr in der Nähe der Schule in Remmighausen. Auf der Straße fuhren zwei mit Steinen beladene Fuhrwerke in Richtung Detmold. Neben einem Wagenführer ging der Tischlermeister Brüning. Scheinbar ist von ihm das Warnungszeichen eines Motorrades überhört worden, den als er zurückblickte, gewahrte er, nur wenige Meter hinter sich, das mit zwei Personen besetzte Kraftrad. Bei dem Versuch, zur Seite zu springen, lief er unglücklicherweise gerade in die Fahrtrichtung der Maschine und wurde von dieser überfahren. Mit einem Schädelbruch wurde er sofort ins Krankenhaus eingeliefert.

Holland-Wanderung deutscher Mädchen

Von holländischer Seite wird seit einiger Zeit sehr darüber geklagt, daß viele der aus Deutschland kommenden Hausangestellten zu jung und daher den im Vergleich mit deutschen Verhältnissen weit größeren Anforderungen in holländischen Haushaltungen nicht gewachsen seien, so daß sie sehr bald wieder entlassen werden müßten. Ein großer Teil von ihnen wandert dann ins Elend. Die Zahl der Zwangsausweisungen deutscher Mädchen aus Holland steigt von Jahr zu Jahr.

Wie festgestellt worden ist, wird die holländische Arbeitsstelle in vielen Fällen ohne ausreichende Erkundigung über ihre Geeignetheit von Bekannten besorgt und den deutschen Paßbehörden die Absicht der Arbeitsaufnahme im Ausland verschwiegen. Groß auch ist die Zahl derer, die aufs Geratewohl nach Holland fahren, um sich an Ort und Stelle selbst Arbeit zu suchen.

Die Auswanderungswilligen selbst, ihre Eltern und sonstigen verantwortlichen gesetzlichen Vertreter seien in erster Linie auf die Folgen einer solchen ungenügend vorbereiteten Auswanderung hingewiesen. Es kann ihnen nur dringend geraten werden, bei beabsichtigter Auswanderung den Paßbehörden bei Nachsuchung des Passes alle erforderlichen Angaben zu machen.

Es ist aber auch Pflicht der deutschen Behörden, solche Mißstände zu verhüten. Einmal im Interesse der auswandernden Mädchen selbst, zum anderen und in nicht geringerem Maße, aber auch deshalb, weil solche Mißstände die planmäßige Vermittlung geeigneter deutscher Arbeitsuchender in ausländische Arbeitsstellen und damit die so dringend erwünschte Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes aufs äußerste gefährden. Es muß sogar befürchtet werden, daß Holland die Einwanderung deutscher Arbeitsuchender erschwert, etwa durch Kontingentierung nach amerikanischem Muster, wie kürzlich in der Presse gemeldet wurde.

Die Paßbehörden des Landes sind angewiesen, die gesetzlichen Bestimmungen aufs genaueste zu beachten und insbesondere minderjährigen Mädchen keine Pässe zur Auswanderung auszustellen, bevor nicht eine Auskunft von der „Amtlich anerkannten gemeinnützigen Auswandererberatungsstelle in Münster i. W., Breuel 22" eingeholt worden ist. Bei Mädchen unter 18 Jahren ist außerdem die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts erforderlich. Die Paßbehörden sind angewiesen, sich sofort mit den Vormundschaftsgerichten in Verbindung zu setzen und ihnen die Auskunft der Beratungsstelle mitzuteilen, damit keine Genehmigung erfolgt, wenn die Stelle ungeeignet oder das junge Mädchen den Anforderungen dieser Stelle nicht gewachsen ist.

Es ist bei der herrschenden Arbeitslosigkeit zu verstehen, daß es mancher Familienvater als Härte empfinden wird, wenn er für sein Kind eine Stelle in Holland ausfindig gemacht hat und die Auswanderung dann nicht erlaubt wird. Auf der anderen Seite sind aber die vorgenannten Gefahren so groß, daß mit unangebrachter Nachgiebigkeit weder den Mädchen noch der Allgemeinheit ein Dienst erwiesen würde.

Die Einholung der Auskünfte erfolgt auf schnellstem Wege; eher als in 8—10 Tagen können sie jedoch der Paßstelle nicht vorliegen. Die Auswanderungswilligen oder ihre gesetzlichen Vertreter müssen daher mindestens 14 Tage vor Antritt der Stellung den Paß beantragen, wenn sie ihn rechtzeitig erhalten wollen.

Selbstverständlich gelten die getroffenen Bestimmungen nicht nur für die Auswanderung nach Holland, sondern in gleicher Weise für die nach allen ausländischen Staaten. Während die Auskunft der Auswandererberatungsstelle bei minderjährigen Mädchen durch die Paßbehörde von Amts wegen erfolgt, soll die Paßbehörde anderen Personen die Inanspruchnahme der Auswandererberatungsstelle nahelegen. In geeigneten Fällen kann sie sogar die Ausstellung des Passes für kurze Zeit verweigern, um der Beratungsstelle die Möglichkeit zu geben, sich mit den Auswanderungswilligen in Verbindung zu setzen. Es liegt im Interesse eines jeden Auswanderungslustigen, solcher Anregung zu entsprechen, wenn er nicht schon von sich aus die Auswandererberatungsstelle in Münster i. W. in Anspruch nimmt, die jedermann unentgeltliche Auskunft erteilt.

— **Denkmalsenthüllung und Wiedersehensfeier ehem. 88er.** Der „Bund ehemaliger 88er." dem außer den ehem. Angehörigen des früheren aktiven Inf.-Regts. Nr. 88, auch die ehem. Angehörigen der Reserveregimenter Nr. 88, 221, 256, 441, Fest. Masch.-Gew. Abtlg. 8 und des Sturmbataillons 14 angehören, enthüllt am 28. 8. d. J. in Mainz ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen der genannten Truppenteile. Die Denkmalsweihe ist mit einer Wiedersehensfeier aller ehem. „88er" und aller ehemaligen Angehörigen der aus dem Regiment hervorgegangenen Feldformationen vom 22.—23. in Mainz und am 24. 8. in Wiesbaden verbunden. Anmeldungen wolle man an Herrn Oberstleutnant a. D. Prizelius in Mainz-Gustavsburg, Blücherstraße 9, richten. Gleichzeitig wird gebeten, den für sämtliche Veranstaltungen festgesetzten Festbeitrag von RM 2.50 auf das Postscheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 67982 einzuzahlen.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche **„Franz-Joseph"**-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apotheken und Drogerien erhältlich. (1709

Zum Sonntag

Las ich da neulich ein Wort, das mir eine prachtvolle Gestalt vor die Augen malte: „Sie war voll guter Werke, die sie tat."

Voll guter Werke, also den Kopf angefüllt mit hoffnungsschweren Ansichten, trefflichen Gedanken, guten Plänen, voll von guten Vorsätzen. In der Tat ein Mensch, von dem man vieles, ja alles erwarten konnte. Solche gibt es freilich da und dort in der Welt. Und man setzt große Hoffnungen auf sie, hegt die weitgehendsten Erwartungen. Und dann — fehlt das zweite Stück jenes Wortes: „die sie tat."

Ja, das ist schließlich doch die Hauptsache, die Tat. So erlebten wir es jetzt wiederum, wie die Zeitungen berichten. Da hatte ein Mann in Amerika drüben den Kopf voll guter Pläne und Gedanken, wie man der Menschheit, die allmählich in den Abgrund zu schlittern droht, wieder auf die Beine helfen könnte. Andere haben allerdings zuvor auch schon Pläne für dies Ziel gehabt. Aber nun hat der Mann der neuen Welt einen solchen Plan. Und die Menschen in Frankreich, die hatten auch den Kopf voll guter Werke, wie sie ihrerseits „gut" auffassen, und sträubten sich vor dem zweiten Satz, den jener Amerikaner bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ausführen wollte. Und nun arbeiten die Köpfe weiter und wälzen — jedenfalls solange dies geschrieben wird — neue Pläne und gute Werke. Aber inzwischen machte einer in Italien den kühnen Schritt vom Denken und Planen zum Tun, setzt den Hilfsplan in Kraft und fordert für seinen Bereich keine Schuldsummen.

Ein prachtvolles Wort, wenn es ganz zur Wahrheit wird: „Voll guter Werke, die sie tat." Da könnte einen nur das sie stutzig machen. Ja, es war eine Frau, in deren Nachruf dies Wort stand. Sollte es den Männern schwerer fallen, dem ersten, gewiß nicht unwichtigen Teil auch den zweiten folgen zu lassen?

Es ist jedenfalls etwas zum Nachdenken! Und auch das gibt Stoff zum Nachdenken, daß es in demselben Nachruf heißt: „Sie war eine Jüngerin, also eine Person, die sich in allem von Gott abhängig wußte. Ob das vielleicht doch in irgendeinem inneren Zusammenhang stand und steht mit jenem Doppelsatz?

Es wird zur Zeit viel geschrieben und geredet vom Freiherrn vom Stein. Der war auch so einer: voll von guten Werken, die er tat. Und seine innerste Triebkraft zu beidem, aus der einfach alles floß wie ein Bächlein, das sich allerdings über manches Geröll und durch enges, zackiges Felsgeklüft seinen Weg bahnen muß — seine Kraft in all den schweren und schwersten Stunden seines Lebens und Wirkens war seine Jüngerschaft, war Gott, dem er diente, ohne den er nicht leben konnte, nicht leben wollte!

Nicht jeder hat solch große, weittragende Aufgabe wie Stein. Aber jeder und jede hat eine Aufgabe, und die geht auf Herz und Leben, auf Gedanken und Tat. Daß doch jener Satz auch mal in unserem Nachruf nicht ausgelassen werden müßte!

Lipper Land

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Die deutsche Wirtschaft muß im Zusammenhang mit außenpolitischen Verwicklungen wieder eine schwere Belastungsprobe durchmachen. In kürzester Frist hat das Ausland, das seit Jahren beträchtliche kurzfristige Kreditbeträge nach Deutschland legte, einen erheblichen Teil dieser Mittel gekündigt und zurückgezogen, was naturgemäß einen verstärkten Abfluß aus ausländischen Zahlungsmitteln zur Folge hatte. Die Reichsbank wandte dieser Entwicklung gegenüber zunächst das in solchen Fällen übliche Mittel der Kreditverteuerung, die Diskonterhöhung, an und ging, als dies nicht ausreichend erschien, zur „Kreditrestriktion" als der viel wirksameren Maßnahme über. Diese Maßnahmen treffen naturgemäß die deutsche Wirtschaft außerordentlich schwer, aber zu keiner Zeit war auch diesmal die Währung gefährdet. Die Reichsbank wies selbst darauf hin, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen, vor allem die Einengung des Kredits, durch die damit verknüpfte Verringerung des Notenumlaufs das genaue Gegenteil einer Inflation bedeuten. Auch diesmal brauchte die normale Deckungsgrenze nicht überschritten zu werden. Die Reichsbank griff vorübergehend, da hierdurch die deutsche Wirtschaft am meisten geschont wird, auf einen Kredit ausländischer Zentralnotenbanken zurück. Durch diese vorsorgliche Maßnahme, die durchaus nichts Ungewöhnliches darstellt und z. B. früher auch von der Bank von England angewendet wurde, bleibt eine ruhige Entwicklung gesichert. Wenn auch erfreulicherweise das deutsche Publikum im großen und ganzen ruhige Nerven behielt, so machte sich trotzdem hier und da wieder die „Kapitalfluchtpsychose" bemerkbar. Ein bekannter deutscher Wirtschaftsführer prägte vor einigen Tagen das treffende Wort, daß Kapitalflucht das gleiche sei wie Fahnenflucht. In der Tat schädigt jeder, der sich zu Kapitalfluchtmaßnahmen verleiten läßt, nicht nur sich selbst schwer (die Kapitalflucht bedeutet nach allen Erfahrungen und in jedem Fall erhebliche Verluste), sondern auch die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, der auf diese Weise die ohnehin knappen Kreditkapitalien entzogen werden. Wohl selten hat das oft zitierte Wort „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" mehr Berechtigung als in solchen aufgeregten Zeiten.

Detmold

— **Zum Staatskommissar der Lippischen Bauschule in Detmold** wurde Herr Oberregierungs- und Baurat Bruer seitens des Lippischen Landespräsidiums ernannt.

— **Hohes Alter.** Frau Witwe Luise Grote, Hohenloherstraße, begeht heute ihren 79. Geburtstag. Unserer hochbetagten Mitbürgerin, die auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, sprechen wir die herzlichsten Glückwünsche aus.

— **Gelddiebstahl.** Einer hiesigen Familie wurde vor einigen Tagen ein Geldbetrag gestohlen. Der Täter ist in Hamburg in einem Obdachlosenheim ermittelt worden.

— **Zigeunerplage.** Eine große Anzahl Zigeuner hatte sich mit ihren Wagen unter den Pinneichen niedergelassen. Nachdem die braunen Söhne der Puszta in der Stadt wiederholt unangenehm aufgefallen waren und unter sich am Freitag abend eine Schlägerei ausgefochten hatten, wurden sie gestern morgen von der Polizei über die Stadtgrenze begleitet.

— **Autobrand.** Gestern nachmittag wusch ein Wagenbesitzer in der Schülerstraße seinen Motor mit Benzin. Aus bisher unbekannter Ursache flammte plötzlich der verdunstende Brennstoff auf. Man wurde jedoch so schnell Herr der Flammen, daß die sofort alarmierte Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit treten brauchte.

— **Eine große Feuerwehrübung** findet am Montag abend statt. Offiziell wird zu dieser Zeit ein Gebäude der Stadt in Brand stehen. Man braucht sich also bei einem großen Alarm nicht beunruhigen.

— **Landestheater.** Die Begeisterung des am Freitag fast bis auf den letzten Platz besetzten Hauses zeigte wiederum im höchsten Maße die Bedeutung, die dem neuen Volksstück „Der Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmayer, das heute, Sonntag, 19,45 Uhr, zum unbedingt letzten Mal wiederholt wird, zukommt. — Mittwoch, 8. Juli, 19,45 Uhr, ist eine nur einmalige Vorstellung des unvergänglichen Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen". Stets kleine Schauspielpreise von 25 Pf. bis 2,25 Mk.

— **Wochenmarktwanderung mit Musik.** Auf dem Wochenmarkt sorgten gestern morgen fahrende Straßenmusikanten für frischeren und flotteren Rhythmus in Handel und Verkehr. Steigendes Angebot in Feld-, Wald- und Gartenfrüchten. Die Blaubeerenernte ist im vollen Gange und bietet reiche Erträge. Zum Preise von 40—45 Pfg. finden die Waldbeeren guten Absatz. Erdbeeren sind mit 40 und 45 Pfg. angeboten. Himbeeren Pfd. 45 u. 50 Pfg., Johannisbeeren 25 Pfg. Zum ersten Male sind Pfirsiche auf dem Markt, Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Kirschen Pfd. 35—45 Pfg. Blumenkohl kostet je nach Größe und Qualität Kopf 50—70 Pfg. Möhren große Bd. 50 Pfg., kleine 15 Pfg. Neue Kartoffeln 10 Pfd. 90 Pfg., einzelne Pfund 10 Pfg., dicke Bohnen 30 Pfg., grüne Erbsen (Schoten) 20 Pfg., 3 Pfd. 40 u. 50 Pfg., Kohlrabi Stck. 10 Pfg., Tomaten 30—50 Pfg., Kopfsalat Stck. 5 u. 10 Pfg., Rhabarber 3 Pfd. 20 Pfg., Gurken 15—35 Pfg., frische Eier Stück 8 u. 9 Pfg., Landbutter Pfd. 1,40—1,50 M. Zitronen 3 Stück 20 Pfg., Bananen Pfd. 40 Pfg. Auf den Blumenständen sieht man neben den üblichen blühenden Topfpflanzen auch Edelweiß (Topf 1 M), da kann man billig und gefahrlos mit einer Tiroler- oder Schweizerreise renommieren.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Wichtig für unsere Kinder! Frauen und Mädchen unserer Detmolder Frauenhilfe möchten auch dieses Jahr wieder in den Schulferien täglich mit unseren Kindern nachmittags ausgehen und spielen. Alle Kinder, Knaben und Mädchen, die Lust dazu haben, werden gebeten, am Montag, dem 6. Juli, nachmittags 2½ Uhr, in unser Konfirmandenhaus zu kommen. Die Kinder werden in zwei Gruppen geteilt, die dann nach verschiedenen Seiten in die schöne Natur hinauswandern. Mitzubringen: ein Becher und Butterbrot, dazu ein fröhliches Herz.

— **Hausfrauenbund.** Wie schon mitgeteilt, findet die Fahrt nach Meinberg am Dienstag, dem 7. Juni, statt. Wir bitten die Teilnehmerinnen, sich pünktlich um 2.23 Uhr auf dem Marktplatz einzufinden und dort in die bereitgestellten Wagen einsteigen zu wollen. Wir bitten, das Fahrgeld (90 Pfg.) bereit zu halten, möglichst abgezählt. Für Kaffee und Kuchen wird gesorgt werden, jedoch muß jede Teilnehmerin für sich sorgen, es wird, wie gewünscht, nicht gemeinsam bestellt.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 22½ Grad.

Bad Salzuflen

— **Das zweite Sinfoniekonzert** unter Leitung des Musikdirektors F. Reichert stellt ein Werk des heimischen Komponisten A. Weweler an die Spitze zweier Meisterschöpfungen Beethovens und verdient schon aus diesem Grunde besondere Beachtung unserer Musikfreunde. Nicht minderes Interesse dürfte aber auch der Solist, Konzertmeister E. Seidl, finden, der sich mit dem Beethovenschen Violinkonzert eine sehr hohe und schwere Aufgabe gestellt hat, auf deren Lösung man gespannt sein kann. Endlich wird die Eroica der verstärkten Kurkapelle und ihrem geschätzten Leiter eine gleichfalls beachtenswerte Gelegenheit geben, ihr Können zu erproben. Es sei ausdrücklich nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintrittspreis für Kurgäste und Inhaber von Sommerkarten nur 30 Pfg. beträgt, um möglichst vielen Musikliebhabern den Besuch zu ermöglichen.

— **Josef Plaut-Abend.** Den guten Ruf, den Josef Plaut unter den Vortragskünstlern der Gegenwart genießt, rechtfertigte sein diesmaliges Auftreten in Bad Salzuflen in noch erhöhtem Maße. Was er seinen zahlreich erschienenen Hörern an ernster und heiterer Dichtkunst an diesem schönen Abend spendete, das war ein ausgewähltes, von erlesenem Geschmack zeugendes Programm mit zum größten Teil von ihm noch nicht gehörten Werken deutscher und ausländischer Autoren. Die bei den meisten seiner Berufsgenossen beliebte Schablone hatte Plaut zu Hause gelassen und erbrachte damit den Beweis, daß er es nicht nötig hat, sein Publikum mit hundertfach gehörten und erprobten Reißern zu ködern. Das ehrte ihn und seine Kunst, steigerte den Wert des begeistert dargebrachten Beifalls und hob den Abend auf ein hohes künstlerisches Niveau. Selten hat Josef Plaut eine so allgemeine und rückhaltlose Anerkennung bei uns gefunden wie diesmal.

— **Kurtheater.** Das heutige Operettengastspiel bringt 20—22,30 Uhr die unvergeßliche, auch heute noch jugendfrische und alle Herzen bezaubernde Franz Schubert-Operette „Das Dreimäderlhaus", die stets einen Publikumserfolg ganz großen Formates hatte und als ein Meisterwerk der guten, alten Operetten angesprochen werden darf. Es lohnt sich, den lieblichen Schubertschen Melodien zu lauschen, die reizende Handlung um die Figur des Komponisten zu erleben.

— **Kurtheater.** Dienstag, 7. Juli, 20—22,30 Uhr, gastiert das Bad Oeynhausener Operetten-Ensemble mit der reizenden, unvergänglichen Franz Schubert-Operette „Das Dreimäderlhaus", die unter Benutzung der bekanntesten und beliebtesten Melodien des Meisterkomponisten, eine Liebesidylle Schuberts der bekannten humorvollen Handlung zugrunde legt.

Lage

— **Die Straßendecke der Hauptverkehrsstraße Detmold—Lage** ist nunmehr ausgebessert worden. Die schadhaften Stellen und Schlaglöcher sind entfernt und die Straße selbst mit einer neuen Teerdecke versehen. Damit dürften die Klagen aus Automobilkreisen verstummen, die in letzter Zeit laut wurden. Der heutige gute Zustand der Landesstraße wird unserer Verkehrswelt Freude machen. (23

— **Der Sport eines 68jährigen Lagensers.** 150 Kilometer mit dem Fahrrade hat gestern der Malermeister W. Kesting von hier zurückgelegt. Herr Kesting war in Goslar zu Besuch und hat sich in aller Frühe mit seinem Stahlroß auf den Weg gemacht, um seinen Wohnsitz noch vor Abend zu erreichen. Dieses ist ihm auch voll und ganz gelungen. Immerhin ist dieses Tempo für einen 68jährigen eine ganz besondere Bravourleistung, die ihn selbst ein „Jüngerer" noch lange nicht ohne weiteres nachmachen dürfte.

— **Gefährlicher Besuch.** Eine junge Dame wurde in einer der letzten Nächte durch gefährliche Besucher beehrt. Während sie im tiefen Schlaf in ihrem Bettchen lag, stürmte eine wilde Gesellschaft verirrter Bienen durch das offene Fenster. Glücklicherweise wurde die Schläferin darüber nicht wach, da sie sonst gewiß bei der Dunkelheit aufgestanden und von den im Zimmer umherschwirrenden Bienen schwer mitgenommen wäre. Am frühen Morgen fand man hunderte Bienen tot im Zimmer. Der Schlaf hat die Betreffende so vor bösem Schaden bewahrt.

— **Ärztlichen Sonntagsdienst** übt heute Dr. Knoch, Sedanplatz, Tel. 346, aus.

Horn

— **Kleinpflaster oder Klinkersteine** für den Marktplatz, über diese Frage wird in der morgen abend 8 Uhr im Rathaussitzungssaal stattfindenden Stadtverordnetensitzung beraten und endgültig beschlossen werden. Wie wir hören, konnte über diese Frage bisher eine Einigung noch nicht erzielt werden. Der Preisunterschied soll nicht so erheblich sein. Die übrige Tagesordnung ist nur kurz. [14

Oerlinghausen

— **Wenig veränderte Lage auf dem Arbeitsmarkt.** In der Arbeitsmarktlage des hiesigen Bezirks ist nach wie vor keine wesentliche Änderung eingetreten. Ende Juni wurden insgesamt 533 Erwerbslose gezählt, während die Zahl der Arbeitssuchenden am Ende des Berichtsmonats Mai 553 betrug. Zahlenmäßig ist damit eine geringe Senkung der Erwerbslosenziffer eingetreten, im Grunde genommen ist aber das Arbeitsmarktbild des vergangenen Monats sehr fluktuös gewesen. Am besten wird die übergroße Fluktuation durch die Tatsache illustriert, daß im vergangenen Monat 335 Zugänge und 355 Abgänge verzeichnet wurden. Im allgemeinen wird in den verschiedensten Industriezweigen und auch in Handwerkerkreisen über Auftragsmangel geklagt, nur die Holzindustrie ist erfreulicherweise wieder voll beschäftigt, so daß Neueinstellungen vorgenommen werden konnten. [50

— **Sportbegeisterte Jugend.** Verschiedene junge Burschen, denen es in der Freitagnacht nicht möglich war, zu Hause oder bei Bekannten die Übertragung des Box-Weltmeisterschaftskampfes anzuhören, fanden sich auf dem Tönsberg ein, um dort in luftiger Höhe ein Radiogerät aufzubauen. Als Antennenstange wurde eine knorrige Kiefer benutzt, ein in den Boden gestoßenes Taschenmesser eignete sich vorzüglich als Erdleitung, und in kurzer Zeit hingen alle begeistert an der Strippe. Was kümmerte es die jugendlichen Sportbegeisterten, daß im Westen dumpf grollend ein Gewitter heraufzog, daß dicke, schwere Tropfen fielen. Die Hauptsache war, daß Max Schmeling seinen Weltmeistertitel erfolgreich verteidigte, und dafür schlug man sich gern eine Nacht bei zuckenden Blitzen und klatschendem Regen um die Ohren. Als später Schmeling zum Sieger proklamiert wurde, führten die sportfrohen Jungen wahre Freudentänze auf. [50

— **Ziemlich wüst** sieht es augenblicklich im Schopketal aus, wo die Spuren des letzten Unwetters noch immer nicht getilgt sind. Gewiß gibt der vom Wasser zernagte und zerwühlte Boden dem Schopketal einen wildromantischen Charakter, aber die Erholungsuchenden ziehen es doch vor, auf gepflegteren Wegen spazieren zu gehen. Insbesondere sind es die Brücken, die sehr in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß über kurz oder lang das Schopketal von einem neuen Wolkenbruch heimgesucht werden kann und daß gerade durch den vernachlässigten Zustand der Brücken und Stege Folgen und Schäden entstehen können, die sich heute schwer abschätzen lassen. Einer Auffrischung und Ausbesserung bedarf vor allem die zerrissene und vom Wasser bloß gelegte Brücke in der Nähe des Wasserwerks. [50

Sollen Lipper im Osten siedeln?

Von G. Böker, Hiddesen.

Unter dieser Ueberschrift macht der frühere Landtagspräsident Meier, jetzt Schneidemühl, sehr beachtenswerte Ausführungen in Nr. 145 des Volksblattes. Wenn er vom Osten spricht, dann meint er insbesondere die Grenzmark Posen-Westpreußen, in der er jetzt beruflich tätig ist. Er spricht von einer planmäßigen Propaganda für die Beteiligung lipp. Staatsangehöriger an der Grenzmarkfiedlung, von der er in lipp. Zeitungen gelesen haben will. Das ist nicht ganz richtig. Ich habe mich wohl als Leiter des in der Arminius-Versammlung vom 17. April d. J. eingesetzten Siedlungsausschusses für die Grenzmarksiedlung ausgesprochen, habe das aber nicht einseitig getan. Noch weniger hat sich der Ausschuß in dieser Richtung festgelegt. Er hat sich vollkommen freie Hand bewahrt und nur gesagt, daß er die Provinz „möglichst" als Siedlungsgebiet ins Auge fasse, „weil sie einerseits als wirtschaftlich und vaterländisch besonders gefährdet und andererseits gut zu überblicken sei.

Herr Meier hat sehr recht, wenn er auf die besonderen östlichen Verhältnisse hinweist, auf Boden, Klima, Entfernungen, Wirtschaftsformen. Seine Ausführungen stimmen ganz mit den Informationen überein, die uns von sachkundiger Seite zugegangen sind. Siedlung ist zu ernst, als daß sie illusionsmäßig betrieben werden könnte. Darüber sind auch wir uns vollkommen klar.

Folgen kann ich Herrn Meier aber nicht darin, daß er dringend „vor dem hoffnungsschwangeren Zugange aus dem Westen" warnt. Das dürfte er gerade als jetziger Grenzmärker nicht tun. Es gibt keinen ernsthaften deutschen Politiker, der nicht immer wieder auf die Ostnot hinweist. **Die Gefahr ist riesengroß, daß der Osten verkalkt.** Das gibt auch Meier zu, wenn er sagt, daß die Abwanderung größer als die Zuwanderung sei. Polen arbeitet mit unerbittlicher Konsequenz darauf hin, seine Grenzbevölkerung zu verstärken. Schon heute ist diese doppelt so stark als die deutsche. Dieses Mißverhältnis vergrößert sich von Jahr zu Jahr und wird in absehbarer Zeit erschreckend sein. Wie können wir aber jemals hoffen, verlorenes Gebiet wieder zu gewinnen, ja auch nur unsre jetzigen Grenzen zu halten, wenn uns die Bevölkerung davonläuft und wenn wir nicht siedeln? Wir müssen doch auch erwägen, daß der Osten Deutschlands einziger Kolonialboden ist. Ich habe 13 Jahre Krieg und Nachkriegszeit an der äußersten Westgrenze miterlebt. Ich kenne Grenzlandnot und weiß, daß sie nur durch einen starken Halt lebendiger, bodenständiger Menschen zu bannen ist. Der Polenaufstand 1918/19 brach sich da, wo er auf geschlossenes Deutschtum stieß, über die gemischten Gebiete stürmte er aber glatt hinweg. Das weiß auch Herr Meier. Er weiß auch, daß hier nur Siedlung helfen kann, er will sie aber aus der grenzmärkischen Bevölkerung heraus entwickeln. Das ist bestechend und durchaus wichtig, aber dazu fehlt uns leider das Menschenmaterial. Das kann die Grenzmark mit einer Bevölkerungsziffer von 43 auf den Quadratkilometer gar nicht leisten. Und was für die Grenzmark gilt, das trifft auf den gesamten Osten zu. Hier kann nur das übrige Deutschland aushelfen und da eignet sich niemand besser als der zähe Niedersachse, der Westfale, der Lipper, der Hannoveraner. Diese Eignung erkennt Meier auch dem Lipper glatt zu. **Was uns fehlt und was uns nur allein vorwärtsbringen kann, das ist die lebendige Organisation der Siedlung.** Ich sehe den Erfolg in nachstehenden Aufgaben:

1. Jeder Siedler soll vorher eingehend mit Land und Leuten seiner künftigen Siedlungsgegend bekannt gemacht werden.

2. Es sollen möglichst viele Siedler vor der Siedlung als Wirtschaftsgehilfen im Siedlungsgebiete tätig gewesen sein.

3. Die lipp. Siedler sollen möglichst zu einer einheitlichen Lippersiedlung zusammengefaßt werden.

4. Die Heimat soll jede nur mögliche Beihilfe zur Ausstattung der Siedlungen leisten, besonders die Inventarbeschaffung fördern.

Danach werden wir handeln. Wir werden die Schwierigkeiten nicht beseitigen, aber mildern können. Der Lipper müßte ja kein Wanderarbeiter sein. Und noch einmal: Es geht um den Osten. Ohne einen Schuß Optimismus ist kein großes Werk zu vollbringen!

Barntrup

— **Vom Arbeitsmarkt.** Im Bereich der hiesigen Nebenstelle des Arbeitsamtes hat sich eine Besserung gezeigt, die jedoch nicht im gleichen Verhältnis zum Beschäftigungsgrad der Vorjahre zur selben Zeit steht. Trotzdem der Baumarkt ziemlich belebt ist, ist eine größere Anzahl der Bauhandwerker ohne Beschäftigung. Die Auswirkung des Baumarktes übt sich auf die Baunebenberufe entsprechend aus. Die hiesige Holzindustrie ist leidlich, hingegen die Tabakindustrie gut beschäftigt. Bei der Landwirtschaft ist das Arbeitsverhältnis vielfach unbestimmt, da jeweils nur Kräfte nach Bedarf angefordert werden. Es wird die Beobachtung gemacht, daß ein Teil der Ziegler vorzeitig zurückkehrt, während einem anderen Teil bereits eröffnet ist, daß der diesjährige Kampagneschluß sehr früh eintreten wird. Insgesamt sind im Bereich der Nebenstelle 755 Arbeitsuchende vorhanden. Von diesen beziehen 222 männliche und 6 weibliche Arbeitslosenunterstützung. Mit Krisenunterstützungen werden 193 bedacht, und zwar 192 männliche und eine weibliche Person. [8

Blomberg

— **Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.** Blomberg rüstet zum Schützenfest, und wer Beobachtungen anstellt, kommt zu der Überzeugung, daß überall rührige Hände am Werk sind. Schon finden die historischen Rottversammlungen statt, der große Dreschschuppen ist bereits geräumt und mit der Verlegung des Fußbodens ist man auch beschäftigt. Hier und da erhalten die Häuser den letzten Anstrich, und an die gesamte Bevölkerung ergeht die Bitte, zur Verschönerung des Festes durch Schmückung der Häuser auch das ihrige beizutragen. Auch in diesem Jahr wird das Blomberger Schützenfest seiner alten Tradition entsprechend im angemessenen Rahmen begangen werden. Als Fest der Einigkeit wird es alle Schichten der Einwohnerschaft zusammenschließen. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 5. Juli. Jubiläum auf Braunenbruch. Morgen, am 6. Juli, jährt sich zum 80. Male der Tag, an dem die Familie Hellwig auf dem Rittergut Braunenbruch einzog. Es war dem alten Herrn, in der Gemeinde nicht anders genannt als „Rahmmakers Frittken", eine besondere Erinnerung, daß er an jenem Tage schon an der Taufe der in diesen Tagen ihren 80. Geburtstag feiernden Frl. Hermine Merkel teilnehmen durfte. Herr Hellwig erlernte das ehrbare Handwerk eines Stellmachers und wurde nach mehreren Wanderjahren von dem damaligen Rittergutsbesitzer Herr G. Merkel als Stellmacher eingestellt. Sein Sohn Gustav erwählte sich den Beruf des Vaters. Er durchwanderte nach Väter Sitte das Land, und es dürfte allen älteren Bewohnern noch in Erinnerung sein, daß er stets mit einer Dreschmaschine später von Ort zu Ort zog, um den kleinen Anbauern das Korn zu dreschen. Im Jahre 1883 verpflichtete ihn der Gutsherr zur Unterstützung seines Vaters ebenfalls als Stellmacher. Auch wurde ihm die Molkerei des Gutes übertragen, welcher der alte Herr in Verbindung mit seinem Sohn Gustav, der im Jahre 1922 auch wieder als Stellmacher eingestellt wurde, noch heute vorsteht. Sein Sohn versieht heute auch das Licht- und Kraftwerk des Gutes auf dem Wellenbad, im Volksmund „Toter Esel" genannt, woselbst Vater und Sohn seit Jahrzehnten wohnen. Im Laufe der 80 Jahre wechselten die Gutsherren zweimal. So dienten die Hellwigs 18 Jahre dem unvergeßlichen, 1914 gefallenen Herrn Scharenberg und 12 Jahre dem Herrn Rittergutsbesitzer Langebeckmann, heute wieder dem Sohn des ersten Brotherrn, Herrn Rittergutsbesitzer G. Merkel. Bei allen erfreute sich die Familie großer Wertschätzung. Seit Großvaters Zeiten ist auch die Landes-Zeitung stets ein gern gesehener Gast des Hauses. Zum Jubiläumstage der noch lebenden Generation unsere herzlichsten Glückwünsche. Gutsherr und Personal werden in einer schlichten Feier das Jubiläum begehen.

Bad Meinberg, 4. Juli. Vom Bade. Die Kurverwaltung bleibt ständig bemüht, für gute Unterhaltung ihrer Kurgäste zu sorgen. Nachdem erst am Sonntag das bayrische Duettistenpaar Fitz mit und ohne Lautenbegleitung echt bajuwarischen Humor verabfolgt hatte, gab es am Freitag abermals eine Extraveranstaltung, und diesmal richtiges Theater. Man hatte das Vortragspodium recht annehmbar zu einer Bühne hergerichtet, die den Salon eines gräflichen Hauses vorstellen sollte. Es wurde durch ein Ensemble, das sich „Kammerspiele Hannoverscher Künstler" (Gesamtleitung Franz Froneck) nannte, das bekannte Klabundsche Spiel zu Dreien „X. Y. Z." zur Aufführung gebracht. Vor allem durch das vorzügliche frische und natürliche Spiel von Ruth Walther kam sofort eine gute Stimmung auf, die bis zum Schluß anhielt. Das von Spielleiter Max Gaede inszenierte Stückchen wurde flott und gefällig heruntergespielt. Es gab starken Beifall an allen Aktschlüssen. Nur wurde durch allzu lange Pausen die Geduld der Zuhörer auf eine harte Probe gestellt. Umbauten waren nicht erforderlich, somit hätte man dies störende Moment vermeiden können. Da im Park gleichzeitig die Kurkapelle spielte, war der Besuch nicht allzu groß.

Bad Meinberg, 4. Juli. Böser Bubenstreich. Wer hätte nicht seine Freude an den schönen künstlerischen Fenstern der renovierten alten Kirche. Nun haben sich böse Buben daran vergriffen und im Turm eine dieser Scheiben zertrümmert. Offenbar handelt es sich um junge Burschen, die mit einer Flinte gespielt und sich das Fenster zur Zielscheibe ausersehen hatten. Der entstandene Schaden ist zum Glück zu heilen, aber eine exemplarische Bestrafung der wilden Schützen, die doch auch leicht Menschenleben gefährden können, wäre wohl am Platze.

Bad Meinberg, 5. Juli. Sturz mit dem Rad. Infolge Versagens der Rücktrittbremse kam am Donnerstag ein junger Mann aus Horn am Kohlenberg mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich durch den Sturz erhebliche Verletzungen an den Händen und Knien zu. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. [2

Bad Meinberg, 5. Juli. Unfall bei der Arbeit. Ein bei einem Landwirt beschäftigter Knecht verletzte sich beim Heueinfahren mit der Forke am Fuß, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. [2

Bad Meinberg, 5. Juli. Nach tritt der Tod den Menschen an. Gestern nachmittag wurde die Frau des pensionierten Zechenbeamten Paul Rhenisch zur letzten Ruhe gebettet. Am Dienstag nachmittag ist sie plötzlich beim Kaffeetrinken infolge Herzschlag verschieden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der hier allgemein geachteten und beliebten Frau feststellen. Für den tief gebeugten Gatten bedeutet der Tod seiner Frau einen umso schwereren Verlust, als er selbst an der ganzen rechten Körperseite infolge einer Kriegsverletzung gelähmt ist. [2

Bad Meinberg, 5. Juli. Aus den Vereinen. In den Versammlungen der M. G. V. „Liederhort" und „Eintracht" wurde beschlossen, vollzählig an dem Sängerbundesfest in Lemgo teilzunehmen. Die Mitglieder des „Liederhort" treffen sich heute um 12 Uhr bei der Post, die der „Eintracht" um 8 Uhr vor dem Vereinslokal. Die Fahrten werden durch Omnibusse ausgeführt.

Leopoldstal, 4. Juli. Ein „Großfeuer" sollte am Freitag abend in der Leopoldstaler Möbelfabrik entstanden sein, und zur umgehenden Hilfeleistung wurden die Hornsche Feuerwehr und die Detmolder Motorspritze alarmiert. Erfreulicherweise handelte es sich nur um eine Spritzenprobe und das Großfeuer war nur konstruiert worden. Die gemeinsame Übung klappte vorzüglich. Nach kurzer Zeit waren beide Wehren an der vermeintlichen Brandstelle und bewiesen aufs neue ihre Schlagkraft für den Ernstfall. Viele Schaulustige hatten sich zu der interessanten Übung eingefunden. [14

Amt Blomberg

Reelkirchen, 4. Juli. Schlechter Straßenzustand. Der Zustand der vor einigen Jahren im Butterberge angelegten Straßenkurve ist seit einiger Zeit verkehrsgefährlich. Anscheinend hat sich die Packlage noch etwas gesenkt, und auf diese Weise sind stellenweise Schlaglöcher von großem Umfang entstanden. Im Zuge der Fernstraße Köln—Berlin wird diese Straßenkurve viel befahren, und eine Ausbesserung ist dringend erforderlich, noch bevor Achsenbrüche u. dgl. eingetreten sind. Eine Neuschotterung wird sich in diesem Jahre wohl nicht mehr durchführen lassen. [14

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 5. und 6. Juli.

Am 5. Juli: Mäßige bis frische südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschlag, vereinzelte Gewitter, Mittagstemperaturen 20 bis 25 Grad.

Am 6. Juli: Zeitweise nach Süd rückdrehende Winde, wechselnde Bewölkung, Neigung zu Gewitterregen, Mittagstemperaturen 20 bis 25 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 4. Juli 1931.

Die atlantische Depression hat sich weiter vertieft. Der über Frankreich liegende Teilwirbel hat sich ihr angeschlossen und ist rasch nach Nordwestdeutschland gezogen. Er brachte bei seinem Vorüberzug Regen und auch einzelne Gewitter. Auf der Südseite des Tiefdruckgebietes beginnt der Luftdruck zu steigen. Damit beginnt etwas kühlere Seeluft ins Festland einzuströmen.

*

6. 7.:	Sonnenaufgang	3.44 Uhr,
	Sonnenuntergang	20.24 Uhr.
7. 7.:	Sonnenaufgang	3.45 Uhr,
	Sonnenuntergang	20.24 Uhr.

Aus den Nachbargebieten

Keine Niederschlagung der Schulstreikstrafen.

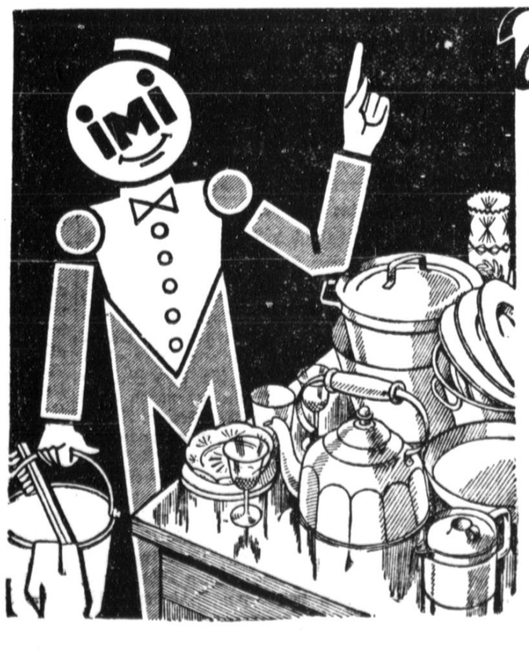
Braunschweig, 4. Juli. Der Hauptausschuß des Landtags lehnte heute die von den Sozialdemokraten beantragte Niederschlagung der Strafen ab, die aus Anlaß des Schulstreiks in den weltlichen Schulen Braunschweigs, Wolfenbüttels und Schöningens im April d. Js. von der Polizei verhängt worden waren. Es handelt sich um insgesamt rund 2700 Haftstrafen von je 2—3 Tagen. Eine Anzahl der von der Haft betroffenen Eltern hat gerichtliche Entscheidung beantragt.

Ein Ladenkassenräuber bei der Tat überrascht und erschossen.

Recklinghausen, 4. Juli. Ein Handwerksbursche hatte heute morgen den Versuch gemacht, die Kasse einer Schankwirtschaft auszuplündern, wurde aber dabei durch die Wirtin gestört. Auf ihre Hilferufe eilten ihr 21jähriger Sohn und ihre Tochter herbei, worauf der Einbrecher auf seinem Fahrrad die Flucht ergriff. Vor der Tür sandte ihm der Wirtssohn eine Kugel nach, die den Flüchtenden so unglücklich am Kopfe traf, daß der Tod sofort eintrat. Die Ermittlungen der Mordkommission sind noch nicht abgeschlossen. Der Tote ist ein schweizerischer Staatsangehöriger mit Namen Johann Fuege; er ist 28 Jahre alt und hat sich bisher wohnungslos umhergetrieben.

Korpulenz im Sommer

ist besonders lästig. Bei übermäßiger Körperfülle oder Veranlagung hierzu nehmen Sie morgens, mittags und abends 2—3 Toluba-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten. (7187



Mit nimm Tfloxym sind Sie allen Reinigungssorgen los!

imi, der neuzeitliche Helfer, ist da! Für imi gibts kein Hindernis. Je dicker die Fettkrusten in Pfannen und Töpfen, in Flaschen und Dosen, um so mehr ist imi am Platze. Nichts widersteht seiner außerordentlichen Reinigungskraft! Spülbecken, Badewannen, Putzeimer, Bohnertücher, Mops, Fensterscheiben, Böden, kurz, alles was im Haushalt frisch und sauber sein soll, ruft geradezu nach imi, um schöner und reiner zu werden als je zuvor! Die begeisterten imi-Verbraucherinnen zählen nach Millionen! Auch Sie dürfen da nicht fehlen. Auch Sie müssen den gewaltigen Fortschritt der mühe- und sorgenlosen Haushaltsreinigung kennen lernen, den imi bringt.

Verwenden Sie zum Geschirrabwaschen, Spülen und Reinigen

1 Eßlöffel imi auf 10 Liter
= 1 Eimer heißes Wasser.



imi Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.

Wetter
nd 6. Juli.
sche südwestliche
eise Niederschlag,
peraturen 20 bis
Süd rückdrehende
Neigung zu Ge-
20 bis 25 Grad.

Juli 1931.
sich weiter ver-
ende Teilwirbel
rasch nach Nord-
achte bei seinem
zelne Gewitter.
ebietes beginnt
beginnt etwas
uströmen.

3.44 Uhr,
0.24 Uhr.
3.45 Uhr,
0.24 Uhr.

en mit der Forke
fe in Anspruch [2

ritt der Tod
mittag wurde die
n Paul Rheinisch
stag nachmittag
nfolge Herzschlag
konnte nur den
n und beliebten
gten Gatten be-
umso schwereren
rechten Körper-
gelähmt ist. [2

n Vereinen.
V. „Liederhort"
llzählig an dem
hmen. Die Mit-
heute um 12 Uhr
8 Uhr vor dem
durch Omnibusse

ßfeuer" sollte
aler Möbelfabrik
en Hilfeleistung
die Detmolder
eise handelte es
das Großfeuer
neinsame Übung
it waren beide
ndstelle und be-
r den Ernstfall.
der interessanten
[14

er Straßen-
einigen Jahren
nkurve ist seit
cheinend hat sich
auf diese Weise
großem Umfang
e Köln—Berlin
ren, und eine
ch, noch bevor
nd Eine Neu-
wohl nicht mehr
[14

en
alstreikstrafen.
uptausschuß des
en Sozialdemo-
der Strafen ab
den weltlichen
ttels und Schö
Polizei verhängt
um insgesamt
3 Tagen. Eine
nen Eltern

Kat überrascht
andwerksbursche
nacht, die Kasse
rn, wurde aber
uf ihre Hilfe-
nd ihre Tochter
seinem Fahr-
Für sandte ihm
e den Flüchten-
aß der Tod so-
der Mordkom-
Der Tote ist
ger mit Namen
t und hat sich
n.

mmer
Körperfülle oder
orgens, mittags
e, die Sie in
(7187.

Der Mond —
das nächste Reiseziel der Wissenschaft

777 000 Kilometer in 110 Stunden! — Abfahrt: Montag 8 Uhr. — Rückkehr: Sonnabend 20 Uhr. — Große „Erleichterungen" während der Fahrt.

Von Dr. Hans Köhler.

„Es wird nicht mehr 10 Jahre dauern, dann wird man zwar nicht auf dem Monde, aber um ihn herum spazieren fahren!" So verkündet Herr Esnault-Pelerie, der in Frankreich als Autorität für Weltraumschiffahrt gilt, und soeben tritt Jules Sageret mit einer ausführlichen Behandlung an die Oeffentlichkeit, die nicht nur eine Schilderung des gegenwärtigen Standes der Raumschiffahrtsfrage darstellt, sondern geradezu ein — Reiseführer für die erste Fahrt zum Monde ist.

Esnault-Pelerie stützt sich in der Hauptsache auf den Deutschen Hermann Oberth, dessen Untersuchungen über die Wege und Mittel der Raumschiffahrt in den letzten Jahren in steigendem Maße Interesse erweckt haben und jetzt also auch in Frankreich durch Sagerets neueste Veröffentlichung stark propagiert werden. — Von der „Kanone", mit der noch Jules Verne seine Passagiere in den Weltraum hinausschießen ließ, sind die modernen Weltraumfahrer abgekommen. Eine solche Kugel — mit einem Motor — würde nämlich nach Sagerets anschaulicher Schilderung mit einer solchen, ständig zunehmenden Beschleunigung durch den Weltraum sausen, daß durch den Widerstand der Luft eine gefährliche Erhitzung eintreten würde, daß ferner die armen Passagiere zerplatzen, zerfließen, sich auflösen würden, weil mit jeder Beschleunigung ihr Gewicht zunehmen, ein normaler Passagier mit der Schwere von Tausenden von Kilogramm auf dem Boden der Gondel lasten würde.

Das geeignete Fahrzeug für die Reise zum Mond glauben die Gelehrten nun in der Rakete gefunden zu haben. Ein chemischer Stoff wird verbrannt, Gasprodukte sausen, entfesselt in die Luft und dort kann nochmals eine Entzündung, Teilung erfolgen, aus der dann wiederum leuchtende Explosionsprodukte hochsteigen. Nach diesem Prinzip also soll die glockenförmige Raketenkugel konstruiert werden, in deren Verbrennungskammer dann systematisch die Explosionen ausgelöst werden, die die Rakete in den Weltenraum emporschleudern. Ihr Vorzug gegenüber der Kanonenkugelgondel besteht darin, daß man die Geschwindigkeit beliebig und progressiv steigern kann durch immer neue Pulververbrennungen und Explosionen.

Nach Sagerets Schilderungen muß man in dieser Rakete ganz gemütlich reisen: Vorausgesetzt, daß der Pilot bei den kritischen Stellen gut aufpaßt! Solche gefährlichen Situationen ergeben sich bei der Annäherung an einen Himmelskörper, der anziehend oder abstoßend wirken könnte, dann besonders auf dem Rückwege vom Monde, bei dem die Schwerkraft nur ein Sechstel von der der Erde beträgt, die Abfahrt also viel leichter vor sich geht. Kommt man in den Bereich der Erdatmosphäre, dann muß geschickt gebremst werden, sonst gibt es Kollisionen; denn hier ist wirklich „dicke Luft". Besonders schwierig ist endlich nach Sageret die Landung auf der Erde: man muß an der Stelle, wo man landen will, die Schnelligkeit ihrer Rotation abpassen, um glatt auf den Boden zu kommen. Aber alle diese Schwierigkeiten machen nur einen kleinen Bruchteil der Reise aus, die insgesamt 110 Stunden dauert, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 7000 Stundenkilometern vor sich geht, da die Entfernung Erde—Mond rund 385 000 Kilometer beträgt.

Besonders sind einige Merkwürdigkeiten in der Schilderung von Sageret zu erwähnen: Mit seinem Sauerstoff wäre der Raketenreisende in etwa 6 Stunden fertig, also eine Leiche. Die Raketentechniker weisen darauf hin, daß Mannschaften in Unterseebooten bis zu 15 Stunden ohne natürlichen Sauerstoff ausgekommen sind und glauben, daß die moderne Chemie für längere Fahrten einen „Sauerstoffstein" erfinden könne. Natürlich werden in einer Höhe, in der die auf der Erde herrschenden physikalischen Gesetze nicht mehr gelten, auch Erscheinungen wie Schwerkraft und Gravitation aufhören. Sageret schildert daher einige lustige Zwischenfälle in seiner Rakete: so gelingt es einem Passagier nur durch — heftige Stöße, Wein aus einer Flasche in ein Glas zu bringen, worin die Flüssigkeit dann wiederum festhaftet; oder der Pilot ist auf einen Tisch gestiegen, tritt fehl und fürchtet, zu fallen, merkt aber zu seinem Erstaunen, daß das hier gar nicht möglich ist, daß er „schwebt". Sageret kann die Befürchtung nicht unterdrücken, daß eine solche Aufhebung aller uns geläufigen Schwergewichtsverhältnisse Gesundheitsstörungen verursachen könnten; aber er tröstet sich damit, daß man unmerkliche Uebergänge vom Normalgewicht zum Nullgewicht, zur Gewichtsunempfindlichkeit einführen müsse. Ganz schlimm aber kommt die Sache nun beim Kilometer 338 000: von da ab nämlich beginnt die Rakete auf den Mond hin zu fallen! Die Reisenden werden also auf ihre Köpfe fallen? — Nein, sagt unser Bädeker zum Monde, sie werden von der Katze lernen, sich im Fallen mehrmals zu überschlagen, so daß sie richtig auf den Beinen landen!

Zweifellos hat Sageret sich mit diesem Katzensprunge einen Witz geleistet, wie überhaupt scherzhafte Erfindungen in seinem Berichte stecken. — Aber es wäre falsch, deshalb diese ganze Arbeit — die an hervorragender Stelle in der „Revue de France" erscheint — einfach abzutun. Sie ist nämlich mehr, bedeutend mehr als eine phantastische Spielerei, sie ist vor allem der äußerst geschickte Versuch, das große Publikum für ein wissenschaftlich-technisches Problem zu interessieren, das sich praktisch vielleicht schneller auswirken wird, als wir alle ahnen!

Der Seniorchef der Pianofortefabrik Bechstein, Karl Bechstein, ist in Berlin an einem Herzleiden im Alter von 71 Jahren gestorben.

Der Herzog von Aosta, ein Vetter des Königs von Italien, ist gestern im Alter von 62 Jahren gestorben.

Schmelings Meistersieg
Technischer k. o. in der 15. Runde — Schmeling in Höchstform

Zum Boxkampf Schmeling-Stribling, über den wir gestern in dem größten Teil unserer gestrigen Auflage bereits berichtet haben, tragen wir noch folgendes nach:

Während dichte Wolken, die baldigen Regen ankündeten, über der offenen Arena hingen und bereits in Europa gemeldet wurde, daß der Kampf wegen des schlechten Wetters abgesetzt würde, herrschte in Cleveland eine Aufregung, die alles bisher dagewesene übertraf. Die Geschäfte schlossen in den Mittagsstunden; kein Plätzchen war in den Hotels mehr frei, und die frisch eintreffenden Boxfreunde mußten in den Schlafwagen der Züge wohnen bleiben. Die unsinnigsten Gerüchte flogen durch die Straßen: Stribling sollte sich die rechte Hand verletzt haben und Schmeling außer Form sein. . . .



Trotz der großen Anteilnahme der Bevölkerung war der Kartenverkauf nur mäßig, und zum ersten Male erlebten die Veranstalter ein finanzielles Fiasko, denn das 120 000 Menschen fassende, neuerbaute Stadion wurde nur von 40 000 Personen besucht. Die Einnahme, die man auf 600 000 Dollar geschätzt hatte, belief sich auf ungefähr die Hälfte.

Interessant sind die Antworten, die Schmeling und Stribling auf die Frage gaben, wie sie sich den Ausgang des Kampfes dächten. Der Deutsche erklärte:

„Ich befinde mich in der besten Form meines Lebens. Sollte ich verlieren, so habe ich nur eine Erklärung dafür, daß mich der bessere Mann geschlagen hat."

Völlig anders beurteilte Stribling die Lage. Er sagte:

„Ich werde die Weltmeisterschaft für Amerika durchbringen, wohin sie gehört. Schmeling ist ein guter Boxer, aber ich bin besser. Ich glaube an einen k.o.-Sieg in einer frühen Runde."

*

Die Massen warten im weiten Stadion unter freiem Himmel. Die Spannung steigt während der Vorkämpfe, die von fünf recht guten Boxerpaaren bestritten werden, andauernd und erreicht ihren Höhepunkt, als Stribling, mit einem schwarzen Bademantel bekleidet, in den Ring klettert und vom Publikum mit brausendem Beifall begrüßt wird. Ihm folgt Schmeling, dem ähnliche Ovationen gebracht werden.

Der Ringrichter Blake, der im Boxsport als einer der besten Unparteiischen gilt, eröffnet den Kampf. Ein harter Gongschlag ertönt! Hunderte von Pressephotographen zücken die Kameras, als Schmeling und Stribling aus ihren Ecken herausschießen und mit harten Schlägen den Kampf beginnen.

1. Runde: Schmeling versucht einen Linken, der abgefangen wird. Beide gehen rund. Stribling gibt einen rechten Haken herüber und clincht. Schmeling versucht auf die Rippen zu hämmern. Beide sparren auf. Die Runde endet ohne besondere Ereignisse.

2. Runde: Stribling greift sofort an, schlägt aber viel vorbei. Beide bearbeiten sich ausgiebig die Magenpartien. Striblings linke Haken werden gestoppt. Heftiger Nahkampf. — Die zweite Runde brachte keine aufregenden Momente.

3. Runde: Verfehlte Schläge. Beide sparren auf. Im Nahkampf bearbeiten sie sich die Körperpartien. Schmeling forciert das Tempo und wird hart am Ohr getroffen. Auch jetzt ist noch nichts passiert.

4. Runde: Stribling versucht einen rechten Haken, den Schmeling abdeckt. Auch Leberschläge landen nicht bei „Max", der alles reichlich zurückgibt. Eine langweilige Runde, die jedoch zeigt, daß Schmeling immer der Angreifer ist.

5. Runde: Beide kommen sofort in den Clinch. Beim Auseinandergehen versucht Schmeling einen linken Haken, Stribling weicht aus. Immer wieder greift Schmeling an und drückt seinen Gegner an die Seile.

6. Runde: Sofort greifen beide Boxer mit linken und rechten Haken an. Schmeling treibt seinen Gegner in die Ecke und bearbeitet ihn. Stribling geht zurück. **Ein wuchtiger gerader Rechter trifft ihn am Kopf.** Stribling antwortet mit einem rechten Haken.

7. Runde: Beide bleiben sich an harten Schlägen nichts schuldig. **Stribling wird so schwer getroffen, daß er zurückgeht.** Immer wieder landet Schmeling Haken, die den Körper Striblings treffen, der aus einer Wunde über dem linken Auge blutet.

8. Runde: Stribling schlägt sofort einen Haken auf den Hinterkopf. Schmeling versucht Nahkampf an den Seilen. **Stribling schlägt links und rechts, ohne zu treffen.** Beide kommen in Clinch. Stribling versucht sein Heil in wilden Schwingern. **Er wird langsamer. Er scheint müde zu werden.**

9. Runde: Stribling ist sehr mitgenommen. Ueberall sieht man die Spuren des Kampfes. **Er ist dauernd auf dem Rückzuge.** Die Runde ging überlegen an Schmeling.

10. Runde: Schmeling trifft rechts und links. Striblings angeschlagenes Auge schwillt immer mehr. **Schmeling landet einen rechten Haken auf der Nase des Gegners. Ein furchtbarer Schlag für Stribling,** der fast hilflos gegenüber den wuchtigen Treffern Schmelings steht. Der Gong rettet ihn.

11. Runde: Schmeling setzt zu einem prachtvollen Endspurt an. Er ist glatt überlegen. Er trifft seinen Gegner **mit einem linken Haken schwer.** Er selbst steckt wilde Schwinger ein.

12. Runde: Stribling blutet nach einem wuchtigen Haken aus zwei Wunden. Schmeling kann seinem Gegner nicht zu Leibe kommen, da er sich immer anklammert, was ihm wiederholt vom Ringrichter verboten wird. Er schlägt oft vorbei.

14. Runde: Schmeling arbeitet ruhig und besonnen. Beide schlagen linke Haken. Der Amerikaner geht andauernd zurück. **Die Menge bricht in Empörung aus, als sich Stribling wiederholt anklammert, um so den Schlägen Schmelings zu entgehen.**

15. Runde: Schmeling trifft Striblings Kinn mit einem furchtbaren rechten Haken. Stribling stürzt zu Boden. Als der Ringrichter bereits bis 9 gezählt hat, springt er wieder auf die Füße. Da er völlig wehrlos den wuchtigen Schlägen des Deutschen ausgesetzt ist und in jedem Augenblick unter einem Volltreffer zusammenbrechen muß, wird der Kampf 14 Sekunden vor Gongschlag abgebrochen. Der Ringrichter erklärte Schmeling zum Weltmeister durch technischen knock out.

*

Nach Beendigung des Kampfes als Stribling bereits wieder neben seinem glücklichen Sieger stand, sprach Schmeling einige Worte vor dem Mikrophon. Er drückte seine Freude darüber aus, daß er der Welt gezeigt habe, daß er der wirkliche Weltmeister sei.

Er hat einen fabelhaften Kampf vorgeführt und durch die langen Runden mit ungeheurer Ausdauer seinen Gegner zermürbt. Wohl hatte er ein etwas geschwollenes Gesicht, war aber sonst außergewöhnlich frisch.

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Bereits über 100 Meldungen von Rhein und Ruhr eingegangen

Für die Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 11. und 12. Juli in Kassel liegen bereits über 100 Meldungen aus den anderen Bezirken vor, ein Zeichen, daß an den Tagen der Meisterschaften alle aussichtsreichen Spitzenkönner von Rhein und Ruhr sich in Kassel zum Kampf um die Meistertitel einfinden werden. Mit Ausnahme von Tobermann, der als Sportlehrer in Brasilien weilt, und dem 1500-Meter-Mann Neu, der zur DT. übergetreten ist, haben bereits sämtliche vorjährigen Meister ihre Meldungen abgegeben. Nicht allen wird es gelingen, ihren Meistertitel erfolgreich zu verteidigen, denn wie die wenigen großen Veranstaltungen der diesjährigen Leichtathletiksaison gezeigt haben, haben sich im gesamten Westen viele neue Talente derart stark verbessert, daß man ihnen reelle Chancen auf die Meistertitel einräumen muß. Dieses Ungewisse der Meisterschaftskämpfe läßt interessante, hartnäckige Kämpfe erwarten, Kämpfe, die die Tage der Meisterschaften zu einem Erlebnis werden lassen.

Auch lippische Vereine werden sich an den Wettkämpfen beteiligen. Der Stabhochspringer Bünte vom VfB. Detmold fährt mit guten Aussichten nach Kassel. Hoffentlich wird es ihm gelingen, den Meistertitel an sich zu bringen. Dasselbe gilt von Fräulein Werkmeister, die über 800 Meter starten wird.

Sport in Kürze

Englands Athletikmeisterschaften begannen bei schönem Wetter in Stamford Bridge und brachten am ersten Tage den drei deutschen Teilnehmern große Erfolge. Dr. Peltzer kam über 880 Yards überlegen in 1:56,6 und über 440 Yards in 50,6 in die Entscheidung. Der Kölner Nöller gewann ebenfalls seinen Vorlauf in 51,2, wurde aber im Zwischenlauf von dem Ungarn Harsi in 50,2 geschlagen. Im Weitsprung erreichte Mölle-Köln mit 6,79 Meter den drittbesten Sprung und kam mit fünf weiteren Teilnehmern in die Entscheidung.

Heft 27 von „Motor und Sport" bringt dieses Mal besonders dem Motorradfahrer interessante Artikel. Das reichillustrierte Heft ist zum Preise von 60 Rpf. in jeder Buchhandlung und vom Vogel-Verlag in Pößneck (Thüringen), zu beziehen.

Bunte Reihe

Time is money.

Wenn wir folgende Geschichte hören, die natürlich in dem trockenen Amerika geschehen ist, dem einzigen Land, in dem noch seltsame Dinge passieren, so atmen wir förmlich eine breite Beschaulichkeit, eine unpraktische Ruhe, ein süßes dolce far niente, das uns nur noch aus Märchen und alten Mären bekannt ist.

In Montreal lebt ein Mann namens William Russel. Nicht mehr ganz jung, doch auch nicht älter als man sein muß, um ein Lebenswerk zu vollenden, das 25 Jahre in Anspruch nimmt. Nur seine berufsfreie Zeit hat er zur Verfügung gehabt, diese aber auch restlos für sein Werk geopfert. Entscheide jeder selbst, für nichts und wieder nichts oder für den Fortschritt der Menschheit, an dem uns gelegen ist.

Russel hat sein frommes Glück darin gefunden — offenbar ist er nicht oder unglücklich verheiratet —, die Bibel, Alt- und Neutestament, fein säuberlich wie ein mittelalterlicher Mönch ohne Fehl und Korrektur abzuschreiben. Auf 2000 Seiten weißen Papiers, vermutlich Quartformat.

Und nun liegt diese Kostbarkeit unter Glas in seinem Arbeitszimmer wie eine Handschrift des Nibelungenliedes im Museum, und es wird nach einigen hundert Jahren den Forschern viel Kopfzerbrechen machen, ihre Entstehungszeit zu fixieren. Keiner wird es glauben wollen, daß im 20. Jahrhundert, in dem immerhin der Buchdruck schon erfunden war, ein Mann die Muße hatte, zweitausend Quartseiten mit gezirkelten Buchstaben zu füllen. Und wegen dieses Kopfzerbrechens muß — bei aller Hochachtung vor der beneidenswerten und anspruchslosen Ruhe des Herrn William Russel — sein Lebenswerk als verfehlt, wenn nicht verderblich angesehen werden. Es genügt vollauf, daß wir so interessanten Manuskripten, wie die des Nibelungenliedes es wohl sind, unsere knappe Zeit opfern.

Das heißt: knapp scheint, wenn wir an Herrn Russel denken, die Zeit nur in Europa zu sein, weshalb das Wort „Time is money" ja auch in Amerika entstand.

*

Kurioses vom Skatspiel.

In dem stillen Städtchen Altenburg (Thüringen), das in den Kreisen der Skater gern das „Skatmekka" genannt wird, ist der Skat zu Hause. Der Fremde, der im Schloß verweilt, das sich mitten aus der Stadt steil und groß zu überragender Höhe erhebt, wird nicht versäumen (besonders nicht, wenn er Skatbruder ist), in dem hier untergebrachten Heimatmuseum die „Ehrenhalle der Spielkarte" zu besuchen. Hier sind Erinnerungen an das Skatspiel und die Altenburger Spielkartenindustrie durch den Maler Otto Pech zu einer geschmackvollen und interessanten Schau zusammengetragen. Die Ehrenhalle ist eines der Heiligtümer, die das „Skatmekka" beherbergt. Das seiner Originalität wegen bekannteste ist der Skatbrunnen, dem auf der ganzen Welt kein ähnliches Denkmal an die Seite zu stellen ist und dessen Figuren die in heftigem Kampf miteinander liegenden vier Buben darstellen. Abergläubische Skatspieler sollen neue Karten häufig durch das Wasser des Brunnens haben taufen lassen. Manche Nacht schon, wenn die Spieler nach den wirklich „letzten 95 Runden" vom Stammtisch her auf dem Heimweg waren, ist den bronzenen Skatgewaltigen ein Ständchen dargebracht worden.

Die Skat-Tradition, die in Altenburg nun rund 100 Jahre alt ist und die man, auf das Kartenspiel überhaupt ausgedehnt, sogar bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen kann, ist heute noch unvermindert lebendig. Hier in seiner Heimat hat man dem Skat sogar ein Theaterstück gewidmet. Der schon vorher genannte vielseitige Maler und Bildhauer Otto Pech hat ein originelles, zweiaktiges Spiel geschrieben. Das Stück, betitelt „Skat", ist eine sehr lustige Sache. Die Handlung erzählt von einem skatunbegabten jungen Manne, der um die Tochter eines eingefleischten Skaters wirbt. Natürlich gibt dieser sein Kind nur einem „dritten Mann". Wenn nicht die vier Wenzel aufträten und einen Musterskat demonstrierten, dessen Zeuge der in der Sache „Skatwiege Altenburg" versteckte Freier wird, so stände die Sache der Verliebten hoffnungslos. So aber kann der junge Mann plötzlich im Skat den schlagenden Befähigungsnachweis erbringen, worauf der Alte seinen Segen gibt. Das Stück erlebte seine Uraufführung im Landestheater Altenburg und wird als Gelegenheitsdichtung noch hier und da gespielt.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Landestheater: Der Hauptmann von Köpenick.
Krummes Haus: 2 große Militärkonzerte unter Leitung von Obermusikmstr. Mietusch. Abends Tanzeinlagen.
Gesellschaftshaus Neuer Krug: Konzert mit Tanzeinlagen.

Hiddesen:
Hotel Waldheim: Konzert mit Tanzeinlagen.
Frische Quelle: Konzert mit Tanzeinlagen.

Berlebeck:
Gasthof Teutoburger Wald: Konzert mit Tanzeinlagen. Eintritt frei.
Hotel zur Forelle: Kaffeekonzert. Abends Konzert mit Tanzeinlagen.

Holzhausen-Externsteine:
Hotel und Pension zur Eiche: Kaffeekonzert mit Tanzeinlagen.

Kohlstädt:
Gasthof Schiffmann: Gartenkonzert mit Tanzeinlagen.

Pivitsheide:
Gasthaus Postteich: Konzert mit Tanzeinlagen.

Dörenschlucht:
Allskrug: Konzert mit Tanzeinlagen. Eintritt frei.

Leopoldshöhe:
Gasthof zur Post: Konzert mit Tanzeinlagen.

51. Fleischer-Verbandstag

Stuttgart steht seit einigen Tagen im Zeichen des 51. Deutschen Fleischerverbandstages. Tausende von Fleischermeistern sind aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen, um über aktuelle wirtschaftliche u. standespolitische Fragen zu beraten. Nachdem am Montag eine Sitzung des Gesamtvorstandes und abends eine Begrüßung des Vorstandes durch die Stadtverwaltung stattgefunden hatte, trat die Fleischerei-Berufsgenossenschaft zu einer Generalversammlung zusammen. Obermeister Pfeiffer-Frankfurt a. M. als Genossenschaftsvorstand erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1930. Sodann wurde der Jahresbericht über die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften für das vergangene Jahr entgegengenommen und die Maßnahmen für die erste Hilfe angezeigt. Dann versammelten sich die Vertreter der Altersversorgungseinrichtung. Dienstagabend fand in der Stadthalle ein Begrüßungsabend statt.

Zu den Verbandsverhandlungen waren Delegierte und Gäste aus dem ganzen Reich, Vertreter der Reichs- und württembergischen Landesbehörden, der Stadt Stuttgart, der deutschen Grenzgebiete sowie Oesterreichs und der Schweiz erschienen. Der Verbandsvorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1930/31. In organisatorischer Beziehung sei eine erfreuliche Weiterentwicklung des Verbandes zu verzeichnen. An Mitgliedern habe der Verband 1369 Innungen, darunter 242 Zwangsinnungen, 15 gemischte Innungen und 54 alleinstehende Meister. Die Gesamtmitgliederzahl betrage 53 756, gegenüber der vorjährigen Zusammenstellung eine Zunahme von 912 Mitgliedern. Ueber den „Existenzkampf des Fleischergewerbes" sprach Verbandssyndikus Dr. Weidehaus-Berlin. Der Existenzkampf habe immer schwerere Formen angenommen. Schuld daran sei die große Abwanderung der Fleischverbraucher zu den Konsumvereinen und Warenhäusern, dann die katastrophale Lage auf den Fettmärkten u. endlich die Vermehrung der Kostenelemente die dauernde Anziehung der Steuerschraube.

Standesamtliche Nachrichten

Ahmsen. Geburten: 1 Knabe und 2 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Ehefrau Lina Hermine Behrens geb. Brand Almenaerberg 100 28½ Jahre alt.

Bega. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen fanden nicht statt. Sterbefälle: Friederike, Luise Oßwald, Bega, 78 Jahre alt; Ehefrau Wilhelmine Friederike Kuhlemann geb. Krüger, Bega, 55¾ Jahre alt; Witwe Luise Juliane Emilie Nolting geb. Lüttmann, Sibbentrup, 87 Jahre alt; Landwirt Heinricht Wolf Brakemeier, Bega, 60½ Jahre alt; Rentenempfänger Heinrich Wilhelm August Ehlebracht, Bega, 72½ Jahre alt; Zimmermeister Hermann Christoph Brakemeier, Bega, 82¾ Jahre alt; Landwirt August Friedrich Wilhelm Wesel, früher wohnhaft in Henstorf, 70½ Jahre alt.

Blomberg. Geburten: 3 Knaben und 2 Mädchen. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Rentenempfänger Heinr. Wiesemeier, 60 Jahre 8 Monate alt; Ehefrau Amalie Weber geb. Brinkmeier, 50 Jahre 7 Monate alt; Rentner Karl Langemann, 89½ Jahre alt.

Amt Blomberg. Geburten: 2 Knaben und 1 Mädchen. Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen. Sterbefälle: Landwirt Hans Grönnert oder Sucke 78½ Jahre alt, Eschenbruch 20; Leibzüchter Friedrich Schröder, 66 Jahre 5 Monate alt, Eschenbruch 30; Anna Brömmert 73 Jahre 3 Monate alt, Eschenbruch Nr. 61.

Bösingfeld. Geburten: 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Ehefrau Justine Druffel geb. Druffel, Hummerbruch 55½ Jahre alt.

Donop. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Mitteilungen des Lippischen Landbundes

100 cbm Sand

fehlen Herrn Diekmann-Bavenhausen zum Wiederaufbau seines durch Blitzschlag eingeäscherten Hofes. Herr Diekmann war heute im Büro des Lippischen Landbundes, sprach seinen Dank aus für die ihm bereits geleistete Hilfe, und richtet durch mich die Bitte an seine Berufskollegen, wer irgend Zeit hat, ihm einen Teil der noch fehlenden 100 cbm Sand mit fahren zu wollen. Ich komme dieser Bitte gerne nach, obwohl ich weiß, daß durch die anhaltende Trockenheit fast durchweg der Heuernte sich gleich die Wintergerstenernte anschließt und alle Hände in Anspruch nimmt. Wer sich aber in die Lage des Herrn Diekmann versetzt, wird vielleicht doch noch eine Möglichkeit herausfinden, seinem Berufsgenossen helfend zur Seite zu stehen!

Maertens.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Dienstag, dem 7. Juli, abends 8.30 Uhr. Vortrag: „Freiherr vom und zum Stein". Schwestern sind herzlichst eingeladen.

— **Schubertbund.** Chorprobe am Donnerstag, 9. d. M., abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshaus. — Abfahrt zum 86. Lipp. Sängerbundesfest in Lemgo per Sonderzug Sonntag, 5. d. M., vormittags 8.25 Uhr. — Frauenchor am Freitag, 10. d. M., abends 8.10 Uhr, im Lyzeum.

— **Bund Königin Luise.** Am Montag, dem 6. Juli, pünktlich 8.15 Uhr: Treffen der Jungmädchengruppe am Odeon.

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Heidenoldendorf: Montag, 6. Juli, abends 8 Uhr, Lokal „Obernkrug".

Helpup: Dienstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, Lokal Wv. Waldhecker.

Hohenhausen: Dienstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, Lokal Aug. Böke.

Lüdenhausen: Dienstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, Lokal Fr. Brandt.

Lippische Mundart

Von Julie Weerth.

Die Dienstmädchen gehen am Montag nicht zu, treten ihre Stelle nicht an. „Es ist ja man ein Ueberglaube, aber man tut es doch nicht gerne," sagte ein alter Vater. „Montag wird nicht wochenalt" sagt ein altes Sprichwort. Hochzeiten wurden früher am Freitag gefeiert. Ob Freitag mit Freien zusammenhängt und der alten Göttin Freia, oder mit Frigga, wozu das plattdeutsche friggen paßt. Befrigget ist verheiratet. So ist das Heiraten am Freitag auch ein „Ueberglaube", eine Sitte aus alter heidnischer Zeit. Dazu gehört noch, daß man die Katze gut füttert, um gutes Wetter zum Hochzeitstag zu haben. Die Katze war ja der Frigga Tier.

Wenn die Kinder spielerig sind und vor Spaß an dem Eimer röseln, dann ist die Bescherung da: Alle werden pütschenaß und der Weg wird pütterig. Die Mutter rüft ihnen zu: Nu man nich so hadder! Ein andermal, wie sie beim Nähen ist, sagt sie: Nu hol mich mal schwanke Zwirnt, aber tenger, tenger! Das erinnert an ein Erlebnis aus alten Zeiten. Zwei müde Wanderer wollten sich stärken, saßen auf der Bank vor einem ländlichen Gasthaus und erwarteten das Erscheinen eines längst bestellten Schinken-Butterbrods. Da hörten sie drinnen rufen: Hol mich mal das Butterfaß! Nach einiger Zeit: Hol mich mal den Sginken. Man hätte dazwischen rufen mögen: Aber tenger, tenger. Nach längerer Pause erschien der ersehnte Imbiß, der um so leckerer war, je länger seine Zubereitung gedauert hatte. Wenn man sich beim Wandern nicht ordentlich stärkt, dann liegt manner bald bei.

Außer schwanke, tenger, hadder, die eigentlich plattdeutsch sind, hat man für dieselbe Bedeutung: Geschwind, schnell, flink, eilig, hurtig vielleicht auch hastig. Der Engländer sagt noch: Make haste, wenn es schnell gehen soll. Die deutsche Sprache ist reich an verschiedenen Bezeichnungen für dieselbe Sache. Der Franzose hat für schnell kaum etwas anderes als: Vite, vite! Zahllos sind die Bezeichnungen für nicht ganz Nüchterne. Er ist angeheitert, benebelt, berauscht, trunken, betrunken, bisoffen, besoffen, er ist voll, dicke, duhne. In Deutschland ist es aber nur ein „Er", auf den man es anwendet, im Ausland sah ich in der Hauptstraße einer Großstadt auf dem Fußsteig eine „Sie" liegen, um die jeder herumging, ohne sie fort zu schaffen.

Auf dem Lande werden die Kinder vermahnt: Geh ja nicht bei die Schneidelade bei und nicht bei das Brunnenhäuschen mit der Winde. Wenn dir der Griff aus der Hand und an den Kopf fliegt, dann bist duer gewesen. Und wenn du auf der Schneidelade Grünfutter schneidest und kriegster einen Finger zwüschen, denn hast du'n gehabt. Da bleib bei dänne. Gefährlich ist auch die Luke auf dem Scheunenboden.

In der vorigen Nummer wurden Frühlingsblumen erwähnt, die blau blühten. Es ist da ein sehr verzeihlicher Druckfehler passiert. Nicht Veilchen sollte es heißen, die ja als nicht duftende Hundsveilchen viel wild wachsen, sondern Viölchen wie auch das Leberblümchen, annemone hepa tica heißt. Viel findet man es in den Barker Bergen, den Barkhauser Hinterbergen, auf deren Kuppe jetzt der Flugzeugplatz eingerichtet ist. Man ging früher an der Sauern Straße (englisch: southern, d. h. Südstr.) links ab, zwischen den Wassertöpfen durch auf den Wald zu, wanderte bergauf, bergab, bis man in die Welschen kam und den Tönsberg bestieg. Unterwegs fand man allerlei seltene Blumen, den rotblühenden Lerchensporn, den fahlen, gelben Fichtenspargel, den weißen Kuckuck platantere, das Waldvögelein und noch eine Art Orchidee mit klimperkleinen Blüten. Dann die Vogelnest-Orchis, ein stattlicher Kolben voll brauner Blüten, kein grünes Blatt, Stiel und die ganze Pflanze von fahlem braungelb. Professor Weerth hat als Schüler von alten Seltenheiten des Waldes dort ein Beet angelegt, das Carl Tölke von der nahen Bleiche (jetzt Sültemeiers) pflegte und begoß.

Zwischen dem Sandsteinrücken des Tönsberges und den damit parallel laufenden Barker Kalksteinbergen erheben sich in den Welschen die Knäppe, aus Flammergel bestehend, die meist bebaut sind — und keine Besonderheiten an Blumen aufweisen. Der Tönsberg hatte früher viel Arnika. Wenn aber jetzt durch das prachtvolle Ehrenmal mehr Erwachsene und Kinder hingezogen werden, soller wohl nicht vielvon über bleiben. Die kleinen Schüler klettern mutig den Berg herauf, aber ist der son kleinen End bei, dems sauer wird, der soller wohl bei liegen bleiben. „Der liegt auf der Seite", sagt der Lipper von einem, dem es körperlich nicht gut geht.

Kommt man herunter nach Oerlinghausen so blüht an allen Hagen und Hecken das goldgelbe Schöllkraut, dessen Saft als ein Mittel gegen Warzen galt. Alte Leute können oft aus Erfahrung Rat geben wegen eines Leidens, denn heißt es: Die kanner für.

Am Hellhagen entlang geht der Weg nach der Hellkuhle mit einer Quelle, die zu einer Waschstelle eingerichtet ist. Es ist aber sehr beschwerlich, die steilen Stufen mit einer Molle auf dem Kopf herunterzugehen, und man kann da unten nicht ordentlich sehen, so wurde es immer wenig benutzt. Und daß dies dunkle Loch „Hell"-Kuhle heißt! Man könnte es eine Höhle oder Hölle nennen. Oder sollte dies Hell auch mit einer alten heidnischen Göttin zusammenhängen? Den Namen der nahen Schopke hat man versucht zu erklären mit Wasser „schöpfen", durch Schafe, Schope, die hier ihren Durst löschten. Dies alles ist unwahrscheinlich, es müssen erst noch gelehrte, klüftige Leute kommen, die die Erklärung herausbringen. Für den Namen Oerlinghausen hat ein Gelehrter ein mögliche Deutung gefunden. In England hat man noch den Titel Earl (spri Orl), der als Orl möglicherweise auch hier gebräuchlich gewesen ist. „Das Sachsenlager" am Ende des Tönsbergs eine Volksburg, in die bei kriegerischen Zeiten die Anwohner ihr Vieh und Habe in Sicherheit brachten, mußte jemandem unterstellt sein. Das würde dann der Orl gewesen sein, der seinen Sitz am andern Abfall des Berges hatte. Seine Getreuen bauten sich unterhalb an, so entstand der älteste Teil von Oerlinghausen.

Bildstreifen aus der Missionsarbeit

Ein eingeborener Pastor der Norddeutschen Mission in Amedzofe schrieb unlängst in deutscher Sprache im Blick auf die auch dort, in Westafrika, schweren wirtschaftlichen Verhältnisse: „Fast in allen Gemeinden sind die Einnahmen ganz erheblich zurückgegangen, hauptsächlich wegen des schlechten Kakaopreises — (Kakao ist nämlich das Haupterzeugnis jenes Gebiets. D. R.) — Eine bittere Enttäuschung für viele! Ohne Zweifel wird unsere Arbeit darunter leiden, innerlich wohl nicht. Denn das viele Geld hat die Leute, auch uns Missionsarbeiter, weltlich, hochmütig und schlecht gemacht. Besonders die jungen Leute wollen nicht mehr im Schweiße ihres Angesichtes arbeiten und führen daher ein Sündenleben. Die Christen wollen alles mitmachen, was die Heiden tun, und darum gibt es viele Rückfälle ins Heidentum. Die Armut wird uns hoffentlich wieder zur Arbeit treiben, und Arbeit bringt Segen. Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen. Sind wir aufrichtige Christen und treue Arbeiter, dann werden wir sehen, wie der Herr die kleine Einnahme segnen wird."

Das sagt ein Afrikaner in deutscher Sprache und es ist, als ob ein Deutscher unserer Tage die Zustände seines Volkes in der deutschen Heimat schildere. Wenn sich nur auch recht viele Deutsche das zu eigen machen wollten, was jenem Schwarzen richtunggebend geworden ist. Noch heißen wir Christen — sind wir es auch?

Ob es angesichts solcher Früchte der Mission berechtigt ist, wie es immer wieder geschieht, Klage zu erheben, daß durch die Missionssammlungen zu viel Geld der deutschen Wirtschaft entzogen werde? Nun es werden etwa 7 Millionen RM. sein, die im Jahr im deutschen Vaterland für die Werke der Mission gegeben werden. Aber diese Summe wird durchaus nicht der deutschen Wirtschaft entzogen. Die Missionshäuser der verschiedenen Gesellschaften — wir nennen nur die uns Lippern nächstliegenden: Barmen, Bremen, Hermannsburg, Neukirchen, Bethel, Berlin — liegen ja alle auf heimatlich deutschem Boden. Durch die Ausbildung der Missionsleute und den ganzen Heimatdienst der Mission wird ein nicht zu kleiner Teil der einkommenden Gaben eben in Deutschland verbraucht. Auch bekommen die deutschen Schiffahrtsgesellschaften für die Hin- und Herfahrten der Missionare allerlei Fahrkartengelder. Die Materialien für die Missionsschulen draußen — im elterlichen Hause des Schreibers dieser Zeilen wurde die erste Fibel für die Kamerun-Neger hergestellt — ebenso die Arzeneien für Missionsärzte und Missionsstationen — jeder Missionar muß ja zugleich in etwa Arzt sein — werden auf deutschem Boden hergestellt. Auch werden die meisten Kinder der Missionsleute in deutschen Städten erzogen, so daß zu deren Erziehung wieder ein beträchtlicher Teil des missionarischen Einkommens wieder in die Heimat zurückfließt. So werden insgesamt nicht mehr als 3 Millionen RM. der heimatlichen Wirtschaft entgehen. Was will das aber heißen, wenn wir einer Statistik entnehmen, daß im Jahre 1929 für Lippenstifte, die aus Frankreich bezogen wurden, dorthin aus deutscher Tasche 11 Millionen RM. gewandert sind? Es ist doch wohl keine Frage, welche Ausgaben dem Menschen mehr dazu verhelfen, Gottes Ebenbild und Gleichnis zu werden, also zu ewiger, bleibender Schönheit heranzureifen!

Von draußen kommt immer wieder die Bitte an unsere Missionsleitungen: Gebt uns Lehrer! Wären die Mittel da, würde es nicht an Lehrkräften fehlen, die zu diesem Dienst innerlich bereit sind. So ließen sich da vieler Wünsche und Sehnen erfüllen. Auch noch ein anderes kommt hindernd hinzu: Manches Gebiet, das vor dem Weltkrieg deutscher Arbeit zugewiesen war, ist ihr jetzt noch verschlossen. So z. B. das alte Togoland, soweit es französisches Mandat ist. Die Pariser Mission hat allerdings die Arbeit der Bremer aufgenommen und fortgeführt. Wann dürfen wir Deutsche auch dort wieder ungehindert dienen? Im vorigen Jahr besuchte der französische Missionsdirektor Couve die Missionsfreunde in Bremen und sagte da u. a.: „Der Tag, an dem wir Ihnen Ihre Kinder zurückgeben können, wird nicht nur für Sie, sondern auch für uns ein Tag großer Freude sein. Wir betrachten uns nie als Rechtsnachfolger der Gesellschaften, deren Werk wir weiterführen müssen, sondern nur als vorläufige Vertreter, als Paten von Kindern, deren Eltern zur Zeit nicht in der Lage sind, sich sorgfältig um sie zu kümmern." Welch andere Gedankenwelt, wo Christi Geist lebendig ist, als die, deren Früchte unser deutsches Vaterland immer aufs neue zu genießen hat, die in der französischen Politik herangereift sind und immer wieder heranreifen!

Doch haben wir wenig Grund, Steine auf unseren westlichen Nachbarn zu werfen. Denn auch bei uns wird Gott nicht mehr groß geschrieben, sondern der Mammon. Und das hat seine verheerenden Folgen. Um so mehr freut man sich, wenn wo anders der Winter mit seiner starren Kälte von sprossendem Frühling abgelöst wird. Gewiß die Frühlingsstürme fehlten auch nicht drüben in Spanien. Das Königreich, das Erbe Philipps II., dieses furchtbaren Unterdrückers geistiger und geistlicher Freiheit, wich der Republik. Aber dann kam gleich die Erklärung der neuen Regierung: Das Gewissen des einzelnen sei voll und ganz zu achten durch Glaubens- und Kultusfreiheit. Damit wurde dieses Spanien von seiner jahrhundertelangen Knechtschaft befreit und mit den übrigen Völkern Europas auf eine und dieselbe Stufe gestellt: Die bisherige Unduldsamkeit Roms ist damit abgeschüttelt. Daß diese Revolution so friedlich verlaufen ist, führt der bekannte Pastor Fliedner in Madrid, der Führer der Evangelischen, u. a. auch darauf zurück, „daß die zerstreuten, gedrückten und lebendigen evangelischen Gemeinden im spanischen Lande durch ihr Beispiel Duldung gepredigt hätten." Auch der Einfluß der evangelischen Schulen sei unverkennbar wirksam gewesen, in denen Tausende von Madridern, eben auch nicht Evangelische gelernt hätten, wohl die eigene Ueberzeugung zu behaupten, aber auch die fremde zu achten. Spanien ist nun die Religionsfreiheit durch § 3 des „Provisorischen Statuts" geschenkt. Mit jeder Gabe ist auch eine Aufgabe verknüpft. Aufgaben, die zum Ziele führen sollen, erfordern Glaube, Treue, Weisheit, Entschlußkraft, Opferwilligkeit. Möge das dem Werk in Spanien, in den Heidenländern und auch bei uns in dieser Kampfeszeit reichlich von oben beschert werden. Gilt doch noch immer das Wort mit seiner köstlichen Verheißung: ihr sollt angetan werden mit der Kraft aus der Höhe!

M.



Einkochgläser-Preisabbau

Alleinverkauf: **Original Weck**

Gläser, Einkoch- und Fruchtsaftapparate zu ermäßigten Preisen

Alleinverkauf der „**NB** mit dem Trichter"

Qualitäts-Einkochgläser

eng 1/2 —.33 3/4 —.35 1 —.38 weit 1 —.43 1 1/2 —.47 2 Ltr. —.50

mit Gummiring und Deckel

Fruchtpressen, Bohnenschneidemaschinen

Wilhelm Sonntag Markt Telefon 2115

Zustellung frei Haus durch Auto

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule Bauschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei



Einen trefflichen Beobachter

nennt Alfred Brehm, der wegweisende Erforscher des lebenden und beseelten Tieres, Heinrich Schacht, den Autor des in der Neubearbeitung von Dr. Karl Meyer erschienenen Werkes

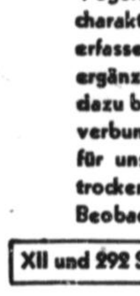
Schachts Vogelwelt

Das von Empfindung und Heiterkeit durchsonnte Buch stellt eine einzige Kette packender Beobachtungen in der Vogelwelt dar. Eine Reihe flott entworfener Vogelbilder, die den Vogel in seiner charakteristischen Erscheinung und Haltung erfassen, fügen sich den Textschilderungen ergänzend an. Das Buch ist wie wenige dazu berufen, ein Lesebuch für alle naturverbundenen Menschen, besonders auch für unsere Jugend, zu werden. – Keine trockene Systematik – stets fesselnde Beobachtung!

XII und 292 Seiten Oktav, Preis geb. 4.50 RM.

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Ihr Haar braucht



ein wirksames Pflegemittel, um gesund, kräftig und schön zu bleiben. Millionen Menschen in allen Kulturländern schützen sich vor Kopfschuppen und Haarausfall durch regelmäßigen Gebrauch des weltbekannten Naturprodukts

Dr. Dralle's Birkenwasser

RM. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

Kaufe gegen sofortige Kasse jeden Posten
Küchen und Schlafzimmer
Preisw. schr. Ang. u. Nr. 7108 an die Geschst. der Landeszeitung.

Für 2 Personen wird ein
Schlafzimmer
mit od. ohne Kochgelegenheit, für 2–3 Woch. in der Nähe Detmolds gesucht. Eiloff. m. Preis unt. Nr. 7114 an die Geschst. der Landesztg.

Billig zu verkaufen!
1 Kleiderschrank 35 M.
1 Waschtisch 20 M.
1 beff. Sofa (Plüsch, wenig gebr.) 55 M.
1 groß. Senking-Herd, weiß 70 M. (geeign. f. Pension, Gastw. Landw.) (7161
2 Küchenschr., äuß. bill.
Blanke, Detmold Karlstr. 7

Prismen-Feldstecher
Zeiß, gebr., zu kaufen gesucht. (7160
Schnittger, Schülerstr. 2

50 Zentner guten
Hafer
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 7158 an die Geschst. der Landeszeitung.

Küche
zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 7164 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Motorrad
DKW., 300 ccm, billig zu verkaufen. (7149
Aug. Biermann Ohrsen bei Lage.

Münch. Schnauzer
1,2, wenn 6 Wochen alt abzugeben. **Otto Thies,** Brahmsstr. 16. (7128

Ich habe Sonnabend 27. Juni 1931, auf der Fahrt Herford–Retzen – Oerlinghausen, vermutlich Retzen–Evenhauserholz einen **Auto-Reservereifen**
30×5 cm, verloren, den ich ersetzen muß. (7132
Wiederbringer erhält Belohng. Erb. Nachricht **Friedr. Biere, Herford** Diebrocker Straße 59.

Verloren
am Donnerstagnachmittag am Burggraben
Brosche
Gemme heller Kopf, gegen Belohnung abzugeben Hermannstr. 35.

Geschäft zu kaufen gesucht!
Nachweisbar gut eing. Lebensmittel-, Konfitüren- oder Zigarrengeschäft, auch and. Branche evtl. gegen sof. Kasse zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Gefl. Off. u 3506 an **Ann.-Exp. A. Baumgarten, Barmen.** (7125



Große Auswahl in Reiseführern Auto- und Wanderkarten

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Warenverteiler(in)
für Plätze Detmold und Lage gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten! Geeigneter Lagerraum – Sicherheit muß gestellt werden.
Schriftliche Angebote unt. Nr. 7012 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Guter Nebenverdienst

Vertreter gesucht
Größere führende Tuchfabrik (Herrenstoffe), die ihren Betrieb auf **Lieferungen an Private** umstellt, bietet Beamten, Kaufleuten, Vertretern, Gewerbetreibenden usw. **guten Nebenverdienst** durch Verkauf ihrer Fabrikate an Private und größere Werke, nach Kollektionsmustern, gegen Nachnahme, bei RM 1,50 pro Meter Umsatzvergütung. Durch Ausschaltung des Zwischenhandels stellen sich die Preise ca. 40 Proz. billiger. Offerten unter **L. P. 8101** an die Geschst. der Landesztg. (7126

Verteiler
für vorzügl. Röstkaffee sucht Bremer Kaffee-importeur, auf Provisionsbasis 15 Proz.
Schriftl. Angebote unt. **L. 804** an **Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.** (7129

Guteingeführte Bausparkasse
sucht (7127
tüchtige
Bezirksvertreter
Arbeitsfreudige Herren, möglichst aus dem Fach, wollen ihre Bewerbungen einreichen unt. **J. B. 7184** durch **Rud. Mosse, Berlin SW 100**

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit 8–10 000 RM. ges. erstkl. hypothek. Sicherheit bei 10 % Zinsen u. Gewinnanteil ges. Schr. Off. u. Nr. 7166 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gesucht wird ein gut., 14–16jähr. (7193
Junge
der Landarb. versteht, bei voll. Fam.-Anschl.
Tintrup Nr. 16 Post Herrentrup.

Nebenverdienst
ohne Risiko d. Verkauf meiner erstkl. Seifen u. Waschartikel an Private Ware w. in Kommission geliefert. Off. mit Darlegung d. Verhält. an **Postf. 97, Brackwede 11**

Nebenverdienst
durch einf. vorn. Tätigk. f. Damen u. Herren geb. Kreise. Ausk. geg. Rückp. Schließfach 90, Kiel 1

Autoschlosser
nicht unt. 28 J., sucht Maschinenfabrik
Aug. Burre
Abteil. Kraftfahrzeuge, Brake i. L.

Aelterer Schlosser
für Landmaschinen in Dauerstellung gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 7142 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Jung. Mädchen
zur Aushilfe auf sofort od. 15. Juli für Haus-arbeit u. zum Bedienen der Gäste gesucht.
Frau Pieper Friedrichshöhe b. Detm.

Gesucht wird f. gleich ein gesund., kräftiges
Mädchen
das auch mit Melken muß. Schr. Angeb. unt. Nr. 7115 an die Geschst. der Landeszeitung.

Zum 1. Aug. ordentl.
Mädchen
gesucht, nicht unt. 18 J.
Frau Hedwig Stiefel Friedrichshöhe 6, Detm.

Jünger. Mädchen
kann in kl. beff. Haush. gründl. angelernt werden. Schlicht um schlicht. Schr. Ang. u. Nr. 7144 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Welle, 16 J., 1 J. Haush. erl. u. 1 J. als Stütze tätig, sucht für 1. 8. od. spät. Stella. als
Stütze
b. voll. Familienanschl. Gehalt nach Uebereink. Schr. Ang. u. Nr. 7146 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

21jähriges junges
Mädchen
perf. im Haushalt und Servieren, sucht bald Stellung i. beff. Haushalt in Detmold.
Briefe unt. Nr. 7111 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Lehrmädchen
nicht unt. 16 J., m. gut. Schulb., für Fleischerei, Laden u. Haush. auf sofort gesucht. Schr. Ang. unter Nr. 7139 an die Geschst. der Landesztg.

Alleinst., solid. Mann evgl., 50 J., sucht Bekanntschaft einer
Lebensgefährtin
Einheirat in kl. Kotten bevorz. Vermög. 3000 Mk. Zuschr. u. Nr. 7110 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Geb. evgl. Fräulein, 40 J. alt, tücht. Hausfrau, wünscht die Bekanntschaft eines strebs., solid. Herrn zwecks
Heirat
Witwer m. Kind angen. Mehrere 1000 M. Bargeld sowie Aussteuer vorhanden.
Briefe unt. Nr. 7100 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

„Der Bund"
bietet auch Ihnen viele reelle Ehemöglichkeiten mehr als Sie heute wissen, deshalb ford. Sie uns. ill. Bundesschrift 4 geg. 30 Pfg. Aus all. Gegend. **Einheiraten.**
„Der Bund"
Hannover
Gr. Aegidienstr. 13

Prima Hof
118 Morg., ohne Invt., 28 Mille, Anz. 4 Mille.

Herrschaftl. Hof
an Stadt 60 Morgen ohne Invt., 24 Mille, Anzahlg. 8 Mille.

Prima Hof
50 Morg. im Badeort, 28 Mille, Anz. 8 Mille.

Erstkl. Pacht
112 Morg., zur Uebern. 7 Mille.

Sehr guter
Landgasthof
mit 50 Morg. Land, 48 Mille Anz. ca 10 Mille
Sämtliche Objekte liegen in Mecklenburg u. sind sehr zu empfehlen.
Ernstl. Reflekt. wollen sich umgeh. unt. Beifüg. v. Rückp. unt. Nr. 7117 a. d. Geschst. d. Ldsztg. wenden.

Mehrere
Landgasthöfe
Restaurants, Landwirtschaften, Villen, Kotten, erstkl. **Geschäftshaus** in Detmold zu verk. evtl. zu verpachten (7165
Fr. Hagemann, Detmold Wallgraben 30

Habe selten schöne
Ein- und Zweifamilienhäuser
in Detmold, Hiddesen, Heidenoldendorf und Heiligenkirchen z. Verkauf im Angebot. (6648
W. Herbrechtsmeier Detmold-Friedrichshöhe Ruf 2972.

Massive Kleinhäuser
3 Zimm., je 3–4 Mtr. Küche, Zubeh. 3–4000 Mk.; 2 Zimmer, Küche, Zubeh. von 1800 Mk. aufwärts errichte in 3 Mon. Komme z. Rücksprache. (4257
Architekt J. Berger Berleberg 100

Haus
m. Garten u. Stallung, in Hohenhausen, elektr. Licht, Wasserleitg. unt. günst. Beding. zu verkaufen. (7112
Herm. Meier, Lage Gartenstraße 18.

Zu kaufen
gesucht in Detmold
klein. Geschäftshaus
oder Haus welches sich dazu eignet, oder auch Geschäftsbauplatz bei guter Anzahlung.
Schr. Ang. u. Nr. 6937 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung
3–4 große Zimmer m. Küche, Zentralheiz. zu vermieten. Schr. Anfr. unter Nr. 6323 an die Geschst. der Landesztg.

In Hiddesen ist eine abgeschlossene
Etage
3 Zimmer u. Küche z. 1. August z. vermieten. Schr. Anfr. u. Nr. 7163 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

In herrschaftl. Gart.-Villa sehr schöne
Parterre-Wohnung
m. all. Komf., z. 1. 10. od. früh. z. verm. Bes. paff. f. ält. ruh. Mieter Schr. Ang. u. Nr. 7136 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

In neuerbaut. Hause sind (7138
3–4 Zimmer
abgeschl., Keller u. etw. Gartenl., an älter., ruh. Mieter z. 1. 10. zu vermieten.
A. Brand, Kupferberg Post Pivitsheide.

2-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Keller u. Zubehör an 1–2 Pers. z. 1. 10. zu verm. (7141
Benekestr. 1 part.

Heimarbeit schriftlich
Vitalis-Verlag, München C. 2

50 RM. Belohnung
demjenig., der mir eine passende, geräum., abgeschlossene
Herrschaftl. Wohnung
in Detmold 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör zum 1. 10. od. früher verschafft. Schr. Ang. u. Nr. 7131 an die Geschst. der Landeszeitung.

Herrschaftliche Wohnung
zum 1. 10. in Detmold gesucht, in freier, sonn. Lage, 5–6 Zim. Balk. u. Veranda u. reichlich Zubehör. Schr. Angeb. unt. Nr. 7098 an die Geschst. d. Landesztg.

Wohnung
5 Räume, od. kl. Haus in od. b. Detmold oder Lage z. 1. Okt. z. miet. gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 6887 an die Geschst. der Landeszeitung.

Gesucht in Detmold
6-7-Z.-Wohnung
mit Badezimmer.
Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 6966 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Jung. Ehep. (Beamt.) sucht zum 1. Oktober
Wohnung
3 Zimmer und Küche, evtl. Badez. Schr. Ang. unter Nr. 7099 an die Geschäftsst. der Ldsztg.

Gesucht wird z. 1. 10. von Lehrerfamilie m. 1 Kind eine
4-Zimmerwohnung
parterre gelegen. Schr. Angeb. unt. Nr. 7102 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

1 od. 2 möbl. Zimmer
in ruhig. Lage sofort z. mieten gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 7120 a. die Geschst. der Ldsztg.

4-5 Zimmerwohnung
od. **Einfamilienhaus** m. Garten, zum 1. 10. von pens. Beamten zu mieten gesucht. Schr. Ang. mit Preis u. Nr. 7130 a. d. Geschst. d. Ldsztg.



Bau, Kauf und Hypotheken-Ablösung

Feste Zuteilungssätze

Auskunft durch: Landes-Bausparkasse Lippische Landesbank und ihre Nebenstellen sowie alle öffentlichen lippischen Sparkassen

bei der **Lipp. Landes-Bausparkasse** Oeffentliche Bausparkasse unter Verwaltung der Lipp. Landesbank Staatl. Kreditanstalt **Detmold**

Sichere Geldanlage Darlehen zu 4 Proz. mit Lebens-Versicherungs-Schutz Oeffentl. Kontrolle

Klavier
erstkl. Fabrikat, gebraucht, **sehr gut erhalten,** Ia Klang, Eiche geb., spottbillig zu verkauf.
W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 1.



Freiw. Feuerwehr Detmold
Montag, 6. Juli 1931 pünktlich abends 8 Uhr:
Uebung
Das Kommando

Seide* ist *Gold!
Durch Seidenraupenzucht könn. in 12 Woch. 1000 M. u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für **Alle.** Prosp., Anleit. kostenl. Rückp. erbet. Beratsst. **f. deutschen Seidenbau, Schließf. 22 Weinböhla** (Bez. Dresden). (4104

Für Landwirte!
Holzschuppen
als Feldscheune oder Lagerraum, zu verkauf. Schr. Ang. u. Nr. 7160 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli?

Hülsenfrüchte

Berlin — in Rm. für 100 kg ab Station

	Letzte Not.		Letzte Not.
Erbsen, Viktoria	26—31	Wicken	24—28
Erbsen, Speise	—	Lupinen, blau	16,00—17,50
Erbsen, Futter	19—21	Lupinen, gelb	22—27
Peluschken	26—30	Seradella, alt	—
Ackerbohnen	19—21	Seradella, neu	—

Futtermittel

(ab Stat. in RM. per 100 kg — brutto frei Berlin, einschl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	12,75-13,00	Rapskuchen	9,30-9,80
Roggenkleie	11,50-11,75	Trockenschnitzel	7,50-7,70§
Gerstenkleie	—	Soyaextraktionsschrot	12.40—13.20
Leinkuchen	13,30-13,50	Kartoffelflocken	—

§ Parität Berlin.

Kartoffeln

(ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

Berlin	Letzte Not.		Letzte Not.
		Odenwälder, blaue	—
weiße	—	gelbfleischige	—
rote	—	Deutsche Erstlinge	6,50—7,00

Futtermittelmarkt (Wochenbericht)

Hamburg, 3. Juli. Die Futtermittelmärkte zeigten zu Wochenbeginn bei stärker anziehenden Preisen ein ziemlich lebhaftes Bild, nachdem in Verfolg der festen Veranlagung der Rohstoffmärkte die Fabriken ihre Forderungen für die einzelnen Kraftfuttermittel nicht unwesentlich erhöht hatten und größere Deckungen zu beobachten waren. Das Bild änderte sich jedoch bald, als der Konsum den gesteigerten Forderungen des Handels nicht folgte und der Handel Gewinnsicherungen vornahm. Zudem verstimmten auch schwächere Berichte von den Ueberseemärkten, außerordentliche Reserve in Kontrakten per später, dänische Rückverkaufsorders, die für die Entwicklung der deutschen Ernte günstige Witterung sowie die wenig widerstandsfähige Haltung der Futtergetreidemärkte. — Harburger Soyaschrot, anfänglich etwa 35 Pfg. je Zentner gesteigert, mußte später den Gewinn zum großen Teil wieder hergeben. Aehnlich war die Preisbewegung bei den übrigen Kraftfuttermitteln. Kartoffelflocken finden normalen Absatz und wurden auf Basis der Vorwoche bewertet. Trockenschnitzel wurden kaum umgesetzt und büßten etwa 20 Pfg. je Zentner ein. Gerstenfuttermehl liegt außerordentlich still, da infolge der günstigen Aussichten für die Ernte in neuer Wintergerste sich völlige Zurückhaltung zeigt. — Die Märkte für Weizen- und Roggenkleie konnten sich etwa behaupten und hatten nennenswerte Preisveränderungen nicht aufzuweisen.
(Die Preise verstehen sich per 50 kg in RM.)

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Calbe Großhand.-Einkaufspr.	Erfurt Kleinhand.-Einkaufspr.	Halle Großmarkt-verkaufspr.	Leipzig Großhand.-Einkaufspr.	Magdebg. Großmarkt-verkaufspr.
unsortiert mit Sack	—	—	—	ägyptische 12.00	—
unsortiert ohne Sack	—	—	—	—	—
sortiert mit Sack	—	ausl. 15.00	—	italienische 9.00	frische 100 Stck. 7-8

Milch

Berlin je Liter	Letzte Not. (i. Pf. p. Ltr.)	**Hannover** je Liter	Letzte Not. (i. Pf. p. Ltr.)
		Großhandelspreis	20
Großhandelspreis	16,9	Kleinhandelspreis: frei Haus	26
Kleinhandelspreis	29	ab Laden	24

Der Preis für A-Milch v. 3. 7.— 9. 7. 31 beträgt 16,9 Pf. frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 3. 7.— 9. 7. 31 beträgt 10,4 Pf. frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 3. 7.— 2. 7. 31 beträgt 17,4 Pf. frei Berlin
Der Preis f. molkereim. bearb. Milch v. 3. 7. - 2. 7. 31 beträgt 18,65 Pf.
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 3. 7.— 2. 7. 31 auf 100 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzeln. Lieferstellen festgesetzt.

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Ztr. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers)

	30. 6.	2. 7.
1. Sorte	1,18	1,18
2. Sorte	1,08	1,08
Abfallende Ware	0,94	0,94

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	29. 6.	2. 7.
Sonderklasse über 65 g	9¼	9
Klasse A, 60 g	8	8¼
Klasse B, 53 g	7¼	7¼
Klasse C, 48 g	6¼	6½

Buttermarkt (Wochenbericht)

Aussichten für eine Besserung im Buttergeschäft.

Das Buttergeschäft bewegte sich in der letzten Zeit auf den in- und ausländischen Märkten weiterhin in ruhigen Bahnen. Trotz des Monatsendes konnten aber im Inland die Preise zumeist gehalten werden. So ist die Berliner Notierung mit 118, 108 und 94 RM. unverändert geblieben. Ebenso zeigten die Preise in Köln und Kempten keine Veränderung. Dagegen waren auf den Hamburger Auktionen die Erlöse etwas niedriger. Für die weitere Entwicklung bestehen insofern bessere Aussichten, als in den östlichen Ländern die Produktion nun doch ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheint. Eine Abnahme des Angebotes aus diesen Ländern könnte im Zusammenhang mit dem Rückgang der Erzeugung in Deutschland, Holland und Dänemark eine Besserung der Marktlage am Weltmarkt herbeiführen. Außerdem kommt bei der Beurteilung des inländischen Geschäftes noch hinzu, daß mit dem Monatsanfang eine Besserung der Kaufkraft zu erwarten ist, wie auch eine Zunahme des Frischmilchverbrauchs sowie der stärkere Eigenbedarf auf dem Lande während der Erntezeit zu einer Befestigung beitragen dürfte.

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Niedrigste u. höchste Preise		Letzte Notiz 3. 7.
Weizen, märk.: prpt.: 75-76 kg (Durchschnittsqualität)	259	276	259–260
Juli:	258	271	258
Sept.:	227,50	235	227,50
Okt.:	228	235,50	228,25–228
Roggen: prompt: 70—71 kg	210	216	210–212
Juli:	190	198	190
Sept.:	181,5	186	181,50
Okt.:	182	186	182—182,25
Gerste, Brau-	—	—	—
Gerste, Futter-:	172	198	172—198
Hafer: §	158	171	158—163

§ Feinste Sorten über Notiz.

	Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (p. 50 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Be.)
	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen:	279-283 §	295 *	14,00-14,10**	274—276†
Roggen:	226-232§§	260 §*	11,80—11,90	222—224††
Gerste, S. Br:	210-235	—	W 9,10—9,30	—
F. u. I.:	175-185	—	S 10,50—11,50	Br — †*
Hafer:	190-200	195—200	9,15—9,20	178—182

§) 76—77 kg. §§) 70—71 kg. * 74 kg Unterfranken. §* (Hessen, Provinz Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl-Gew. 70–71 kg; gut, gesund u. trocken. ** 76—77 kg. † 76—77 kg bis 2% Auswuchs statthaft. †† 70—71 kg bis 3% Auswuchs statthaft. †* Futtergerste zu Industriezwecken geeignet. †** Gute Qualität.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bzw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1,25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	Niedrigste und höchste Preise		Letzte Notiz 3. 7.
Weizenmehl:	31,25	37,40	31,25—36,50
Roggenmehl:	28,00	31,25	28,00—30,50

Feinste Marken über Notiz bezahlt

Getreidemarkt (Wochenbericht)

Berlin, 3. Juli. An den deutschen Getreidemärkten blieb das Geschäft in der letzten Woche zumeist sehr ruhig, zumal die Kreditverhältnisse Anschaffungen über den notwendigen Bedarf hinaus kaum zulassen. Das Interesse konzentrierte sich in zunehmendem Maße auf die Ernteaussichten, die im allgemeinen sehr befriedigend bleiben. Für Roggen erwartet man eine Mittelernte, dagegen dürfte der Weizenertrag beträchtlich höher als im Vorjahre ausfallen. In diesem Zusammenhange erörtert man bereits Möglichkeiten zur Vermeidung der Gefahr, daß wir im kommenden Erntejahr an Stelle eines Roggenproblems ein Weizenproblem haben. Selbst wenn der Vermahlungszwang sehr scharf gehandhabt wird, dürfte man aus Qualitätsgründen um die Verwendung von Auslandsweizen nicht ganz herumkommen. Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, daß eine Erleichterung sich nur durch Erteilung von Einfuhrscheinen ermöglichen lassen werde. Preismäßig ist ein beachtlicher Rückschlag eingetreten, der sich für Brotgetreide neuer Ernte auf 6—8 RM. je to beläuft, hauptsächlich im Zusammenhang mit einer Verstärkung des Angebots auch zur kurzfristigen Lieferung. Noch stärker sind die Verluste für Wintergerste und für Hafer. Das Gerstengeschäft gestaltete sich auch auf dem ermäßigten Preisniveau sehr schwierig. In Brotgetreide alter Ernte waren die Umsätze gleichfalls sehr spärlich, wobei Roggen seinen Preis allerdings bei knappem Angebot behaupten konnte. Weizen kam zeitweise reichlicher heraus und gab um 8—9 M. nach. Mit Beginn des Liefermonats machte sich in Berlin wieder der Druck des Danziger Weizens bemerkbar. Die Andienungen dieser Qualität verursachten starke Erregung, vor allem aber eine Flucht aus den Juli-Engagements, mit dem Ergebnis, daß der Preis um 18 RM. in einer Woche zurückging.

Am Getreideweltmarkte ist wieder eine Abschwächung eingetreten. Das Exportgeschäft der Nordamerikaner hat keine nennenswerte Belebung erfahren, die Verzögerung des Hooverplans veranlaßt die Spekulation zur Zurückhaltung des inzwischen kommt die Winterweizenernte der USA. immer stärker in Bewegung. Das Federal Farm Board hat sich nunmehr dahingehend geäußert, daß eine elastische Politik des Verkaufs betrieben werden soll, die monatliche Verkaufsmenge soll im allgemeinen nicht mehr als 5 Mill. Bushels betragen, bei entsprechender Marktlage werde man aber auch größere Quantitäten abgeben, allerdings nicht, ohne vorher eine entsprechende Ankündigung zu machen. Nach den letzten Privatschätzungen verspricht die Winterweizenernte den Rekordertrag von etwa 700 Mill. Bushels, während bei Sommerweizen mit 192 Mill. Bushels gerechnet wird. In Kanada ist die Situation undurchsichtig, jedoch dürfte eine grundlegende Besserung in den meisten Gebieten wohl nicht mehr zu erwarten sein

Zölle

Die Zölle sind unverändert.

Rauhfutter

Berlin (ab märk. Station) — in RM. für 50 kg

		L. Not.		L. Not.
drahtgepr.	Roggenstroh	0,55-0,65	Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken)	—
	Haferstroh	0,45-0,55		
	Gerstenstroh	0,45-0,55	Kleeheu, lose	—
	Weizenstroh	0,45-0,55	Luzerne, lose	—
Roggenlangstroh		0,90-1,00	Thymotee	—
bindfad.- gepreßt.	Roggenstroh	0,55-0,75	Gutes Heu (1. Schnitt), neu	1,80-2,30
	Weizenstroh	0,40-0,60		
Häcksel		1,40-1,65		

Schmalzmarkt (Wochenbericht)

Berlin, 3. Juli. Gegen Ende der Vorwoche waren an den amerikanischen Fettwarenmärkten für Schmalz weitere Preisbesserungen zu registrieren, die sich auch während des weiteren Verlaufes behaupten konnten. Die Konsumnachfrage hat sich nicht gebessert.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 53,00
Amerikan. Pure lard in Kisten	Mk. 54,50—55,00
Berliner Bratenschmalz	Mk. 53,00—54,00
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 54,00
Liesenschmalz	Mk. 51,00

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 3. Juli. Der Verlauf der Schlachtviehmärkte der vergangenen Woche war durch die recht unbefriedigende Einwirkung des Fleischgeschäftes ungünstig beeinflußt. Demgegenüber vermochte auch der Monatsbeginn nicht ausgleichend zu wirken. Die Schweinemärkte verliefen dementsprechend bei leichtverstärkten Auftrieben fast überall ruhig mit weiter rückläufigen Preisen. Am Rindermarkte waren die Preisabschläge nicht so stark wie bei den Schweinen, jedoch war das Geschäft an fast allen Plätzen recht unbefriedigend, und bestenfalls konnten die Preise gehalten werden. Recht uneinheitlich war der Verlauf der Kälbermärkte. Auch hier gingen die Preise auf fast allen Märkten zurück, und nur in Leipzig und Stuttgart wurden höhere Preise bewilligt. Trotz Frühgemüsezeit verliefen auch die Schafmärkte durchweg ungünstig.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	38—50	18—37	25—55	41—46
Hamburg	27—48	12—38	30—57	34—44
Bremen	45—48	21—37	42—52	41—49
Magdeburg	38—44	20—39	30—58	37—41
Braunschweig	—	23—40	37—65	41—46
Hannover	38—47	20—38	34—58	39—46
Kassel	30—46	20—40	48—55	38—42
Dortmund	40—51	29—43	48—56	47—51
Essen	47—50	27—43	30—58	46—50
Köln/Rhein	35—49	22—42	35—56	44—52
Wiesbaden	43—50	30—38	48—60	42—45
Frankfurt/M.	33—48	22—38	35—57	43—47
Mannheim	38—47	14—38	40—56	43—48
Nürnberg	32—47	18—38	48—66†	45—79
Leipzig	40—48	27—40	40—52	30—45
Dresden	27—46	20—42	40—60	43—47
Chemnitz	30—48	18—41	30—57	49—55

† Schlachtgewicht.
In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht; niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Bericht über die Wirtschaftslage des Viehhandels im Juni 1931.
Berlin, 1. Juli. Vom Bund der Viehhändler Deutschlands (e. V.) wird uns geschrieben: Der Monat Juni schloß sich bedauerlicherweise der Tendenz der Vormonate an. Von einer Besserung der Lage im Viehhandel kann daher nicht berichtet werden, im Gegenteil, die erhofften Steigerungen, die sonst fast alljährlich im Monat Juni einsetzen, traten in diesem Jahre nicht ein. Die außerordentliche Geldknappheit in der Landwirtschaft, die geringe Aufnahmefähigkeit der Konsumenten und das saisonmäßige Massenangebot von Wildbret und Geflügel verursachten eine weitere Preissenkung, die sich in Ostpreußen durch die Einfuhr von Memelvieh katastrophal auswirkte. Infolge des üppigen Graswuchses sind Weidekühe zum Teil gesucht, doch auch hierfür sind keine befriedigenden Preise zu erzielen. Die allgemeine schlechte Situation in der Landwirtschaft wirkte sich auf den Viehhandel in stärkstem Maße aus. — Auch im Schweine- und Ferkelhandel hat der Monat Juni keine Erholung bringen können. Die starken Schwankungen auf den Fettschweinemärkten brachten auch den Ferkelhandel zum Erliegen

Düngemittel

Düngemittel sind unverändert.

Unveränderte Thomasmehlgrundpreise
Berlin, 20. Juni. Der Verein der Thomasmehlerzeuger teilt mit: Der Grundpreis Aachen Rothe Erde einschließlich 100-kg-Jutesack für das Kilogrammprozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure beträgt nunmehr nach Fortfall der Lagervergütung 25 Pfennig.

Rhenania-Phosphat.
Berlin, 27. Juni. Zur Erleichterung der Abnahme im Monat Juli wird auf Abrufe zur prompten Lieferung, die in der Zeit vom 1. bis 31. Juli eingehen, eine Lagervergütung von 84 RM. je 15 t gewährt.

Wild

Berlin, 3. Juli.

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

Rehböcke, Ia	½ kg	0,75—0,83
Rehböcke, IIa	„ „	0,63—0,70
Rotwild, Ia, mit Abschußattest	„ „	0,50—0,55
Wildschweine, Ia	„ „	0,35—0,40
Wildschweine, IIa	„ „	0,20—0,30

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg	0,90—1,00
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	„ „	0,70—0,80
Hühner, junge, hiesige, Ia	„ „	1,30—1,40
Hühner, Poulets, ung., große, Ia	„ „	1,30—1,40
Hühner, Poulets, ung., kleine, Ia	„ „	1,20—1,30
Hühner, Poulets, holl., große, Ia	„ „	1,30—1,40
Hühner, Poulets, holl., kleine, Ia	„ „	1,20—1,30
Hähne, alte	„ „	0,50—0,70
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück	0,70—0,85
Tauben, hiesige, junge, IIa	„	0,50—0,60
Gänse, Oderbrucher, junge, Ia	½ kg	1,00—1,10
Gänse, Oderbrucher, junge, IIa	„ „	0,80—0,90
Enten, junge, Ia	„ „	1,20—1,30
Enten, ungar., junge	„ „	1,20—1,30

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bzw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr